

Perry Rhodan-Autor

K.H.SCHEFFER

UTOPIA
BESTSELLER

Die lange Reise



Welt und Kosmos von morgen – Romane von einem Spitzenautor der Science Fiction.

Karl-Herbert Scheer ist einer der erfolgreichsten deutschen SF-Autoren. Die utopischen Romane aus seiner Serie ZBV und seine Romane in der großen PERRY RHODAN-Serie haben ihn bei Millionen Lesern bekannt gemacht.

In der Taschenbuchreihe

UTOPIA BESTSELLER

erscheinen auf Wunsch vieler Leser besonders erfolgreiche Romane in einer vom Autor bearbeiteten Neufassung.

Utopia-Bestseller Nr. 18

Die lange Reise

Gesko Speed, der Mann mit dem mutierten Gehirn in einem perfekten künstlichen Körper, führt die ARIES nach erfülltem Auftrag zurück in heimatliche Regionen. Doch die Zeit ist gegen ihn und seine Männer!

Obwohl an Bord des Fernraumschiffs nur wenige Wochen verstreichen, vergehen aufgrund des Dilatationseffekts Jahrtausende planetarischer Zeit bis zur Rückkehr der ARIES. Gesko Speed erkennt dies an den Spuren von Tod, Vernichtung und Untergang, auf die er trifft. Und er erkennt auch seine neue Aufgabe: Starthilfe zu leisten für die Entstehung einer neuen Menschheit.

K.H.SCHEER

UTOPIA
BESTSELLER

- | | |
|-----------------------------|---------------------------|
| 01 Octavian III | 24 Stern der Rätsel |
| 02 Revolte der Toten | 25 Brennpunkt Venus |
| 03 Der Verbannte von Asyth | 26 Welt ohne Ende |
| 04 Galaxis ohne Menschheit | 27 Flucht in den Raum |
| 05 Korps der Verzweifelten | 28 Vorposten Jupitermond |
| 06 Pronto 1318 | 29 Grenzen der Macht |
| 07 Rak 1212 überfällig | 30 Die Männer der Pyrrhus |
| 08 Vergessen | 31 Der rätselhafte Planet |
| 09 Amok | 32 Die Macht der Ahnen |
| 10 Sie kamen von der Erde | 33 Ruf der Erde |
| 11 Expedition | 34 Die Kosmische Fackel |
| 12 Antares II | 35 Unternehmen Diskus |
| 13 Der Mann von Oros | 36 Der Gelbe Block |
| 14 Die Fremden | 37 Hölle auf Erden |
| 15 Der unendliche Raum | 38 Das grosse Projekt |
| 16 Die Grossen in der Tiefe | 39 Weltraumstation I |
| 17 Über uns das Nichts | 40 Sprung ins All |
| 18 Die lange Reise | 41 Kampf um den Mond |
| 19 Verweht im Weltraum | 42 Piraten zwischen Mars |
| 20 Stern der Gewalt | und Erde |
| 21 Verdammt für alle Zeiten | 43 Und die Sterne bersten |
| 22 Und sie lernen es nie | 44 Stern A funkts Hilfe |
| 23 Nichts ausser uns | |



K.H. SCHEER

Die lange Reise

Utopia-Bestseller Nr. 18

ERICH PABEL VERLAG KG RASTATT/BADEN

UTOPIA-BESTSELLER-Taschenbuch

Erich Pabel Verlag KG, Pabelhaus, 7550 Rastatt

Copyright © 1980 by Erich Pabel Verlag KG, Rastatt

Vertrieb: Erich Pabel Verlag KG

Gesamtherstellung: Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany

Dezember 1980

1.

Gewissensqualen verursachten in seinem Innern ein Gefühlschaos. Alles in ihm sträubte sich gegen die grausame Erkenntnis, die in seinem Unterbewußtsein vorherrschte. Er lauschte mit seinen Extrasinnen und nahm Schwingungen auf, die man mit technischen Geräten nicht identifizieren konnte.

Sein Verstand benötigte einige Zeit, um das zu erfassen, was er vorher nur instinkтив vernommen hatte.

Die kreisförmige Zentrale des Fernraumschiffs ARIES schien sich in einem irrlichternden Flimmern aufgelöst zu haben. Da ein materiell stabiler Körper im fünfdimensionalen Raum nicht existieren konnte, war es kurz nach dem überlichtschnellen Beschleunigungsimpuls zu den gewohnten Erscheinungen der Entmaterialisierung gekommen.

Soeben glitt die ARIES in das vierdimensionale Gefüge des normalen Universums zurück. Das war der Moment, in dem der Kommandant zu der erregenden Erkenntnis kam.

Er stöhnte, aber der Laut verhallte ungehört. Es mußte noch einige Sekundenbruchteile dauern, bis die Gestalten der anderen Männer wieder wirklich wurden. Zur Zeit bestanden ihre Körper noch aus den umrißhaften Formen einer energetischen Zusammenballung, in der jedes einzelne Atom bemüht war, sich wieder in sein vorbestimmtes Molekül einzureihen.

Die pulsierenden Schemen verdichteten sich, je mehr die ARIES in die normale Raumstruktur eintauchte.

Der Effekt einer kurzfristigen Überlichtgeschwindigkeit wurde rückgängig gemacht. Das führte zu der selbstverständlichen Stabilität.

Gesko Speed konnte plötzlich wieder sehen. Alles schien absolut normal zu sein. Auf dem errechneten Transitionspunkt hatten sie zur Überlicht-Beschleunigung angesetzt. Der Effekt

der Entmaterialisierung war kein Phänomen, da man wußte, daß eine vierdimensionale Lebensform in einem übergeordneten Raum nicht existenzberechtigt war.

Es ging alles sehr schnell; viel schneller, als es ein Verstand zu erfassen vermochte.

Der Kommandant hörte plötzlich das Dröhnen der schweren Sumik-Umformer. Dieses Geräusch veranlaßte ihn, aus seinem hochlehnnigen Kommandosessel aufzuspringen. Dann balancierte der Körper aus Stahl und Kunststoffen mit den mechanisch bewegten Beinen das Gleichgewicht aus. Während das lebende Gehirn innerhalb des metallischen Schädels infolge des eben vollendeten Hyperraum-Sprunges noch in Lethargie verharrte, hatte die elektronische Kontrollschaltung im Innern des Robotkörpers bereits wieder zu arbeiten begonnen. Es erwies sich erneut, daß der lichtschnelle Stromimpuls einer Maschine dem Nervenreflex einer lebenden Gehirnzelle überlegen war.

Hätte Gesko Speed noch seinen organischen Körper besessen, wäre er niemals fähig gewesen, sofort nach der erfolgten Rematerialisierung den Sessel zu verlassen. Es dauerte gewöhnlich einige Minuten, bis ein normaler Mensch wieder aufstehen konnte.

Es war jedoch festgestellt worden, daß diese Tatsache mit einer totalen Ermattung des Körpers identisch war. Die Gehirne waren dafür nicht verantwortlich, da sie seltsamerweise unmittelbar nach einer vollzogenen Transition wieder zu arbeiten und zu steuern begannen. Der Geist der Männer war also willig, nur das Fleisch war schwach. Es benötigte einige Zeit, den Befehlen gehorchen zu können.

Bei Gesko Speed allerdings war die Fehlerquelle in der Form eines organischen Körpers ausgeschaltet.

Seine Persönlichkeit bestand aus einem elektromagnetisch bewegbaren Gebilde, das infolge seiner großen Energie-

reserven fähig war, die steuernden Befehle des lebenden Gehirns auszuführen. Bei Gesko Speed gab es kein schwaches Fleisch, keine erschlafften Muskeln und zuckenden Nerven. Sein Körper reagierte grundsätzlich so, wie es das Gehirn forderte.

Der Sekundenbruchteil des ersten, unsicheren Schrittes war überwunden. Die elektronisch gesteuerten Stabilisatoren unterstützten die Befehle des Gehirns. Ruhig und sicher stand der Kommandant in der Zentrale.

Mit noch schmerzenden Augen beobachteten die Männer Gesko Speeds Verhalten, doch sie wunderten sich nicht mehr so stark wie früher. Seitdem der seltsame Kommandant an Bord der ARIES gekommen war, hatten sie schon einige unverständliche Dinge miterlebt.

Nur zwei menschliche Besatzungsmitglieder und ein außerirdisches Lebewesen kannten das Geheimnis des Captains. Bisher hatten sie geschwiegen, weil es vorteilhaft erschien, die Männer nicht aufzuklären. Das Erstaunen war in Bewunderung für den Mann mit den unheimlichen Kräften umgeschlagen, dessen Robotkörper so vollendet gestaltet war, daß selbst ein kritischer Mediziner einige Mühe gehabt hätte, die künstliche, großartig nachgebildete Muskulatur allein durch Augenschein als unecht zu entlarven.

Bisher hatte Gesko Speed den Ärzten noch keine Gelegenheit gegeben, seinen Körper näher unter die Lupe zu nehmen, denn das Arbeitsgeräusch eines Mikro-Atommeilers unterschied sich beispielsweise erheblich von der Herztätigkeit eines normalen Menschen.

Dessen ungeachtet sah Gesko Speed äußerlich aus wie ein junger Gott der Antike. Man hatte allergrößten Wert auf die Nachbildung des menschlichen Körpers gelegt. Die künstlerisch begabten Robotingenieure hatten das Idealbild eines Menschen geschaffen.

Speed stand regungslos in der Zentrale. Sein mutiertes Gehirn lauschte mit den unbegreiflichen Paragaben. Der künstliche Hörsinn arbeitete mit Hilfe der mechanischen Verstärkeranlage. Das Gehirn empfing die Schwingungen, als wären sie von einem natürlichen Gehör aufgenommen worden.

Das Gehirn, das im Grunde genommen Gesko Speed war, kämpfte mit der Erkenntnis, die es in der letzten Periode des Hyperraum-Sprunges gewonnen hatte.

Die Sumik-Umformer arbeiteten noch, obwohl das ein Wahnsinn war! Speed hatte schon viele Transitionen durchgeführt, doch noch niemals waren nach einem solchen Sprung durch den übergeordneten Hyperraum die Umformer gelaufen. Das war die Quelle seiner Beunruhigung.

Das Gehirn wurde in seinen Überlegungen durch kräftige Verwünschungen gestört, die ein unersetzer, grauhaariger Mann mit den Rangabzeichen des Ersten Offiziers ausstieß.

Schwerfällig richtete sich Boyler in dem Schaumpolstersessel auf. Seine Stirn war schweißbedeckt. Bewegt von zweiseitigen Gefühlen sagte er fast unbewußt: »Wenn ich nicht ein unbelehrbarer Narr gewesen wäre, könnte ich jetzt friedlich in einem Büro der Raumhafenverwaltung sitzen. Warum mußte mich der Teufel reiten, ein Kommando auf diesem Höllenschiff anzunehmen? Ich ...«

»Was sollen diese Worte, Mr. Boyler! Ich bitte um Beherrschung.«

Der Blick des Ersten richtete sich auf den Mann, der selbstsicher vor ihm stand. In der Zurechtweisung war ein ironischer Unterton nicht zu überhören gewesen.

Boyler wußte, daß sich Gesko Speed in dieser Rolle gefiel.

»Jawohl, Sir«, murmelte der Erste heiser.

Im gleichen Augenblick stellte das Gehirn fest, daß das Arbeitsgeräusch der hinteren Sumik-Umformer verstummt war. Das trug jedoch keinesfalls zu seiner Beruhigung bei.

Mit großer Anstrengung erhab sich der Erste aus dem Sessel und schritt schwankend auf die elektronische Rechenmaschine zur Auswertung der parallaxen Aufnahmen zu. Vor seinen Augen schien die geräumige Zentrale zu kreisen. Als sein Blut wieder normal zirkulierte und sein Blick klarer wurde, starre er fassungslos auf die riesige Bildfläche, von der die vordere Wand der Zentrale eingenommen wurde.

Boyler war als Erster Offizier eines Großkampfschiffs der Solaren Union ein ausgezeichneter Astronaut. Er hatte die Transitionsberechnungen persönlich vorgenommen und wußte deshalb genau, wo das Schiff augenblicklich stand; beziehungsweise, wo es hätte stehen müssen.

Auf dem Bildschirm der optischen Außenbordaufnahmen flimmerten Sonnen, die er nicht kannte. Er erkannte sie wenigstens nicht von seinem derzeitigen Standort aus, denn niemals zuvor war ein Expeditionsschiff der solaren Flotte bis zum Kugelsternhaufen M 22 im Sternbild des Schützen vorgedrungen.

Seine Blicke huschten über die kreisförmige Bildfläche. Dann atmete er erleichtert auf. Deutlich konnte er einige charakteristische Sterne ausmachen. Kurz darauf glaubte er sogar einige Sternbilder identifizieren zu können.

Die fiktiven Linien zwischen den einzelnen Bildern schienen sich verschoben zu haben; aber das war bedeutungslos. Es mußte so sein, da die ARIES soeben aus dem gewaltigen Kugelsternhaufen M 22 herausgekommen war.

Gesko beobachtete ihn aufmerksam. In seinen elektronisch gesteuerten, künstlichen Augen glomm niemals ein freundlicher Schimmer. An diesen meisterhaft nachgebildeten Sehmechanismen war keine Gefühlsregung ablesbar.

»Nun, Mr. Boyler?« klang es unpersönlich aus dem Mund mit den schmalen Lippen, unter dem die Laute von mechanischen Stimmbändern gebildet und moduliert wurden.

»Wollten Sie etwas sagen?«

Der Erste war plötzlich sehr blaß geworden. Mit aufgerissenen Augen starre er auf das Leuchten und Flimmern unzählbarer Sonnen, unter denen der Stern fehlte, den er zu sehen erwartet hatte.

»Ist – ist das die Aufnahme der vorderen Okulare, Sir?«

»Ja, genau.«

»Dann müßte die grüne Sonne, der wir den Namen Elzeta gegeben haben, unbedingt sichtbar sein. Sie ist unser Haupt-Fixierpunkt für die nächste Transition zum solaren System.«

Speed sagte nichts, weil es das Gehirn so wollte. Aufmerksam beobachtete er die anderen Männer der Zentralebesatzung. Sie waren alle anwesend, aber sie schwiegen ebenfalls.

Er bemerkte erstarrende Gesichter und funkelnnde Augen, in denen augenblicklich noch eine große Frage stand.

Oben auf der Zentrale-Galerie hielten sich die Auswerter für die parallaxen Aufnahmen auf. Auf gleicher Höhe saßen auch die Männer, die mit Hilfe der elektronischen Tabellenkartei die Berechnungsgrundwerte für eventuelle Abweichungen zu ermitteln hatten.

Wortlos sahen sie hinunter in die Zentrale, in der die Kommandoelemente für die beiden separaten Triebwerke untergebracht waren.

Speed schritt mit geschmeidigen Bewegungen an dem Kontrollsessel vorbei und drückte einen Schalter nieder.

Das Fernbild auf der Fläche erlosch. Gleich darauf wurde es wieder hell.

Auf dem Schirm strahlten unzählige Sterne. Sie waren so dicht zusammengeballt, daß es mit bloßen Augen unmöglich war, sie voneinander zu trennen.

»Das, Mr. Boyler, ist der Kugelsternhaufen M 22«, sagte Speed monoton. »Mir scheint, er befindet sich wenigstens zehn

Lichtjahre hinter uns. Immerhin ist er noch nahe genug, um die Bildfläche vollkommen auszufüllen. Die grüne Sonne Elzeta, nach der Sie vergeblich Ausschau gehalten haben, steht am äußersten Rand des Kugelhaufens. Sie verschwindet inmitten dieser Sternzusammenballung. Es sieht beinahe so aus, Mr. Boyler, als hätten Sie sich bei der Berechnung des Transitionspunkts geirrt. Wir sind zumindest zehn Lichtjahre zu weit gekommen.«

Fassungslos sah der Erste auf die Bildfläche mit den flimmernden Sonnen.

»Unmöglich«, flüsterte er. »wir hätten nahe bei Elzeta herauskommen müssen.«

Der diensthabende Mathematiker am elektronischen Robotgehirn ließ die Fingerspitzen über die Tasten gleiten. Auf den Schirmen der Maschine leuchteten die Zahlenwerte auf, die als Grundlage für den fünfdimensionalen Raumsprung zur raschen Überwindung enormer Entfernung gedient hatten.

Speed sah nur flüchtig auf die Zahlenwerte.

»Schalten Sie ab, Mr. Kalag. Wenn ich nicht genau wüßte, daß Sie bestens gearbeitet haben, dann stünden Sie jetzt gleich vor einem Bordgericht unter meinem Vorsitz. Schalten Sie ab!«

Die Lippen des Mathematikers wirkten blutleer. Er hatte nur eine halbe Sekunde lang in die kalten Augen des Kommandanten gesehen, doch das hatte genügt, um ihn erbleichen zu lassen.

Boylar sah zutiefst beunruhigt auf die Bildfläche, die ihm etwas zeigte, was nicht hätte sein dürfen.

In Speeds Gesicht zuckte kein Muskel. Hätte sein Gehirn noch den organischen Körper besessen, wären mimische Bewegungen wohl kaum vermeidbar gewesen.

Aber dieses mutierte Gehirn war vor Monaten aus einem sterbenden Organismus entfernt und in einen Robotkörper

transplantiert worden. Der neue Gesko Speed verkörperte eine chirurgisch-biologische Meisterleistung.

Boylar zitterte innerlich, als er in das beherrschte Gesicht sah. Er ahnte nicht, daß seine Bewußtseinsimpulse von dem telepathischen Gehirn empfangen und verstanden wurden. Gesko Speed war schon immer ein natürlicher Telepath gewesen. Seine besonderen Fähigkeiten hatten sich bereits gezeigt, als er auf dem radioaktiv verseuchten Planeten Epsilon II im Sternbild des Orion geboren worden war.

Die veränderte Erbmasse seiner Eltern hatte ihm zwar einen mißgestalteten Körper, dafür aber einen hervorragenden Geist gegeben. Als dieses außerordentliche Gehirn noch in dem organischen Körper des Mutanten Gesko Speed gelebt hatte, war es schmerzlich berührt gewesen, wenn es den Ausdruck »galaktische Mißgeburt« registrieren mußte.

Diese Zeiten waren nun vorbei. Gesko Speed war tot.

Das wußte jeder. Es gab nur wenige Menschen, die darüber informiert waren, daß Geskos wahres Ich, nämlich sein Gehirn, noch immer lebte. Zur Zeit fühlte es sich so vital wie selten zuvor.

Als die Robothand eben einen Schalter betätigen wollte, leuchtete eine der vielen Kontrollbildflächen der Bordverbindung auf. Auf ihr erschien das Gesicht eines älteren Mannes. Es war Weißer, der Chefingenieur des Schiffes. Ehe er noch etwas sagen konnte, sprach Speed in das Mikrophon: »Ich wollte Sie gerade anrufen. Ihre Meldung über die außerplanmäßige Funktion der Sumik-Umformer kommt reichlich spät.«

Den Anwesenden entging nicht Weißers blasses Gesicht. Deutlich war es auf dem farbigen 3-D-Fernbild zu erkennen, das außerdem einen kleinen Ausschnitt der Hauptzentrale »Maschine« zeigte.

»Reden Sie endlich«, forderte der Kommandant den Mann

auf. »Was ist im hinteren Maschinenraum geschehen? Ich bitte um eine klar formulierte Meldung.«

Chefingenieur Weißer versuchte, sein Erstaunen zu verbergen. Wie, um Himmels willen, konnte der Kommandant jetzt schon wissen, daß die Umformer weitergelaufen waren?

»Ich bitte um Entschuldigung, Sir«, klang es rauh aus dem Lautsprecher. »Darf ich vor Abgabe meiner Meldung fragen, ob die fünfdimensionale Transition planmäßig gelungen ist? Sind wir genau auf dem Punkt herausgekommen?«

»Nein!« lautete die in scharfem Tonfall gegebene Antwort.

Weißer sank sichtlich in sich zusammen. Das Fernbild vermittelte den Eindruck überdeutlich.

»Ich ahnte es«, stöhnte er. »Sir, ich weiß nicht, wieso Sie über die unkontrollierte Funktion der Umformer etwas wissen können, aber sie haben tatsächlich weitergearbeitet.«

»Ist Ihr Verstand fähig, dafür eine Erklärung zu finden? Wir sind um zehn Lichtjahre über das Ziel hinausgeschossen.«

Weißer atmete schwer.

»Vorläufig noch nicht, Sir! Wenn ich genau wüßte, was ein Sumik-Impuls überhaupt ist, könnte ich vielleicht eine Erklärung finden.«

Gesko Speed lachte humorlos auf.

»Sicher, aber Sie wissen es nicht. Mr. Weißer, ein Sumik-Impuls ist eigentlich kein Impuls, was ich bereits einmal erwähnte. Auch der Begriff Sundlar-Mikro-Welle ist falsch. Tatsache ist jedoch, daß Sumik-Impulse – ich möchte bei dem geläufigen Ausdruck bleiben – sechstausendfach überlichtschnell sind. Nur mit Hilfe dieser Impulse kann ein stabiler Körper so beschleunigt werden, daß er die einfache Lichtgeschwindigkeit überschreitet und damit in die fünfte Dimension eintritt. Für Sumik-Impulse ist der physikalische Begriff einer unendlich werdenden Masse bedeutungslos. Sie entstehen aus normalen Photonen, die vorher erzeugt werden

müssen. Lassen sie sich diese seit fünf Jahrhunderten bekannten Tatsachen durch den Kopf gehen, und erklären Sie mir, weshalb wir so weit über das Ziel hinausgeschossen sind.«

»Fünf Jahrhunderte haben keinen Menschen hervorgebracht, der genau hätte sagen und beweisen können, was ein Sumik-Impuls ist, Sir«, gab der Cheingenieur bebend zurück.

»Dann werden Sie eben dieser Mann sein«, lächelte Speed süffisant. »Weshalb haben die Umformer weitergearbeitet?«

»Ich weiß es nicht«, stammelte der Ingenieur. »Sie würden jetzt noch laufen, wenn ich sie nicht abgeschaltet hätte. Es ist jedoch sicher, daß sie nach der Stoßbeschleunigung auf Überlichtgeschwindigkeit nicht automatisch zum Stillstand gekommen sind. Sie haben mit den Werten gearbeitet, für die sie nach den Daten der astronautischen Schiffsleitung geschaltet waren, nämlich mit dem Wert von 8,264783 Überlichtbeschleunigung.«

Weißer lachte plötzlich verzerrt.

Die Stoßbeschleunigung von 8,264783-facher Überlichtgeschwindigkeit war von der elektronischen Rechenmaschine ermittelt worden. Unter Bezugnahme auf die astrophysikalischen Koordinaten hätte dieser Impuls eine räumliche Versetzung von genau 35,8 Lichtjahren bewirken müssen. Die Stoßbeschleunigungswerte konnten sich verändern, wenn die Gesamtmasse eines Körpers geringer oder größer geworden war.

Das festzustellen war aber eine Angelegenheit unfehlbarer Robotmaschinen. Deshalb war sich Speed darüber klar, daß die ermittelten Beschleunigungswerte einwandfrei waren.

Die ARIES war in ihrer Gesamtheit aus dem normalen Raumzeit-Kontinuum herausgerissen worden. Die räumliche Gravitation hatte ein zu tiefes Eindringen des Körpers in den fünfdimensionalen Überraum verhindert, von dem er wieder ausgestoßen worden war, als die hypergalaktische Gravitation

die Ausstoßgeschwindigkeit von 8,264783 Überlicht aufgezehrt hatte.

Die Folge davon war eine Minderung der Fahrt auf einfache Lichtgeschwindigkeit gewesen. Das hatte eine Rematerialisierung des Gesamtschiffs bewirkt. Dabei hätte es genau eine Entfernung von 35,8 Lichtjahren überbrücken müssen. Doch das war offensichtlich nicht geschehen.

Speeds genialer Geist arbeitete fieberhaft. Das Gehirn dachte in Bahnen, die selbst für einen fähigen Astrophysiker außerordentlich schwierig gewesen wären.

Für Gesko war das eine Aufgabe, die er ohne elektronische Rechenmaschinen bewältigen konnte. Er kam zu dem Schluß, daß die Daten einwandfrei waren.

Bis dahin war alles klar. Doch jetzt hatte der Chefingenieur eine Bemerkung gemacht, die geradezu ungeheuerlich war.

Während die Zentralebesatzung der ARIES noch entsetzt schwieg, sagte Speed beherrscht: »Sind Sie wahnsinnig, Mr. Weißer? Haben Sie soeben behauptet, festgestellt zu haben, daß die Sumik-Umformer mit dem gleichen Beschleunigungswert gelaufen sind, mit dem wir zu dem Raumsprung angesetzt haben? Das wollen Sie wirklich ermittelt haben?«

Weißers Gesichtszüge hatten sich noch nicht entspannt. Man konnte sehen, daß die Hände des Chefingenieurs den Metallrahmen seiner Verbindungsbildfläche umklammerten.

»Jawohl, Sir, das habe ich festgestellt. Kein Irrtum möglich. Die vier Sumik-Umformer des hinteren Triebwerks haben während der gesamten Transition mit den Stoßimpulswerten von 8,264783 gearbeitet. Mit dieser Leistung liefen sie noch, als ich sie abstellte.«

Speeds elektronische Augen schienen zu funkeln.

»Mr. Weißer«, sagte er leise, aber eindringlich, »Sie sollten bedenken, was Sie damit behaupten! Wenn die vier Umformer mit dem Wert von achtfacher Überlichtbeschleunigung

gelaufen sind, wären wir niemals in den normalen Raum zurückgekommen. Vorausgesetzt, das wäre durch einen unbegreiflichen Zufall doch möglich gewesen, könnten wir jetzt nicht mit annähernder Lichtgeschwindigkeit durch den Normalraum fallen, sondern müßten uns schon wieder im fünfdimensionalen Raum befinden. Ein Körper, dessen Geschwindigkeit die des Lichtes übersteigt, kann nicht vierdimensional stabil bleiben. Das sollten Sie wissen!«

»Ist mir genau bekannt, Sir«, entgegnete Weißer ruhig. »Ich habe dafür nur eine Erklärung.«

Im Schiff hielten dreihundertfünfzig Männer den Atem an. Die Besatzung hörte mit, wie das kurz nach einer vollzogenen Transition selbstverständlich war.

»Sumik-Umformer, die konstant mit einer achtfachen Überlichtbeschleunigung laufen, sind eine physikalische Unmöglichkeit, Sir«, meinte Weißer gelassen. »Ein solcher Wert kann seit Bestehen der intergalaktischen Raumfahrt immer nur für wenige Sekunden erreicht werden. Ein Sumik-Impuls ist dimensional übergeordnet und sechstausendfach schneller als normales Licht, weshalb solche Impulse einen festen Körper aus dem normalen Raumzeitgefüge entfernen können.«

»Erzählen Sie mir keine Dinge, die für jeden Astronauten-anwärter selbstverständlich sind, Mr. Weißer«, reagierte Speed ärgerlich. »Ich verlange eine fundierte Erklärung und einwandfreie Daten, die auch für den Mechanismus einer elektronischen Rechenmaschine Hand und Fuß haben. Weiter!«

Boylar grinste unterdrückt, während der diensthabende Mathematiker den Kopf senkte.

Ungerührt fuhr Weißer fort: »Es läßt sich nicht abstreiten, daß die Umformer weitergelaufen sind. Das bedeutet aber mit anderen Worten, daß die verfügbare Schubleistung der

ausgestoßenen Sumik-Impulse nicht mehr ausreicht, die bei Lichtgeschwindigkeit unendlich werdende Masse des Schiffes über die kritische Grenze hinwegzubringen.«

»Wieso?« fragte das Gehirn gegen sein besseres Wissen. »Die Sumik-Impulse waren vorher fähig, die angeblich unendlich werdende Masse zu überwinden.

Warum sollten sie es plötzlich nicht mehr tun?«

»Das kann ich noch nicht beantworten, Sir. Die Zeit war zu kurz. Wir werden das gesamte Triebwerk überprüfen müssen. Die Umformer haben normale Photonen angegriffen und sie zu Sumik-Impulsen degeneriert. Das hätte zu einer sofortigen Überlichtbeschleunigung führen müssen. Da das nicht geschah, scheint es sicher zu sein, daß wir nicht mehr die erforderlichen Hyper-Schubleistungen erzeugen können. Auf unseren Meßskalen erschien zwar ein Wert, der mit einem Stoßimpuls von rund achtfach Licht hätte identisch sein müssen, aber das praktische Ergebnis zeigt, daß er es doch nicht war. Sir, mit einem normalen Photonen-Triebwerk können Sie die Lichtgeschwindigkeit niemals überbieten.«

»Wollen Sie damit behaupten, daß unsere sechstausendfach schnelleren Sumik-Impulse plötzlich nicht mehr fähig sein sollen, die ARIES auf eine hypergalaktische Fahrtstufe zu bringen? Wissen Sie, was Sie damit behaupten? Wir stehen kurz vor einem Kugelsternhaufen, der zweiundzwanzigtausend Lichtjahre vom solaren System entfernt ist. Zweiundzwanzigtausend Lichtjahre, Mr. Weißer! Eine solche Distanz kann nur mit Hilfe fünfdimensionaler Raumsprünge bewältigt werden.«

Der Chefingenieur sagte nichts mehr. Stumm sah er in das Aufnahmekular der Fernsehoptik. Sein Brustbild war auf dem Kontrollschild der Kommandozentrale deutlich sichtbar.

Ohne mit der Wimper zu zucken, hielt Weißer den starren Blick des Kommandanten aus, der schließlich in die fast unerträgliche Stille hinein sagte: »Schön, finden wir uns

vorläufig mit den Tatsachen ab, Mr. Weißer, begeben Sie sich mit Ihren fähigsten Ingenieuren in den hinteren Umformerraum. Überprüfen Sie vorerst die zwölf Fusions-Brennkammern.

Deuterium-Einspritzpumpen kontrollieren. Es könnte sein, daß nicht genügend Kernbrennstoff bereitgestellt wird. Sollte das in Ordnung sein, lassen Sie die Quantenlampen probeweise anlaufen. Feststellen, ob der Photonenstrom ordnungsgemäß von den Sumik-Umformern aufgenommen und umgewandelt wird. Meßergebnisse sofort an Dr. Bärmann weiterleiten. Anweisung an mathematische Abteilung: Die Daten der Ingenieure sind sofort mit dem Super-Robotgehirn nachzurechnen. Ich möchte innerhalb von sechs Bordstunden wissen, warum ein Sumik-Impuls plötzlich nicht mehr überlichtschnell ist, oder warum eine ungenügende Schubleistung zur Überwindung der Lichtmauer erzeugt wird. Haben Sie mich verstanden, Mr. Weißer?«

»Jawohl, Sir«, murmelte der Chefingenieur.

Gesko Speed schaltete ab. Gleich darauf tauchte das Gesicht des Chefmathematikers auf.

Dr. Bärmann bat um eine sofortige Unterredung. Als Speed genauer auf die Bildfläche sah, bemerkte er im Hintergrund des großen Labors noch einige andere Männer, die er nur zu gut kannte. Das war die wissenschaftliche Besatzung des Expeditionsschiffes. Dr. Syster, Chef der physikalischen Abteilung, machte beschwörende Handbewegungen, und Dr. Kaimann, der Bordpsychologe, blickte tiefernst drein.

Das Gehirn begriff. Diese Männer schienen noch mehr zu ahnen als der ohnehin mißtrauisch gewordene Ingenieur. Es erschien vorteilhaft, die Wissenschaftler sofort aufzusuchen.

»Erwarten Sie mich in Ihrer Abteilung, Dr. Bärmann.

Wir werden die Fehlerquelle zu finden wissen, oder ich will nicht Liman Khonor heißen.«

Beinahe hätte das Gehirn »Gesko Speed« gesagt. Im letzten Moment hatte es sich daran erinnert, daß laut Befehl der solaren Regierung der Mutant gleichen Namens tot zu sein hatte. Das war die zwangsläufige Folge einer weitgehenden Geheimhaltung gewesen. Demnach war Speed als Liman Khonor, Raumkapitän des Sternenreichs Orion, unterstellt dem Administrator-Beteigeuze, an Bord der ARIES gekommen.

Wie hätte jemand auf den Gedanken verfallen sollen, in dem herkulisch gebauten Orion-Kapitän die galaktische Mißgeburt Gesko Speed zu sehen! Wie hätte jemand das mutierte Gehirn des längst eingeäscherten Körpers in einer Stahlhülle vermuten können, zumal man nicht einmal wußte, daß der Kommandant ein halber Roboter war.

Das Gehirn erkannte diese Tatsache in absoluter Klarheit. Es gab sich keiner Selbsttäuschung hin und kam daher zu der Ansicht, daß die Zeit der Entdeckung nicht mehr fern sein konnte. Schon jetzt kursierten Gerüchte unter den Leuten der Mannschaft. Speed hatte zuviel zeigen müssen, als es galt, das Schiff und dessen Besatzung aus einer drohenden Gefahr zu retten. Die dabei bewiesenen Fähigkeiten waren mehr als phänomenal gewesen. Schließlich bestand die Besatzung nicht aus Analphabeten oder begriffsstutzigen Leuten.

Die peinlichen Überlegungen des Gehirns ließen die Bioplast-Gesichtszüge maskenhaft starr werden. Als sich der Kommandant ruckartig umwandte, bemerkte er die verkrampte Haltung der diensthabenden Männer.

»Mr. Boyler!«

Der Erste zuckte zusammen. »Sir?«

Starr sah Boyler auf den hochgewachsenen Mann in der silberfarbenen Kunstfaserkombination der Orion-Leute.

»Die ARIES bleibt vorläufig im freien Fall, bis die Sache mit den Triebwerken geklärt ist. Manöverwache abtreten. Die Leute sollen ruhen. Ich möchte keine überflüssigen Gespräche

hören. Fahren Sie zu Professor Musati hinauf. Er möchte mit Hilfe des 20-Meter-Spiegelteleskops seine Heimatsonne suchen. Legen Sie neue Fixierpunkte fest. Sobald die Triebwerke wieder einwandfrei arbeiten, wird die astronautische Besatzung einen ganz neuen Transitionspunkt zu berechnen haben. Meine Befehle erfordern eine baldige Rückkehr zum solaren System. Nehmen Sie den Zweiten Offizier mit. Er soll Ihnen behilflich sein. Geeignete Fixiersonnen sofort an den Diensthabenden der parallaxen Aufnahme weitermelden. Das wäre vorläufig alles.«

Speed tippte lässig an den Kunststoffhelm und schritt dann auf das Schott der Rohrbahn zu.

Astronautenanwärter Polwyn, ein blasser, schmächtiger Jüngling, sah dem verehrten Kommandanten aus weit aufgerissenen Augen nach. Die Kaffeetasse zitterte in seinen Händen, als er flüsterte: »Ihr – Ihr Kaffee, Sir. Ich soll ihn nach jeder Transition bringen. Sir, Ihr Kaffee!«

»Ihre Sorgen möchte ich haben«, murmelte der Erste Offizier, als Speed in der engen Transportspindel der Rohrbahn verschwunden war.

Während das Gefährt durch die Vakuumröhre der verschiedenen Verbindungswege glitt, stellte Polwyn wortlos das Getränk auf den Haltearm der Kaffeemaschine zurück.

»Der Kommandant erschien mir recht nervös«, warf der Mathematiker stirnrunzelnd ein. »Haben Sie ihn schon jemals so erlebt?«

Der Erste warf ihm einen düsteren Blick zu.

»Wollen Sie erneut behaupten, der Alte wäre ein Roboter? Wenn das zutreffen sollte, dann beachten Sie gefälligst, daß ein Roboter niemals nervös sein kann«, höhnte Boyler. »Was dagegen einzuwenden?«

Kalag zuckte mit den Schultern.

»Nein, Sie sind wieder einmal ziemlich logisch.

Vorausgesetzt, ein Psychotest würde mir einen nur beschränkten Verstand zuerkennen, müßte ich den Kommandanten für hundertprozentig normal halten. Da ich mir aber ein bilde, einen hohen Intelligenzquotienten zu besitzen, muß man mir erlauben, einige Überlegungen anzustellen.«

»Dürfte man etwas erfahren, Mr. Kalag?« lächelte der Erste süffisant.

»Oh, durchaus! Da ich kein Diplom-Ingenieur, sondern nur ein Mathematiker bin, scheint mein Verstand geneigt zu sein, den Schaden am hinteren Sumik-Triebwerk für außerordentlich bedeutend zu halten.

Unser Kommandant ist erwiesenermaßen nicht nur ein hervorragender Astronaut, sondern außerdem ein Mann, der auf der berühmten Hochschule von Kunrias-Beteigeuze II Physik studiert hat. Liman Khonor kann Ihnen über die Sundlar-Mikro-Welle, die wir abgekürzt Sumik-Welle nennen, mehr sagen als zehn irdische Physiker zusammen. Sie sollten sich daran erinnern, daß er einmal vor versammelter Mannschaft Behauptungen aufstellte, die mehr als bedeutungsvoll waren. Demnach ist ein Sumik-Impuls identisch mit einem – wie sagte er ...?«

»Sundlar-Mikron«, warf der Erste ein.

»Richtig, so war es. Ein Sumik-Umformer erzeugt ein sogenanntes hypergravitorisches Feld, in dem ein normales Photon nicht mehr stabil sein kann. Es zerfällt zu einem Sundlar-Mikron, das seinerseits übergeordnet ist und als energetische Daseinsform der fünften Dimension angesehen werden kann. Nur deshalb kann ein stabiler Körper die Lichtmauer durchbrechen, und nur deshalb gelten für Sumik-Impulse nicht die Gesetze einer unendlichen Masse.«

»Wunderschön ausgedrückt, Kalag. Wo liegt nun die Pointe?«

»Darin, daß ein solcher Geist genau wissen sollte, wie

schwerwiegend der Triebwerksversager ist. In einer Hinsicht hat sich der Alte verraten. Er hätte nicht über die Rundrufanlage fragen dürfen, ob der Chefingenieur wohl wüßte, daß wir zweihundzwanzigtausend Lichtjahre von der Erde entfernt sind. Für mein logisches Empfinden, das sich grundsätzlich auf nüchterne Zahlenwerte zu stützen pflegt, bedeutet das viel. Es sagt mir, daß der Kommandant jetzt schon damit rechnet, keine fünfdimensionalen Raumsprünge mehr ausführen zu können. Das wäre die Pointe, Mr. Boyler.«

Der Erste stand in gebeugter Haltung vor der elektronischen Rechenmaschine und starnte auf den Mann in der grünen Uniform der Solaren Union.

»Sie – Sie haben den Verstand verloren, Kalag«, brach es rauh über seine Lippen. »Er wird das Triebwerk wieder in Ordnung bringen. Kümmern Sie sich gefälligst um Ihre dienstlichen Angelegenheiten, und verwirren Sie mir die Leute nicht. Sie sind der diensthabende Zentrale-Mathematiker, sonst nichts. Sie befinden sich an Bord eines solaren Großkampfschiffs, das – als Forschungsraumer ausgerüstet – zum Kugelsternhaufen M 22 geschickt wurde. Unsere Aufgabe ist erfüllt; jetzt werden wir heimkehren. Ihre sogenannten weitgehenden Überlegungen sind beinahe identisch mit einem disziplinarischen Vergehen.«

»War das ein Verweis oder ein Befehl?« entgegnete Kalag.

»Eine Warnung. Treten sie ab, Leutnant. Ihre Manöverwache ist beendet.«

Kalag schwang sich wortlos aus dem Kunststoffsessel, berührte grüßend den Funkhelm und schritt anschließend auf das Rohrbahnschott acht zu. Die anderen dienstfreien Männer schlossen sich ihm an.

Düster sah Boyler den Männern nach.

2.

Im freien antriebslosen Fall jagte die ARIES durch den intergalaktischen Raum. Hinter ihr hing funkeln und gleißend die geballte Sternmasse des Kugelhaufens M 22. Weit vor ihr glitzerte ein kleiner Punkt.

Solange der Mensch denken konnte, hatte er diesen unscheinbaren Stern Sonne genannt. Nun bewegte sich der Fernraumer mit annähernder Lichtgeschwindigkeit auf den Fleck zu, der mit bloßen Augen gar nicht mehr erkannt werden konnte.

Aus dem bauchigen Rumpf des achthundertfünfzig Meter langen Raumers hatte sich die Kuppel des Bordobservatoriums geschoben. Obwohl diese Kuppel den gewaltigen 20-Meter-Spiegel beherbergte, wirkte sie klein auf dem Rücken der Schiffszelle, die äußerlich einer zweihundert Meter durchmessenden Walze mit abgestumpften Enden glich.

Das war die ARIES, das modernste Großkampfschiff eines Planetenbundes, der sich Solare Union nannte.

Die Großraumer der beiden anderen Sternsysteme waren nicht weniger klein in ihren Abmessungen, und doch war die ARIES eine neuartige Konstruktion. In ihr waren die Erkenntnisse einer fünfhundertjährigen Raumfahrt festgehalten worden. Es konnte praktisch keine Versager geben – und dennoch war etwas geschehen, was auf jeden Mann der Besatzung erregend wirkte.

Zur Zeit befanden sich die Männer der Freiwache entweder in ihren Unterkünften oder in den Aufenthaltsräumen. Man bemühte sich, nicht über die Vorkommnisse zu sprechen, aber niemand konnte das über die angespannte Stimmung hinwegtäuschen.

Der technische Stab war mit Chefingenieur Weißen im hinteren Maschinenraum verschwunden. Genaugenommen

handelte es sich um mehrere Hallen von den Abmessungen eines irdischen Domes.

Die Leute warteten auf die ersten Nachrichten der Ingenieure, aber diese Informationen blieben aus. Die Bildverbindung zu den Maschinenräumen war von der Zentrale aus unterbrochen worden. Deshalb war es unmöglich, den Trupp der Techniker zu beobachten. Es hieß warten und nochmals warten.

Immerhin hatten sie die beruhigende Gewißheit, daß die Schiffsführung genau wußte, wo die ARIES zur Zeit stand. Eine Ziendifferenz von zehn Lichtjahren erschien einem raumfahrenden Volk des einunddreißigsten Jahrhunderts bedeutungslos, zumal die Bordastronomen und Astrophysiker die Entfernung zum eigentlichen Zielstern Elzeta mit nur 8,8 Lichtjahren ermittelt hatten.

Der Sprung aus dem Innern des Sternhaufens in den relativ leeren Raum war gegückt. M 22 lag in seiner geballten Masse weit hinter dem Schiff. Die Heimatsonne war mit dem 20-Meter-Spiegel einwandfrei erkennbar. Infolgedessen machte man sich noch keine größeren Sorgen.

Die ARIES war eine Welt für sich. Sie war ausgerüstet mit den modernsten Mitteln der Wissenschaft. Für die Unterbringung der Besatzung war alles getan worden.

Die beiden galaktischen Sternenreiche des Orion und des Skorpion waren weit entfernt. Die Bewohner dieser Systeme, Nachkommen ehemaliger Terra-Kolonisten, mochten soeben den Entschluß gefaßt haben, den seit vielen Jahrzehnten tobenden Krieg zwischen den Sternenreichen endgültig zu beenden. Es mochte auch sein, daß man mit noch größerer Heftigkeit um die absolute Macht in diesem Teil der Milchstraße rang.

All diese Dinge ließen die dreihundertfünfzig Männer der ARIES unberührt, wenigstens augenblicklich.

Es gab nichts, was sie zu fürchten gehabt hätten. Sie waren

ein Nichts in den ungeheuren Weiten der Galaxis. Wenn die ARIES auf ihrer irdischen Landebasis titanisch erschien, so war sie hier nur ein unbedeutendes Etwas, in dem das menschliche Leben durch die Hilfsmittel der Technik aufrechterhalten wurde.

In ihr arbeitete laufend eine der leistungsstarken Kernfusions-Brennkammern, von der die erforderliche Energie zum Betrieb der stromfressenden Anlagen bereitgestellt wurde. Obwohl im freien Fall, herrschte innerhalb des Schiffsgiganten die gewohnte Schwere von einem »g«. Sie wurde von den Feldprojektoren erzeugt, deren einwandfreie Funktion von unfehlbaren Robotgehirnen überwacht und gesteuert wurde.

Hochwertige Klima- und Luft-Regenerierungsanlagen sorgten in einem gleichmäßigen Arbeitsrhythmus für die gewohnten Temperaturen und gute Atemluft.

Es war alles in bester Ordnung. Deshalb bestand tatsächlich kein besonderer Grund zur Beunruhigung.

Man wußte schließlich, daß die ARIES ausgesuchte Könner aller Wissensgebiete an Bord hatte. Mit den verfügbaren Ersatzteilen hätte man ohne weiteres zwei kleine Schiffe mit neuen Triebwerken und gesonderten Kraftstationen erbauen können. Bei der Ausrüstung des Fernraumers war nichts übersehen worden.

Für Gesko Speed waren das zwar auch Tatsachen, aber in erster Linie fungierten sie für ihn als psychologische Beruhigungssuppen. Niemand ahnte, wie heftig es in dem organischen Gehirn seines stählernen Körpers arbeitete.

Speed war im Raum groß geworden. Seine Schulung war für ihn nur eine gesetzmäßige Notwendigkeit gewesen. Spielend hatte er das Wissen fähiger Lehrer in sich aufgespeichert und nach Bedarf ausgewertet.

Dazu kamen seine eigenen Forschungen, die in erster Linie dem Wesen der Sundlar-Mikro-Welle gegolten hatten.

Niemand wußte besser als er, daß die außerplanmäßige Arbeit der hinteren Sumik-Umformer geradezu katastrophal war! Welche Kenntnisse besaß man schon über die Eigenarten der Sumik-Impulse? Es war eben so viel, um die Funktion begreifen und berechnen zu können. Eine genaue Definition war nicht einmal dem genialen Physiker Sundlar gelungen. Er hatte die Möglichkeit einer Umwandlung entdeckt, als er sich intensiv mit den technischen Anwendungsmöglichkeiten der altbekannten Lichtquanten beschäftigte.

Dabei war etwas entstanden, was er als Naturbaustein einer übergeordneten Dimension erkannte.

Das erste Sumik-Triebwerk hatte dem Menschen den Weg zu den Sternen eröffnet. Die ARIES verfügte sogar über zwei Triebwerke dieser Art.

Daran dachte Speed, als er sich auf dem Weg zur mathematischen Abteilung befand.

Dr. Bärmanns Station lag auf Deck sechs, im unteren Drittel des langgestreckten Rumpfes. Darunter gab es nur noch zwei sehr große Hallen, in denen schwerste Kernfusions-Brennkammern zur Energieerzeugung aufgestellt waren. Mit den Triebwerken hatten diese Kraftstationen überhaupt nichts zu tun. Sie waren jedoch typisch für ein Großkampfschiff, dessen Abwehrschirme allein mehr Strom verschlangen als ein voll automatisiertes Land von der Größe Amerikas.

Die Spindel huschte in die kleine Luftschieleuse, in der sie von dem elektromagnetischen Prellbock ruckartig gestoppt wurde. In wenigen Sekunden war die Schleuse luftleer. Vor dem Gefährt öffnete sich das vordere Luk.

Bei den gewaltigen Abmessungen der ARIES waren solche Transportmittel unerlässlich. Sie gehörten zu den Schiffen, in denen ein Fremder verhungern konnte, weil er weder einen Ausgang noch die Vorratskammern finden würde. Das behauptete man wenigstens in den Kreisen der solaren

Raumgarde, und diese Leute mußten es wissen.

Speed sprang auf das schnelle Gleitband der Deckverbindung. Der Posten auf dem Hauptgang kniff krampfhaft die Augen zusammen.

Seit wann konnte ein normaler Mensch unter der Schwereeinwirkung von einem »g« ohne Anlauf sechs Meter weit springen?

Als der Kommandant an ihm vorbeiglitt, nahm der Mann Haltung an und legte die Hand an den Funkhelm.

»Nicht zu fassen«, murmelte er, während Speed hinter einer Gangbiegung verschwand. »Ob er auf einem Planeten geboren wurde, auf dem eine stärkere Schwerkraft herrscht?«

Stirnrunzelnd blickte er auf das Transportband, das mit einer beachtlichen Geschwindigkeit lief. Normalerweise konnte man es erst dann betreten, wenn man vorher die beiden langsam gleitenden Bänder beschritten hatte.

Achselzuckend gab der Posten die Grübelei auf. Er hatte sich aber vorgenommen, mit der Ablösung über die Angelegenheit zu sprechen.

Wenige Meter vor der hohen Stahlpforte zur mathematischen Abteilung sprang Speed wieder. Federnd landete der Robotkörper auf den Beinen. Er stand genau vor der Pforte.

Im gleichen Augenblick klang in Speeds Bewußtsein eine Stimme auf, die er ganz selbstverständlich zur Kenntnis nahm.

Es war ein reiner Telepath, der zu ihm sprach. Das, was das Ungeheuer in seinem Bewußtseinsinhalt formte und ausstrahlte, erschien in Speeds Gehirn wie gesprochene Worte.

»Du solltest nicht so weit springen, mein Kleines«, klang es in dem Gehirn auf. Der Robotkörper blieb reglos stehen.

Aus der Pforte trat ein etwa zweieinhalb Meter hohes Wesen hervor, dessen auffällige Merkmale unglaublich lange Beine und ein kaum faustgroßer Vogelkopf waren.

Goofy, das außerirdische Geschöpf, dessen richtiger Name

von keiner menschlichen Kehle geformt werden konnte, gehörte zu den intelligenten Bewohnern der Milchstraße.

Seitdem sich der Eingeborene vom zweiten Planeten der Sonne Epsilon im Sternbild des Orion an Bord der ARIES befand, trug er eine Raumkombination, die speziell für seinen nichthumanoiden Körper angefertigt worden war. Eng umschloß das Material die kräftigen Beine. Im Vergleich dazu wirkte der ovale Körper klein und zierlich.

Das seltsamste Charakteristikum der Epsilon II-Bewohner waren ihre kleinen Köpfe, die schon mehr als einem irdischen Biologen Rätsel aufgegeben hatten.

Man fragte sich allgemein, wo bei diesen außerordentlich intelligenten Wesen wohl der Verstand in der Form eines Gehirns untergebracht sein möchte.

Der Epsiloner selbst pflegte kaum von seinem Kopf zu sprechen, da er ihn nicht als Sitz seiner Intelligenz ansah. Falls er ihn aber erwähnte, definierte er ihn mit dem Begriff »Zwischen- oder Relaisstation«.

Speeds Gehirn musterte mit Hilfe der elektronischen Sehgeräte das Lebewesen, dessen kohlschwarze Knopfaugen zu funkeln schienen. Nur selten benutzte der Epsiloner seine Sprachkenntnisse, wenn er sich mit dem Freund unterhalten wollte.

Seltsam war dabei die Tatsache, daß Goofy niemals von dem Robotkörper sprach, wenn er Speed meinte.

Für die Begriffe des Epsiloners war der Körper einer jeden denkenden Kreatur eine zwangsläufige Nebenerscheinung des Geistes. In seiner Philosophie war einzig und allein der Verstand maßgebend. Diese Auffassung mochte wohl dafür bestimmend sein, daß der Epsiloner zwischen seiner Person und der des Kommandanten nicht den kleinsten Unterschied feststellen wollte oder konnte.

Er hatte Gesko Speed schon gekannt, als dessen geniales

Gehirn noch an den mißgestalten Körper eines Mutanten gefesselt war. Er war dabeigewesen, als ein hervorragender Chirurg das Gehirn aus dem absterbenden Körper löste und es in eine stählerne Hülle verpflanzte.

Für jeden normalen Menschen wäre der Unterschied ungemein bemerkenswert gewesen, obwohl man sich bei einer absolut logischen Denkweise hätte sagen müssen, daß die Persönlichkeit Gesko Speed im Grunde genommen die gleiche war.

Früher hatte der Epsiloner Gesko Speed immer mit »mein Kleiner« angeredet. Seitdem die Umpflanzung erfolgt war, sagte er »mein Kleines«.

Das war aber auch die einzige Konzession, zu der er bereit war. Wenn er den Freund ansprach, so meinte er grundsätzlich das Gehirn. Dem Körper maß er keine Bedeutung bei.

»Ich habe die Gedankenimpulse des Mannes empfangen, der weiter vorn auf Wache steht«, gab Goofy vorwurfsvoll durch. Deutlich vernahm das mutierte Gehirn den Sinn der Mitteilung.

»Der Mensch wundert sich über den gewaltigen Sprung, mein Kleines. Du hast wieder einmal nicht daran gedacht, daß sich dein Trägerkörper geändert hat. Ein Erdenmensch kann nicht so springen, wie du es deinem Körper befiehlst. Deine Schale besteht aus kraftvollen Stahlgliedern. Ihre Hüllen sind aus einer schwachen, organischen Substanz gefertigt. Mußt du deine Leute noch mehr beunruhigen? Sie halten dich jetzt schon für einen Roboter. Das ist nicht gut.«

»Ich bin kein Roboter«, widersprach das Gehirn erzürnt. »Ich lebe! Was willst du also?«

Aus dem kleinen Mund des Epsiloners drang ein pfeifender Laut, mit dem er gemeinhin ein gewisses Vergnügen auszudrücken pflegte.

»Sicher bist du kein Roboter, mein Kleines, aber deine Schale ist das, was die Menschen mit dem Wort bezeichnen.

Meinst du etwa, sie wären schon genügend entwickelt, um den Unterschied zwischen einem nebensächlichen Trägerkörper und dem lebenden Geist einsehen zu können? Sie werden dich für eine Maschine halten, wenn du weiterhin so unvorsichtig bist.«

Das Gehirn lachte leise auf. Diese Gefühlsregung äußerte sich sogar in einigen akustischen Lauten.

»Es gibt bereits zwei Erdenmenschen, die eingesehen haben, wie vorteilhaft ein starker und nicht-organischer Körper ist. Ich fühle mich freier. Ich beherrsche eine Maschine, die äußerlich wie das Ebenbild eines Menschen aussieht. Was ist dagegen einzuwenden, wenn ich zu meiner Fortbewegung kein Knochengerüst, sondern stählerne Schienen benutze? Was ist dabei, wenn die Pumpstation, die mich mit Blut und Sauerstoff versorgt, nicht aus einem anfälligen Herz, sondern aus einem Mikro-Atommeiler besteht? Warum sollte man sich darüber aufregen, wenn ich einen Gegenstand mit stählernen, rein maschinell bewegten Händen ergreife, anstatt für diesen Vorgang Sehnen und Muskeln einzusetzen? Weshalb soll ich nicht mit Hilfe elektronischer Augen sehen und mit einer Verstärkeranlage hören? Freund, mein Trägerkörper ist vollkommen! Er kennt keine Krankheiten, kein Erschlaffen, keine Alterung. Ich, das Gehirn, bin in ihm, also bin ich Gesko Speed! Wer könnte von mir behaupten, ich wäre ein Roboter?«

Der Epsiloner lachte in hohen Pfeiftönen. Seine schwarzen Augen funkelten im Licht der Leuchtröhren.

»Man merkt, mein Kleines, daß du auf meiner Heimatwelt geboren wurdest. Deine Vorfahren nannten sich Kolonisten, doch du bist ein Teil meiner Welt. Du bist nicht absolut menschlich, da die harte Gammastrahlung die Erbmasse deiner Erzeuger veränderte.

Du bist zu weit entwickelt, als daß dich die Erdbewohner genau verstehen könnten. Deine Argumente haben Gültigkeit

bei den Angehörigen meines Volkes. Deine Besatzung wird dich für einen Roboter halten. Es dürfte sinnlos sein, ihnen zu sagen, daß nur dein Körper mechanisch ist. Du solltest deshalb wirklich vorsichtiger sein.«

»Ich bin der Kommandant der ARIES«, entgegnete das Gehirn laut. Es sprach wieder mit seinen mechanischen Stimmbändern. »Ich bin ein Raumkapitän des Orion-Reiches. Sie haben zu gehorchen, oder ich werde sie dazu zwingen. Mir ist es gleichgültig, was sie von mir halten.«

Der herkulische Körper wandte sich mit einer heftigen Drehung um. Mit einem Schritt erreichte Speed die stählerne Pforte, über der in roten Leuchtbuchstaben die Bezeichnung »Mathematische Abteilung« sichtbar war.

Der Epsiloner bewegte unruhig die verhältnismäßig kurzen Arme mit den dreifingrigen Händen. Jetzt konnte er nicht mehr in Speeds Bewußtsein eindringen, da sich das telepathische Gehirn blockiert hatte.

Vor den Hallen der wissenschaftlichen Station standen zwei Lebewesen, die so grundverschieden waren, daß ihnen kein irdischer Biologe etwas Gemeinsames zugebilligt hätte. Trotzdem war es vorhanden. Speed sah in Goofy nur das intelligente Wesen. Der Epsiloner erkannte in ihm ein modifiziertes Gehirn, das Zentren entwickelt hatte, über die kein normaler Mensch verfügte. In der Hinsicht waren sie absolut ebenbürtig, und das hatte den Ausschlag gegeben.

Vor dem Captain glitten die äußeren Schleusentore zurück.

Bei einem Großkampfschiff von den Abmessungen der ARIES war es selbstverständlich, wichtige Abteilungen hermetisch von anderen Räumlichkeiten abzuschließen. Der Fernraumer stellte ein Labyrinth aus Sicherheitsschotten und Luftschieleusen dar.

Minuten später betraten der Kommandant und Goofy die kleine Vorhalle, in der die wissenschaftlichen Abteilungsleiter

der ARIES warteten. Speeds Gehirn erkannte mit einem Blick, daß die Männer erregt waren. Nach außen hin wirkten sie zwar ausgeglichen, aber ihre Gedankenimpulse zeugten von einem seelischen Chaos.

Mühelos empfing das Gehirn die Bewußtseinsströme. Auch der Epsioloner konnte die Schwingungen wahrnehmen und deuten.

»Sie lieben dich nicht, mein Kleines«, klang es in Speed auf. »Du hast sie vor einem grausigen Schicksal bewahrt, aber das spielt jetzt keine Rolle mehr. Du solltest sie beruhigen und behaupten, der Triebwerksschaden wäre bedeutungslos. Wenn schon deine Wissenschaftler nervös werden, ist die Mannschaft völlig aus dem Gleichgewicht geraten und kann zu Kurzschlußhandlungen neigen.«

»Ich werde den Teufel tun«, antwortete Speed.

Niemand der anwesenden Wissenschaftler hatte die telepathische Unterhaltung mithören oder verstehen können. Dafür waren die Gehirne dieser Männer nicht geschaffen. Es gab nur einen Mann, der wissend auf den Kapitän sah.

Es war Professor Kastrop, der geniale Chirurg und Biologe, der Speeds Gehirn aus dem absterbenden Körper entfernt hatte. Er wußte, daß dieses Gehirn ungewöhnliche Gaben besaß, unter anderen die der Telepathie.

Der hagere, hochaufgeschossene Wissenschaftler nickte dem halben Roboter unauffällig zu. Speed gönnte ihm einen kurzen Blick, ehe er sich an den Chef der mathematischen Abteilung wandte.

Dr. Bärmann schien nicht gewillt zu sein, seine Aufregung zu verbergen. Nervös griff er an die Augenschalen, als Speed gelassen sagte: »Sie wollten mich sprechen, meine Herren?«

»Allerdings«, bestätigte Bärmann, den man anscheinend als Sprecher gewählt hatte. »Die Transition ist mißlungen, Captain?«

»Das sollten sie inzwischen bemerkt haben.«

»Captain, ich werde natürlich alles tun, um mit Hilfe des Robotgehirns eventuelle Triebwerksschäden zu berechnen, vorausgesetzt eine solche Berechnung ist sinnvoll.«

»Das dürfte sie wohl sein. Ein Sumik-Umformer ist keine normale Maschine, die nur von Fachingenieuren beherrscht werden könnte. Was wollten Sie mir sagen?«

War es so wichtig, daß ich dazu in Ihre Abteilung kommen mußte?«

Bärmann schwieg. Daraufhin ergriff der Bordpsychologe das Wort.

Dr. Kaimann gab sich beherrscht, doch er konnte das Gehirn nicht täuschen. Er las in seinem Bewußtsein wie in einem aufgeschlagenen Buch.

»Sprechen Sie nur, Doktor«, forderte der Kommandant ihn auf und lächelte. »Ich kann mir vorstellen, welche Bedenken Sie haben. Das dürfte wohl mit Ihrer Schulung zusammenhängen.«

»Mir scheint, Sir, als wüßten Sie bereits genau, was ich auszudrücken beabsichtigte«, entgegnete Kaimann schleppend.

Speeds Bewußtsein registrierte einen grellen Ton der Warnung. Er stammte sowohl von dem Epsiloner als auch von dem Biologen, dessen Gesicht plötzlich wächsern wirkte.

»So?« meinte Speed ruhig.

Der Psychologe war ungewöhnlich zurückhaltend.

In seinen Worten fehlte die echte Herzlichkeit. Es war nicht einmal die Spur einer verständlichen Erregung feststellbar.

»Captain Khonor, ich bin versucht festzustellen, daß Sie ein nichtmenschliches Wesen sind.«

»Allerdings! Ich wurde auf einem Planeten der Sonne Beteigeuze geboren. Was hat Ihre Feststellung mit unserem Triebwerksversager zu tun?«

Schweigend sah der Psychologe in die kalten Augen.

»Unter Umständen sehr viel. Dr. Syster ist der Meinung, daß Sumik-Umformer, die einmal versagt haben, nicht mehr zu reparieren sind. Ich halte Syster für einen ausgezeichneten Physiker.«

Gesko nickte zustimmend. Sein Blick flog zu dem korpulenten Mann hinüber, der schweigend in einer Ecke stand.

»Als Bordpsychologe der ARIES bin ich verpflichtet, in erster Linie auf die Gemütsverfassung der Mannschaft zu achten. Sie werden darüber informiert sein, daß eine rechtzeitig erkannte Quelle der Beunruhigung leichter zu beseitigen ist als eine einmal ausgebrochene Panik. Die Leute sind durchweg fähige Köpfe. Man weiß bereits, daß der Schaden ernsthafter Natur ist. Ich frage Sie deshalb in unserem kleinen Kreis, ob Sie eine hundertprozentige Instandsetzung beider Triebwerke für möglich halten.«

Speeds Stirn runzelte sich so natürlich, daß Professor Kastrop unwillkürlich aufatmete.

Was hatte der Psychologe mit seiner Bemerkung über die Nichtmenschlichkeit ausdrücken wollen?

»Sie sprechen von beiden Triebwerken, Doktor! Bisher steht es noch nicht fest, ob die vorderen Sumik-Umformer ebenfalls den Dienst verweigern. Sobald die vorläufige Untersuchung der ausgefallenen Aggregate negativ ausfallen sollte, werde ich die Transition zum solaren System mit dem vorderen Triebwerk vornehmen, das bekanntlich die gleichen Eigenschaften besitzt. Wieso kommen Sie zu der Vermutung, daß die vorderen Umformer ebenfalls ausgefallen sein könnten?«

Das Gehirn wartete gespannt auf die Antwort. Aus den Geistesschwingungen des Psychologen entnahm es, daß sich Dr. Kaimann auf die Meinung des Chefphysikers stützte.

»Ich selbst bin nicht in der Lage, eine solche Vermutung

aufzustellen«, sagte Kaimann. »Ich gehe von Annahmen aus. Nehmen wir also an, auch das vordere Triebwerk wäre nicht mehr in Ordnung. Das müßte dann mit anderen Worten bedeuten, daß wir eine recht lange Reise vor uns haben.«

»Vorausgesetzt, eine Reparatur wäre vollkommen unmöglich, müßte es wohl so sein«, entgegnete Gesko Speed.

Es vergingen Augenblicke, bis Dr. Bärmann das Wort ergriff.

»Captain, Sie erwähnen Dinge, die ungeheuerlich sind. Bedenken Sie, daß wir zweiundzwanzigtausend Lichtjahre von der Erde entfernt sind. Wie wollen Sie der Mannschaft klarmachen, daß wir nicht mehr springen können?«

Speed hörte die Warnung des Epsiloners, doch er achtete nicht darauf. Längst hatte er erkannt, was in dem Psychologen vorging.

Verhalten lächelnd fragte er: »Dr. Kaimann, hegen Sie ebenfalls Bedenken? Was könnte ich daran ändern, wenn eine Instandsetzung unmöglich ist? Die Leute müßten sich mit den gegebenen Tatsachen abfinden, wie wir es tun würden.«

Der Psychologe atmete plötzlich schwer. Es schien ihm nicht leichtzufallen, seine geheimsten Überlegungen im Kreise der anwesenden Wissenschaftler laut auszusprechen.

»Meine Fragen waren nicht grundlos, Captain Khonor. Vorausgesetzt, wir wären dazu verdammt, die große Entfernung mit normaler Lichtgeschwindigkeit zu bewältigen, hielte ich es für unerlässlich, den Leuten zu verschweigen, daß Sie«

Als Kaimann stockte, warf Speed gelassen ein: »... daß ich in Ihren Augen ein Roboter bin, nicht wahr? Ihre Wissenschaft berechtigt Sie zu solchen Gedankengängen, da Sie anscheinend grundsätzlich mit der Psyche des Menschen rechnen. Sie sind der Meinung, ohnehin erregte Männer könnten die Selbstkontrolle verlieren, wenn sie erfahren, daß der Kommandant kein Mensch ist. Ihre Überlegungen sagen Ihnen,

daß niemand an Bord der ARIES einer menschlich aussehenden Maschine vertrauen könnte. Vertrauen in das Können des Kommandanten halten Sie zur Wahrung der militärischen Disziplin für unerlässlich, so denken Sie doch, nicht wahr?«

Kaimann war leichenblaß. Zitternd stand er vor der herkulischen Gestalt.

»Wo – woher wissen Sie das? Sind das nur Produkte einer psychologisch fundierten Überlegung, oder sind Sie in der Lage, meine noch nicht ausgesprochenen Gedankengänge zu lesen?«

Das Gehirn hielt es für vorteilhafter, seine telepathischen Gaben zu verleugnen.

»Ich habe kombiniert, sonst nichts. Mit Ihrer Bemerkung haben Sie zugegeben, daß meine Überlegungen stimmen. Deshalb frage ich Sie im Kreise der anwesenden Abteilungschefs, wieso Sie zu der Ansicht kommen, daß sich hinter meiner Person ein Roboter versteckt?«

Der Epsiloner stand sprungbereit hinter dem Kommandanten. Professor Kastrops Haltung wirkte verkrampt, und der sich im Hintergrund aufhaltende Robotingenieur, Dr. Tantal, biß sich die Lippen blutig. Er war es gewesen, der den Robotkörper geschaffen hatte, in den vom Chirurgen das Gehirn transplantiert worden war.

Der Bordpsychologe war plötzlich sehr ruhig. Emotionslos entgegnete er: »Sie vergessen mein Studium, Captain! Schon als Sie zu Beginn der Reise eine unbedachte Kraftprobe gaben, keimte in mir der Verdacht auf. Kein menschliches Wesen kann ein tonnenschweres Gewicht heben.

Ich habe über Ihre Person genau Buch geführt. Ich habe Sie beobachtet und getestet wie jedes andere Besatzungsmitglied. Ihre körperlichen Eigenschaften sind vollkommen anders. Ich könnte Ihnen hundert Beispiele nennen und sie auch

einwandfrei beweisen.

Sie haben einen Planeten mit einer giftigen Atmosphäre betreten, ohne einen Schutzanzug anzulegen. Sie konnten dort existieren, wo ein menschliches Wesen von dem atmosphärischen Druck zerquetscht worden wäre. Diese und hundert andere Tatsachen beweisen einwandfrei, daß Ihr Körper nicht aus Fleisch und Muskeln bestehen kann.«

»Sprechen Sie nur weiter, Doktor«, lächelte Speed verbindlich.

Er ignorierte die verzerrten Gesichter der Männer.

Seine Hände hingen regungslos am Körper herab.

Kaimanns Stirn war von dicken Schweißperlen bedeckt, die langsam in seine Augen rannen.

»Das wären die Beweise für Ihre rein körperlichen Abnormitäten gewesen. Dazu kommen noch meine stichhaltigen Beobachtungen über Ihre geistigen Eigenschaften, die verblüffend und grandios sind, solange man nicht ahnt, daß Ihr Denkprozeß das Produkt einer elektronischen Rechenmaschine ist. Sie denken klarer und logischer als ein Normalmensch. Sie führen astronautische Berechnungen durch, die Dr. Bärmann als geschulter Mathematiker nicht ohne Zuhilfenahme einer Rechenmaschine lösen könnte. Sie besitzen Kenntnisse auf einigen speziellen Fachgebieten, die einen ausgesprochen begabten Menschen zu einem lebenslänglichen Studium zwingen würden, wenn er sich damit befassen wollte. Soll ich noch mehr Beispiele anführen? Ich habe Sie im Rahmen meiner dienstlichen Obliegenheiten beobachtet und getestet.

Ich irre mich nicht.«

»Wirklich nicht? Halten Sie mich tatsächlich für einen Roboter?«

»Ja!« entgegnete Kaimann bestimmt.

Speed sah die erstarrenden Gesichter der Männer. Er las auch die verschiedenen Bewußtseinsinhalte.

Man war entsetzt, daß er keine Anstalten traf, die Ausführungen des Psychologen zu entkräften. Man wartete fieberhaft auf eine Antwort. Doch das Gehirn schwieg.

Der Reihe nach musterte Speed die Männer. Als sein Blick auf den Robotingenieur fiel, begann der von dem Gehirn gesteuerte Mund aus Pyroplast plötzlich zu sprechen.

»Nun, Dr. Tantal, was halten Sie von der Sache? Sie und Professor Kastrop haben sich intensiv um meine Person gekümmert. Sie sind sozusagen meine Betreuer. Sie haben vom Oberkommandierenden der Solaren Flotte spezielle Befehle erhalten. Ich schätze, der Befehl zur absoluten Geheimhaltung meines Forschungsauftrags ist einmal durch dessen Erfüllung und zweitens durch die augenblicklichen Umstände hinfällig geworden. Sie haben die Erlaubnis des Kommandanten und Chefs der Expedition, nach Belieben auf die Feststellungen unseres Psychologen einzugehen. Sprechen Sie!«

Der Robotingenieur war weder blaß noch erregt. Gelassen trat er vor. Speed erkannte, daß Tantal schon längst mit dieser Situation gerechnet hatte. Einmal hatte sie eintreten müssen!

»Tantal!« stieß der Chirurg hervor. Ein verzweifelter Blick traf den Ingenieur.

»Beruhigen sie sich, Professor«, warf Speed ein. »Er soll sprechen.«

Tantal wandte sich an die Männer.

»Sie sind naturgemäß ein scharfer Beobachter«, sprach er den Psychologen an. »Natürlich kann ein Mensch nicht ohne Raumanzüge in der höllischen Atmosphäre eines Riesenplaneten leben. Der Kommandant konnte es deshalb, weil sein Körper eine energiegeladene Maschine ist.«

»Es wäre für mich eine Kleinigkeit, Dr. Syster, Sie niederzuschlagen, ehe Sie Ihre Waffe aus dem Halfter gezogen hätten. So schnell, wie ich springe, können Sie gar nicht die Hand bewegen«, warf Speed gelassen ein.

Auf seinen Lippen lag ein freundliches Lächeln.

Der Chefphysiker erstarrte förmlich. Seine Rechte hing verkrampt über dem Gürtel der Raumkombination. Aus geweiteten Augen starnte er auf den breitbeinig im Raum stehenden Hünen.

»Lassen Sie den Unsinn, Syster«, meinte der Robotingenieur bemerkenswert ruhig. »Ich bin der Mann, der den Robotkörper und dessen Energiestation geschaffen hat. In der Hinsicht hat Kaimann durchaus recht vermutet. Trotzdem ist der Kommandant kein Roboter, da sich in der metallischen Schädelhülle ein organisches, lebendiges Gehirn befindet. Es ist das Gehirn eines Mannes, der einmal als Raumkapitän Gesko Speed bekannt war. Der Körper wurde bei einer Schiffskatastrophe so schwer geschädigt, daß er nicht mehr zu retten war. Da Gesko Speed mit enorm wichtigen Informationen von einer Reise zum Skorpion-Reich zurückgekehrt war, mußte sein persönliches Ich, also sein Gehirn, erhalten werden. Professor Kastrop erhielt den Auftrag, das Gehirn in meine Konstruktion zu verpflanzen. Vor Ihnen steht also Gesko Speed. Nur ist dessen Körper etwas geändert. Das wäre alles, was ich zu der Sache zu sagen hatte.«

Die Männer fanden keine Worte. Dr. Kaimann blickte den Captain forschend an, während Professor Ulbor, der venusgeborene Astromediziner, fasziniert sagte: »Unfaßbar! Kastrop, stimmt das?«

»Es dürfte wohl unsinnig sein, wenn ich die Tatsachen noch leugnen wollte«, entgegnete der Chirurg.

»Ich bin bereit, Ihnen die schriftlich und bildlich festgehaltenen Unterlagen zu zeigen. Sie ersehen daraus, in welcher Weise ich das Gehirn verpflanzte. Speed wird innerhalb einer normalen Atmosphäre von einer Pumpstation mit Sauerstoff und konzentrierten Nährstoffen versorgt. Der Blutkreislauf erfolgt auf dem gleichen Wege. Die Verbindung

der Kunststoffleitungen mit den vertebralen und internen Carotid-Aterien wurden nach dem Kiemling-Verfahren durchgeführt. Die Hauptarterie wird laufend mit frischem Blut versorgt. Die einzelnen Gehirnzentren steuern die mechanischen Bewegungen des Körpers, der an sich nur ein ausführendes Organ des Willens ist. Behaupten Sie nur nicht, Ihr organischer Körper hätte eine andere Funktion als die eines Befehlsempfängers. Speed ist ebensowenig ein Roboter wie Sie oder ich. Besäße er ein Gehirn aus Transistoren und Kapazitronen, Relaischaltungen und elektronischen Steuerimpulsen, dann könnten Sie von einem Roboter sprechen. So aber nicht! Die rein physische Daseinsform ist nebensächlich. Entscheidend ist allein der Geist, der innerhalb eines Körpers herrscht.«

»Haben Sie etwas einzuwenden, Dr. Kaimann?« hallte Speeds Stimme durch den Vorraum.

Der Psychologe atmete stoßweise. Aufgerichtet stand er vor der Gestalt in der silbernen Kombination der Orion-Leute.

»Nein – nicht mehr«, stöhnte der Wissenschaftler.

»Captain Speed, ich habe Sie bereits gekannt, als Sie, ich meine Ihr Gehirn, noch in Ihrem angeborenen Körper wohnte.«

»Ich weiß! Es gefiel Ihnen nicht, wenn ich infolge meines mutierten Körpers mit dem Begriff ›galaktische Mißgeburt‹ bezeichnet wurde. Deshalb war ich auch damit einverstanden, daß Sie das Kommando des Bordpsychologen erhielten.«

Kaimann vermochte nichts mehr zu sagen. Plötzlich hilflos geworden, stand er vor dem Mann, der kein Mann war. Unter den führenden Wissenschaftlern der ARIES herrschte eine tiefgreifende Bestürzung.

»Sie wären längst nicht mehr am Leben, meine Herren, wenn er nicht so wäre«, ergriff Professor Kastrop das Wort. »Hätten Sie das Schiff aus der Gefahrenzone des erforschten Planeten bringen können? Sie haben kläglich versagt. Seien Sie

glücklich, daß wir einen solchen Kommandanten haben.«

»Sie sollten mich nicht zu hoch einschätzen, Professor. Ich möchte Sie, die führenden Wissenschaftler meines Schiffes, nur noch darauf aufmerksam machen, daß ich Sie rücksichtslos vor ein Bordgericht stellen werde, sobald Sie die Mannschaft durch unbedachte Bemerkungen über meine Eigenarten aufklären sollten. Die Leute besitzen nicht Ihren Geist und Ihre Ausbildung. Wenn Sie schon betroffen sind, wird es beispielsweise ein Mechaniker noch mehr sein. Bei einem solchen Mann könnten die niederen Instinkte die Oberhand gewinnen. Es könnte zu Unruhen kommen, die das ganze Schiff gefährden. Da ich von dem wohl begründeten Standpunkt ausgehe, werde ich unbedachte Informationen Ihrerseits als einen vorsätzlichen Sabotageakt an Bord eines Großkampfschiffes der Solaren Union auffassen. Haben wir uns verstanden, meine Herren?«

Sie sahen in die gnadenlosen Augen des Hünen.

»Wir – wir haben verstanden«, murmelte Dr. Bärmann.

Bei diesen Worten begann Speed erneut zu lächeln.

»Wir werden tun, was wir können, um den Triebwerksschaden zu beheben. Benutzen Sie diese Zeitspanne, um Ihre verworrenen Gefühle wieder zu ordnen. Mit verstörten Abteilungschefs ist mir nicht gedient. Das wäre alles. Oder wollten Sie noch etwas sagen?«

»Nein, nichts mehr«, stöhnte der Psychologe.

Gesko Speed wandte sich langsam um und schritt auf die Luftsleuse zu.

»Dr. Kaimann, rufen Sie den Ersten Waffenoffizier an.

Weihen Sie Bilman Rous in alles ein. Achten Sie darauf, daß er bei der Eröffnung nicht in Ohnmacht fällt.

Schicken Sie ihn anschließend zu mir. Ich halte mich in meiner Kabine auf.«

»Darf ich fragen, was ...?«

»Ja«, unterbrach ihn die harte Stimme. »Obwohl ich kein elektronisches Gehirn bin, pflege ich logisch zu denken. Bilman Rous ist der Kommandant der Schiffsgarde; alles ausgesuchte Männer, die sich beherrschen können. Die Garde wird ab sofort mit Schock- und Thermowaffen ausgerüstet und an allen wichtigen Punkten des Schifffes postiert. Ich möchte keine Überraschungen erleben. Sie rechnen doch mit einer Meuterei?«

»Nicht unbedingt mit einer Meuterei, aber mit einer tiefen Verzweiflung, die sich in der Form von unkontrollierten Handlungen bemerkbar machen könnte.

Männer, in denen der Selbsterhaltungstrieb alarmiert wird, pflegen gemeinhin nicht sehr vernünftig zu reagieren. Dazu kommen andere psychologische Faktoren, die äußerst bedeutsam sind. Wenn Sie das Triebwerk nicht so in Gang bringen, um die Reise durch einen fünfdimensionalen Raumsprung bewältigen zu können, werden sich die Männer ausrechnen, daß auf der Erde zweiundzwanzigtausend Jahre vergehen, ehe sie ihre Heimatwelt erreichen. Sie werden niemand mehr vorfinden, den sie einmal gekannt haben. Es wäre notwendig, die Besatzung vor Bekanntgabe der Meldung nochmals darüber zu informieren, was sie unter dem Begriff ›Zeitdilatation‹ zu verstehen hat. Sie sollten sie daran erinnern, daß der Begriff Zeit für einen Menschen nur relative Gültigkeit hat, sobald er sich mit annähernder Lichtgeschwindigkeit bewegt. Mehr hätte ich dazu nicht zu sagen.«

»Es genügt mir«, lachte Speed humorlos auf. »Sie scheinen demnach fest mit einem Versagen beider Sumik-Triebwerke zu rechnen. Schicken Sie mir den kommandierenden Offizier der Schiffsgarde.«

Als er verschwunden war, ließ sich Dr. Kaimann stöhnend auf einen Laborhocker sinken. Er bemerkte die Verzweiflung in den Augen der Kollegen, und das riß ihn aus seiner

Lethargie. Es war seine Aufgabe, die führenden Wissenschaftler des Schiffes zu beruhigen.

Mit zitternden Lippen murmelte der Chef Chemiker: »Zeitdilatation? Ich – ich bin verheiratet! Meine Frau wartet auf der Mondstation. Syster, was halten Sie als Physiker von der Sache?«

Das Gesicht des fähigen Mannes war vollkommen ausdruckslos.

»Ich weiß nur, daß wir eine Entfernung von zweiundzwanzigtausend Lichtjahren bewältigen können, ohne dabei sonderlich zu altern. Die Gesetze der Relativitätstheorie sind für uns gültig, wenn es nicht gelingt, die Triebwerke in Gang zu bringen. Wenn er das Schiff noch dichter an die Lichtmauer heranbringen kann, wird es für uns keine Zeit mehr geben. Dilatation heißt Ausdehnung, Erweiterung. Das wird mit der sogenannten Zeit geschehen, die – wie wir längst wissen – tatsächlich nur ein bezugsgebundener und deshalb relativer Begriff ist.«

Sie sagten nichts mehr, weil in ihnen noch die Hoffnung lebte. Professor Ulbor beobachtete die Männer mit den Augen des Arztes. Anschließend zog er sich mit Kastrop zurück. Die Mediziner trafen ihre Vorbereitungen.

3.

Chefingenieur Weißer stand wieder in der mittschiffs gelegenen Maschinenzentrale.

Auf dem kleinen Schirm der Bordverbindung flimmerte Speeds Brustbildnis. Er saß in dem Kommandosessel.

Es war diesmal ganz anders als bei den gewohnten Transitionen durch den fünfdimensionalen Raum. Die Männer

an den parallaxen Aufnahmegeräten arbeiteten nicht, obwohl sie sich auf ihren Manöverstationen befanden. Die elektronischen Karteigehirne summten nicht, und der diensthabende Mathematiker an der astronautischen Rechenmaschine war ebenfalls zur Untätigkeit verdammt.

Zur Zeit sprach niemand im Schiff. Dafür hingen die Augen aller an den vielen Bildschirmen der verschiedenen Abteilungen, auf denen der Kommandant zu sehen war.

Vor wenigen Sekunden war das Dröhnen der vier hinteren Sumik-Umformer wieder verstummt. Soeben sprach Chefingenieur Weißen gepreßt in das Mikrophon: »Negativ, Sir. Die Umformer reagieren nicht.«

Inhaltsschwer hallten die Worte aus den vielen Lautsprechern.

»Haben Sie mit einer Impulsbeschleunigung von fünffach Überlicht gearbeitet?« wollte Speed wissen.

»Genau fünffach, Sir. Das hätte uns aus dem normalen Raumzeit-Gefüge reißen müssen. Keine Reaktion.«

»Impulsausstoß?«

»War einwandfrei, Sir. Die Energie von zehn Fusions-Brennkammern ist von den Umformern aufgezehrt worden. Die zwei restlichen Brennkammern des hinteren Triebwerks haben einen einwandfreien Photonenstrom geliefert, der auch von den Umformern aufgenommen wurde. Außenbordbeobachtung zeigte fehlerfreie Reaktion der Sumik-Ausstoßröhre.«

Dreihundertfünfzig Männer lauschten auf die Worte der beiden Offiziere. Sie wußten, daß der Kommandant persönlich das hintere Triebwerk inspiziert hatte. Die Schaltungen waren einwandfrei. Nirgends konnte ein mechanischer Defekt festgestellt werden.

Weißen war verzweifelt. Ratlos hatte er vor den titanischen Würfelkonstruktionen der vier Umformer gestanden. An Bord gab es nur einen Mann, der die Funktion dieser Maschinen

einigermaßen verstehen konnte – und das war der Kommandant. Er hatte sich jedoch beharrlich ausgeschwiegen. Entweder war auch er zu keinen klaren Ergebnissen gekommen, oder er zog es vor, nichts darüber verlauten zu lassen.

»Wie hoch war der Stromverbrauch der vier Umformer?«

»Genau achtundvierzig Millionen Kilowatt, Sir. Jeder der zehn Kernbrennkammern hat über die Strombänke 4,8 Millionen bereitgestellt. Normaler Wert für einen Stoßimpuls von fünffach Überlicht. Deuterium-Verbrauch der Fusionskammern war durchaus normal.«

Während Weißer diese Meldungen durchgab, sah er vor seinem geistigen Auge die riesigen Walzen der Brennkammern, in denen der katalysierte Kernverschmelzungsprozeß ablief. Er hatte damit die Energie einer Sonne entfesselt, und doch hatte diese Energie nicht ausgereicht, die Masse des Schiffes aus dem normalen Raum zu reißen.

»Sir«, rief er in das Mikrophon, »mir scheint beinahe, als wäre der Sumik-Impulsstrom nicht mehr fähig, die nach den vierdimensionalen Gesetzen unendlich werdende Masse der ARIES noch mehr zu beschleunigen.

Demnach können die Impulse nicht mehr überlichtschnell sein. Es sieht so aus, als erreichten sie nur noch die Ausströmgeschwindigkeit von normalen Lichtquanten.«

»Die bereitgestellten Lichtquanten werden aber in den Umformern angegriffen«, gab Speed bedächtig zurück.
»Schalten Sie auf das vordere Triebwerk um.

Schiff über die kurze Achse um einhundertachtzig Grad drehen.«

Weißer bestätigte. Die atemlos lauschenden Männer begannen wieder zu hoffen.

In der Mannschaftsküche stammelte ein junger Mann: »Das – das wird doch gehen, nicht wahr? Es wird doch bestimmt

anlaufen? Hören Sie, Mr. Trilton, wir kommen doch nach Hause?«

Der Dritte Offizier, gleichzeitig Proviantmeister der ARIES, wandte sich zu dem verstörten Besatzungsmitglied um.

»Wie heißen Sie?«

»Brown, Proviantmeister-Anwärter, Sir.«

»Aha«, meinte der Dritte, der es meisterhaft verstand, die in ihm tobende Erregung zu unterdrücken. »Kümmern Sie sich gefälligst um Ihre dienstlichen Obliegenheiten und beschäftigen Sie sich nicht mit Angelegenheiten, die Sie nichts angehen. Konzentrieren Sie sich auf Ihre Arbeit.«

»Ja – jawohl, Sir«, antwortete Brown und kontrollierte den Garungsprozeß der im Kurzwellenherd stehenden Speisen.

Der Dritte berührte flüchtig den Offiziershelm und durchquerte die Mannschaftsküche, die er durch das Sicherheitsschott verließ.

Der Proviantmeister-Anwärter hatte schnell seine Sorgen vergessen. Verhalten fluchend bemerkte er die grinsenden Gesichter der anderen Männer.

Der venusgeborene Chefkoch der Offiziersmesse meinte sachlich: »So darfst du dich nicht verhalten, Kleiner. Disziplin und nochmals Disziplin, verstehst du!«

Vor der Küche stand der Dritte Offizier. Innerlich aufgewühlt dachte er an die Offiziersbesprechung, die unter den eisigen Augen des Kommandanten stattgefunden hatte.

Limann Khonor war durchaus der Mann, seine Drohungen zu verwirklichen. Die Schiffsoffiziere hatten für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Die Leute mußten abgelenkt und beschäftigt werden. Keinesfalls durften Gerüchte und Bedenken auftreten. Hart durchgreifen und daran erinnern, daß man sich an Bord eines Schiffes befand, auf dem infolge der intergalaktischen Expedition ein militärischer Ausnahmezustand herrschte.

In diesem Sinn hatte sich der Kommandant ausgedrückt.

»Dieser Teufel«, flüsterte Mr. Tritlon vor sich hin.

Mehr sagte er nicht, da soeben der Captain wieder Befehle über die Lautsprecherverbindung durchgab.

»Schiffsdrehung beendet. Besatzung auf Manöverstation. Klarmeldungen.«

Gesko Speed, der von seiner Besatzung immer noch als Orion-Kapitän Liman Khonor angesehen wurde, ignorierte die Nöte seiner Offiziere. Er dachte an das Schiff, das ihm anvertraut worden war.

Die ARIES war ein Schiff mit zwei vollkommen gleichwertigen Triebwerken an beiden Enden. Es spielte keine Rolle, von welchem Aggregat es beschleunigt oder gebremst wurde. Da die Zentrale die Drehung nicht mitgemacht haue, sah Speed das ehemals hintere Triebwerk nun als Bugmaschine an. Nach wie vor glänzten auf der riesigen Frontbildfläche die Sonnen und Sternbilder des vertrauten Raumes. Nicht erfaßbar für die normale optische Außenbordaufnahme war die irdische Sonne, die aber längst von dem 20-Meter-Spiegel des Bordobservatoriums entdeckt worden war.

Die ARIES lag demnach genau auf Zielkurs. Wenn die Transition nun gelingen sollte, konnte das bestenfalls einen kleinen Hyperraum-Sprung über einige Lichtjahre hinweg bedeuten. Speed hatte vorläufig auf exakte Berechnungen verzichtet, da er erst die Funktion des zweiten Triebwerks abwarten wollte.

Die Hilfskreisel liefen aus.

»Klar zur Transition mit Stoßimpuls dreifach Überlicht«, hallte es aus den Lautsprechern.

Weißer begann zu schalten.

»Kraftzentrale eins anlaufen. Beschleunigungs-Absorberkapazität bereitstellen. Umschalten auf Entzerrungsprojektoren!«

Weißen vernahm das Kommando und erkannte, daß der Kommandant gar nicht mehr mit einem einwandfreien Funktionieren des zweiten Triebwerks rechnete.

Bei stoßartigen Überlichtbeschleunigungen wurde normalerweise keine Andruck-Neutralisation vorgenommen, da sofort nach Durchbrechen der Lichtmauer eine zwangsläufige Entmaterialisierung im vierdimensionalen Sinn erfolgte. Ein nicht mehr stabiler Körper reagierte aber nicht auf die klassischen Gesetze des Beharrungsvermögens.

»Wo bleibt Ihre Vollzugsmeldung!« rüttelte Speed den sprachlosen Mann auf.

Nachdem der Chefingenieur eilig bestätigt hatte, forderte der Captain: »Genaue derzeitige Geschwindigkeit durchgeben.«

»Zwei Prozent unterhalb der Lichtmauer, minus sechstausend km/sec.«

»Stimmt nach den zentralen Anzeigen. Kraftwerk eins Ausgleich.«

Weißen schaltete persönlich. Seine Ingenieure sahen ihn stumm an, als tief unter ihnen zehn Kernfusionskammern zu tosen begannen. Die Männer verfolgten den Vorgang auf den Fernbildflächen zur technischen Überwachung.

Die Turbopumpen an den zehn walzenförmigen Ungeheuern spritzten Deuterium ein, das als Kernbrennstoff Verwendung fand. Durch den vorhergegangenen Prozeß der Katalysation waren die normalen Elektronen von den Kernen abgespalten und durch Bulmar-Mesonen ersetzt worden. Das ergab die Möglichkeit einer »kalten« Fusionszündung, die mit den geringfügigen Temperaturen von plus fünftausend Grad angeregt werden konnte.

Aus normalen Atomen waren mesische Atome geworden, in denen die Kerne durch die wesentlich kleineren Umlaufbahnen der Bulmar-Mesonen bereits sehr dicht aneinander standen. Der elektrische Potentialwall eines normalen Atoms war damit

ebenfalls beträchtlich verringert worden, so daß die »kalte« Zündung möglich geworden war. Der katalysierte Fusionsprozeß leichter Kerne war schon ungefähr tausend Jahre vor dem Bau der ARIES entdeckt worden, doch bisher hatten sich keine bedeutungsvollen Änderungen ergeben. Nur die Strombänke, von denen die freiwerdende Thermo-Energie der nuklearen Verschmelzungsbrennkammern aufgenommen und sofort in Strom umgewandelt wurde, waren im Lauf der Zeit kleiner, leichter und trotzdem leistungsfähiger geworden.

Es waren titanische Energien, die Chefingenieur Weißer durch einige synchronisierte Schaltungen bewirkte. Die zehn Ungeheuer stellten die Energie bereit, die eventuell benötigt werden konnte. Neutronen und Protonen verschmolzen zu Helium-Kernen. Die Energiegewinnung erfolgte nach dem Vorbild der unzählbaren Sonnen, die auf den Bildflächen flimmerten und gleißten. Die ARIES war jetzt nur noch eine energiegeladene Riesenmaschine, in der dreihundertfünfzig Menschen in fieberhafter Anspannung warteten.

Weißers Meldungen kamen durch. Speed bestätigte sie.

»Triebwerk zwei anlaufen lassen. Volle Kapazität auf Sumik-Umformer. Photonenkontrolle auf Zentrale-Schaltung umleiten.«

Auch das befolgte der Chefingenieur, allerdings geschah es begleitet von kräftigen Verwünschungen. Es schien ihm gleichgültig zu sein, ob sie von Speed gehört wurden oder nicht.

»Beherrschten Sie sich, Mr. Weißer. Klar zur Transition.«

Weißer kippte den Impulsschalter nach oben. Vor Speed flammten die roten Lampen auf.

»Ist klar, Sir«, drang es aus den Lautsprechern. Anschließend schlug die Robothand des Kommandanten auf den Kontakt.

In das Orgeln der trieb werkseigenen Fusionskammern mischte sich das urweltliche Geräusch der prompt reagierenden

Sumik-Umformer. In den Maschinen verschwanden die gleißenden Lichtströme, die von den Quantenlampen erzeugt worden waren.

Der Vorgang dauerte nur Bruchteile von zehn tausendstel Sekunden. Speed wußte, daß die normalen Lichtquanten innerhalb der Umformer angegriffen wurden. Nach den Gesetzen der fünfdimensionalen Hyperphysik mußten diese Photonen angegriffen und zu Sumik-Impulsen degeneriert werden. Es mußte demnach ein hypergravitatorisches Kraftfeld entstehen, das sich auf das universelle Raumzeit-Kontinuum abstützte und es außerhalb des Schiffskörpers zu beseitigen hatte. Damit wäre die energetische »Sprungfalle« innerhalb der vierdimensionalen Raumkrümmung offen gewesen.

Es war das Prinzip einer überlichtschnellen Impulsbeschleunigung, die einzige und allein die Reise zu den Sternen in vertretbaren Zeitmaßen ermöglichte.

Die vier Umformer tobten in höchster Kraftentfaltung. Auf den Schirmen der Außenbordbeobachtung war überhaupt nichts zu sehen. Die Elementarbausteine einer übergeordneten Dimension konnten kaum geistig erfaßt, geschweige denn bildlich sichtbar gemacht werden.

Das lieferte Speed den einwandfreien Beweis, daß keine strahlend hellen Photonen, sondern tatsächlich Sumik-Impulse ausgestoßen wurden.

Die ARIES ruckte mit einer wahnwitzigen Beschleunigung an. Der Höchstwert hatte schon immer zehntausend Kilometer/Sekunden im Quadrat betragen. Es war die Kraft, die von den Beschleunigungsabsorbern neutralisiert werden konnte.

Ein Schiff vom Typ der ARIES konnte mit solchen Werten innerhalb von dreißig Sekunden bis auf einfache Lichtgeschwindigkeit gebracht werden.

Sie wurde auch jetzt beschleunigt, doch nur etwa eine halbe

Sekunde lang. Es war ein winziger Bruchteil mehr, aber das spielte keine Rolle. Niemand innerhalb des Schiffes verspürte den Andruck, der ohne die neutralisierenden Energien absolut tödlich gewesen wäre.

Nicht einmal das Material hätte das aushalten können, ohne zerpulvert zu werden.

In dieser halben Sekunde des heftigen Anruckens hoffte jeder Mann an Bord, nur der Kommandant nicht. Das fähige Gehirn wußte, daß der Effekt einer normalen Beschleunigung bei einer Stoßschaltung von dreifach Überlicht gar nicht eintreten konnte und durfte.

Speed war kaum zu dieser Erkenntnis gekommen, als die Mammut-Brennkammern in Kraftwerk eins auch schon wieder ausliefen. Die Roboterschaltung hatte sie automatisch stillgelegt, da die Beschleunigungs-Neutralisatoren plötzlich keine Energie mehr benötigten.

Sie fraßen deshalb keinen Strom mehr, weil das Schiff nicht weiterbeschleunigt wurde.

Für Speed brach eine Welt zusammen. Er hörte das unheimliche Orgeln der überschweren Sumik-Umformer und sah auch, daß die Photonenstrome aufgenommen und degeneriert wurden.

Warum erfolgte keine überlichtschnelle Beschleunigung, die sie über die Lichtmauer hinwegbrachte?

»Fahrtstufe?« schrie Speed in das Mikrophon.

Weißers Antwort durchdrang das ohrenbetäubende Heulen.

»Genau 0,5 Prozent unter Lichtmauer, minus eintausendfünfhundert km/sec. Aus, Sir! Die Umformer schaffen es nicht. Die Höchstfahrt, die mit lichtschnellen Partikeln erreichbar ist, liegt 0,5 Prozent unter der Mauer. Wir arbeiten mit einer hohen Schubleistung.

Mehr als zwanzig Millionen Tonnen, und trotzdem kommen wir nicht über die Lichtgrenze. Für unser Triebwerk wird die

Masse des Schiffes bereits unendlich. Es schafft es nicht mehr.
Meine Erklärung ist ...«

»Hören Sie auf mit Ihren Erklärungen«, rief Speed durch die Hallen. »Ich kenne Ihre Definition bereits.

Die Sumik-Impulse sind nicht mehr überlichtschnell, also Ihrer Meinung nach nur noch vierdimensional. Infolgedessen besteht keine Möglichkeit zum Durchbruch in das übergeordnete Raumgefüge. Ich hätte eine andere Erklärung, Mr. Weißer! Umformer schalten auf dreißigfache Überlicht. Beeilen Sie sich!«

Der Chefingenieur erstarrte, ehe er hervorstieß: »Aber Sir, das können wir doch nicht tun, ohne vorher eine Transitionsberechnung vorgenommen zu haben. Wenn die Umformer auf einmal reagieren, kommen wir wer weiß wo heraus. Wir könnten aus unserer Milchstraße gerissen werden. Jetzt wissen wir wenigstens, wo wir uns befinden.«

»Führen Sie meinen Befehl aus«, schrie der Kommandant.
»Auf Überlicht-Impuls dreißigfach schalten!«

In den einzelnen Abteilungen des Schiffes preßten die Männer die Zähne aufeinander. Sie alle kannten Speed als einen hervorragenden Kommandanten, doch diesmal schien er zu weit zu gehen.

Weißer schaltete mit bebenden Händen. Rauh kamen die Befehle über seine Lippen.

Dreißigfach Überlicht bedeutete den höchstmöglichen Sprungwert.

Speed saß angespannt in dem Kontrollsessel. Er achtete nicht auf die Entsetzensrufe der Männer. Längst hatte das Gehirn die elektronische Geräuschaufnahme abgeschaltet. Nur schwach vernahm es das Donnern, das die Ohren der Menschen peinigte. Speed kannte in dem Augenblick wirklich keine Rücksichten.

Die ARIES kam noch etwas dichter an die Lichtmauer heran,

doch damit war die absolute Grenze erreicht.

Schneller ging es nicht mehr. Die unfaßbaren Kräfte reichten nicht aus, ein Schiff, dessen Masse unendlich geworden war, über die Lichtmauer zu bringen.

Speed wartete noch, bis der Arbeitston der Umformer schriller wurde. Dann schlug er auf den Katastrophenschalter, der sämtliche Stromkreise unterbrach.

Sechzig Fusions-Brennkammern liefen aus. Die violetten Stromleiter erloschen; die Reaktionsmassen-Einspritzpumpen wurden elektromagnetisch in der hohen Drehzahl gestoppt.

Nur die Umformer benötigten zwei Minuten, bis sie mit einem drohenden Grollen verstummt waren.

Speeds Augen hingen an den Meßskalen. Als die gewaltige Schubleistung des Triebwerks verschwand, ging die beinahe lichtschnell gewordene Fahrt auf minus 0,5 Prozent zurück; und dabei blieb es.

Während dreihundertfünfzig Männer noch stöhnten, schaltete das Gehirn seinen mechanischen Gehörsinn ein. Das wilde Schlingern des Schiffsriesen hatte nachgelassen, und die Kreisel-Stabilisatoren liefen auf hohen Touren. Nur das Material der Außenzelle vibrierte noch nach. Es entstanden teilweise Ultraschallschwingungen, die den Männern stark zusetzten.

Speed sah auf die leidenden Menschen, deren Körper im Gegensatz zu seiner Stahlkonstruktion nicht in der Lage waren, auch nur den geringsten Widerstand dagegen aufzubieten.

Mit weitausholenden Schritten durchheilte er die Zentrale.

Bilman Rous, der marsgeborene Erste Waffenoffizier der ARIES, fühlte sich vom Boden hochgerissen. Sein Gehirn erreichten Worte, die er mit seinen noch tauben Ohren nicht hören konnte. Gesko Speeds telepathisches Gehirn arbeitete auf einem anderen Weg der Bewußtseinsübermittlung, weil es wußte, daß der Normalmensch sie sonst nicht verstanden hätte.

Der Waffenoffizier wurde von Speeds rechtem Arm gestützt. Vor sich sah er die eisigen Augen, deren Pupillen sich blitzartig zusammenzogen. Wie üblich verstellte das Gehirn die Linsen der künstlichen Sehwerkzeuge, da sich das Gesicht dicht vor ihm befand.

»Reißen Sie sich zusammen!« klang es im Bewußtsein des Marsgeborenen auf. »Ich verlange vom Chef der Schiffsgarde, daß er sich beherrscht. Funkhelm umschalten auf Sprechfrequenz der Garde. Klar bei Katastrophenstation. Jeder Mann auf seinen Posten. Zentrale absichern, desgleichen separate Kommandostände. Rücksichtslos mit Schockwaffen arbeiten, sobald die Besatzungsmitglieder den Verstand verlieren. Geben Sie das durch! Oder soll ich das auch noch übernehmen?«

Bilman Rous stöhnte, doch dann schaltete er auf Garde-Frequenz um, die von der Besatzung nicht abgehört werden konnte. Dafür waren die normalen Funkhelme nicht eingerichtet.

Die sechzig Männer der Garde wußten, worauf es ankam. Sie hörten die Stimme ihres kommandierenden Offiziers und klappten die Bildflächen ihrer Helme nach vorn. Darauf erschien das Gesicht des Ersten Waffenoffiziers.

Dann griffen sie nach ihren schweren Schockgewehren, deren Stromstöße zwar nicht tödlich, aber für die Dauer einer halben Stunde eine Lähmung des peripheren Nervensystems hervorriefen. Da die peripheren Nervenstränge zur Bewegung und Empfindungsaufnahme dienen, waren derart geschockte Personen vorübergehend bewegungsunfähig.

Speed rechnete mit dem Wissen der Besatzung hinsichtlich der Schockwaffen. Man kannte die äußerst schmerzhafte Prozedur des Erwachsenen.

Die Leute der Garde rannten. Laut Gefechtsrolle wußten sie genau, an welchen strategisch wichtigen Punkten sie ihre Stellung zu beziehen hatten.

Speed verfolgte die Vorgänge auf den zahlreichen handgroßen Kontrollschriften. Wenn über ihnen die grünen Lampen aufzuckten, bedeutete das, daß die an dieser Stelle postierten Gardeleute bereit waren.

Es ging sehr rasch. Als die letzte Lampe aufflammt, war Speed zufrieden. Lächelnd schritt er zu dem Kommandosessel zurück. Man sah, daß er das Halfter seiner schweren Fusionspistole öffnete, deren Geschosse durch eine Mikro-Wasserstoffladung wie eine winzige H-Bombe wirkten. Der Effekt wurde durch einen katalysierten Kernprozeß erreicht, dessen Verschmelzungszündung durch ein chemisches Mikro-Heizelement angeregt wurde.

Es handelte sich um die gefährlichsten Handwaffen, die es an Bord der ARIES gab. Nicht einmal die Garde war damit ausgerüstet. Ein einziger Schuß konnte eine Schiffsabteilung zerstören.

Mit gläsernen Augen beobachtete Boyler die Handbewegung. Als die Benommenheit vom Ersten Offizier gewichen war, erkundigte er sich: »Warum das, Sir? Die Garde ist aufgezogen.«

»Das gilt nicht für Sie, Mr. Boyler. Ich schätze, daß ich mich auf meine Zentralebesatzung verlassen kann, auch wenn wir eine lange Reise vor uns haben. Die versuchte Transition ist trotz höchster Belastung mißlungen. Wir fallen unter die Gesetze eines Mannes, der vor rund tausend Erdenjahren gestorben ist. Er nannte sich Albert Einstein. Schon mal etwas von ihm gehört?«

Boylar war leichenblaß, aber er nickte.

»Ein genialer Mann aus der Urzeit der Erde.«

»Wir wissen nicht genau, ob wir diese Menschheitsepoke noch unter der Rubrik Urzeit einordnen können. Leider sind in den früheren Atomkriegen innerhalb des solaren Systems wertvolle historische Unterlagen vernichtet worden. Ich

möchte Einsteins Zeit mit dem Begriff ›beginnende Epoche des Denkens‹ klassifizieren. Es muß die Zeit des Erwachens gewesen sein.

Kurz nach seinem Tod soll das erste Raumschiff gestartet sein. Wollten Sie etwas sagen, Leutnant Kalag?«

Der Mathematiker stand vor seiner astronautischen Rechenmaschine. Seine Blicke wanderten zwischen dem Ersten Offizier und dem Kommandanten hin und her.

»Warum reden Sie jetzt über völlig nebensächliche Dinge?« fragte er. »Albert Einstein interessiert mich momentan nicht. Ich möchte die Erde so wiedersehen, wie ich sie verlassen habe.«

Speed trat langsam auf den zurückweichenden Mann zu. Sein Gesicht war maskenstarr.

»Leutnant Kalag, ich erwarte von einem Offizier der ARIES, daß er sich beherrscht. Nehmen Sie sich ein Beispiel an den anderen Leuten, die eine unumstößliche Tatsache als gegeben akzeptieren. Für uns ist die Zeit relativ. Zeit ist ein Begriff, der absolut bezugsgebunden ist. Auf der Erde werden zweiundzwanzigtausend Jahre vergehen, ehe wir dort eintreffen können.

Für uns gilt jedoch das physikalische Gesetz der Dilatation. An Bord eines beinahe lichtschnellen Schiffes können Sie kaum altern. Sie werden an keinem Instrument, nicht einmal von unseren Uhren ablesen können, daß Sie zweiundzwanzigtausend Jahre lang unterwegs waren. Diese Zeitspanne gilt nur für die Erde, nicht für Sie.«

Der Mathematiker starrte aus weit aufgerissenen Augen auf den Captain.

»Schauen Sie mich nicht so an, Kalag. Da wir uns knapp unterhalb der Lichtmauer bewegen, werden wir nach unserem Bezugssystem, das für uns die ARIES ist, nur um etwa sechs Monate altern. Ich habe einige Erfahrungen mit der

Zeitausdehnung. Innerhalb des Schiffes wird das Leben langsamer ablaufen. Es steht Ihnen nicht zu, die Behauptung aufzustellen, das wäre anomal, da Sie gar nicht wissen können, ob das irdische Dasein eines Menschen als normal zu bezeichnen ist.

Zeit und Raum sind absolut relative Begriffe; sie gelten für uns, denn wir bewegen uns im vierten Koordinaten, den Sie als Zeit anzusehen haben. Sie als Mathematiker sollten sich darüber klar sein. Wenn wir genau mit Lichtgeschwindigkeit reisen könnten, gäbe es für uns den Begriff Zeit überhaupt nicht mehr. Für uns gilt nicht das Bezugssystem der Erde. Finden Sie sich damit ab.«

»Das brauchen Sie mir nicht zu erzählen«, schrie Kalag außer sich. Er schien den letzten Rest seiner Selbstkontrolle zu verlieren. »Ich weiß, was Zeitdilatation heißt, aber ich denke nicht daran, um zweihundzwanzigtausend Jahre zu spät zu kommen. Ich will zurück auf die Erde, aber auf eine, die ich kenne. Ich ...«

»Mr. Rous, nehmen Sie den Leutnant fest«, klang Speeds ruhige Stimme auf.

Kalag lief Amok. Die unterbewußten Instinkte hatten die Oberhand gewonnen.

Als er den Ersten Waffenoffizier wie ein wildes Tier ansprang und ihn gegen die Rechenmaschine schleuderte, federte der Robotkörper durch die Luft.

Speed schlug mit einer unfaßbar schnellen Bewegung zu. Seine stählerne Faust berührte Kalags Kinn.

Haltlos rutschte der Mathematiker über den glatten Kunststoffboden der Zentrale.

Die Anwesenden sahen Speed aus Augen an, in denen das Grauen stand. Er hatte mehr als fünf Meter aus dem Stand übersprungen.

Stöhnend richtete sich Bilman Rous wieder auf.

»Zwei Mann Ihrer Garde anrufen. Lassen Sie Kalag unter Bewachung in die Bordklinik bringen. Professor Ulbor soll sich um ihn kümmern. Ich will den Leutnant in zwei Tagen wieder diensttauglich sehen.«

Rous rief über das Mikrophon des Funkhelms zwei seiner Männer herbei, die Minuten später mit dem besinnungslosen Mathematiker verschwanden.

Der Kommandant musterte die anwesenden Männer.

Sie schwiegen.

»Wollen Sie Kalag vor ein Bordgericht stellen, Sir?« fragte der Erste Offizier leise.

»Ich denke nicht daran. Er war für seine Handlung nicht verantwortlich.«

Von draußen kamen einige Funksprechmeldungen, wonach die Garde gezwungen gewesen war, einige tobende Männer der Besatzung mit Schockwaffen zu betäuben. Sie befanden sich bereits in der Bordklinik. Im allgemeinen war die Eröffnung über die lange Reise so verlaufen, wie es Speed erwartet hatte.

Sekunden später dröhnte seine Stimme aus allen Lautsprechern der Rundrufanlage.

»Kommandant an alle. Manöverwache abtreten. Mr. Weißer, haben Sie von Ihrer Zentrale aus die Maschinen abgeschaltet?«

»Abgeschaltet, Sir«, lautete die Bestätigung. Der Chefingenieur rang mit allen Kräften um seine Fassung.

»In Ordnung. Dr. Kaimann, bitte melden.«

Der Bordpsychologe erschien auf einem Bildschirm.

Er war sehr blaß, gab sich aber ausgesprochen ausgeglichen.

»Captain?«

»Kommen Sie nachher mit allen verheirateten Männern zu mir. Ich bin in meiner Kabine.«

Kaimann nickte, da er Speeds Absichten durchschaute. Es war ein Fehler gewesen, verheiratete Leute an Bord eines Expeditionsschiffs einzusteigen zu lassen, das unvorhergesehenen

Gefahren ausgesetzt war.

Vierzehn Männer der Besatzung hatten Familie. Speed war sich darüber klar, daß niemand mehr seine Angehörigen wiedersehen konnte.

»Die wissenschaftlichen Abteilungschefs bitte sofort zu mir kommen. Ich erwarte Sie in der Kommandozentrale zur Lagebesprechung. Offiziere ebenfalls zu mir.

Von der Besatzung erwarte ich eine vernünftige Haltung. Wir haben alles Menschenmögliche getan, um die Triebwerke wieder in Ordnung zu bringen. Wir können nach wie vor beschleunigen und bremsen, aber nur bis zur Lichtmauer, beziehungsweise bis zum Landetempo. Das Schiff ist für Jahrzehnte mit allen lebensnotwendigen Dingen versorgt. Unter der Einwirkung der Zeitverschiebung gelten diese Jahrzehnte Hunderttausende von Erdenjahren. Es besteht kein Grund zur Beunruhigung. Wenn wir auf der Erde eintreffen, wird sie immer noch vorhanden sein. Zweiundzwanzigtausend Jahre bedeuten in der Erdgeschichte nur einen einzigen Atemzug. Ich bitte mir deshalb eine gefaßte Haltung aus. Ende der Durchsage.«

Speed schaltete ab. Sein hartes Gesicht verschwand von allen Bildflächen.

Die lange Reise begann.

4.

Für dreihundertfünfzig Männer war ein Gesetz, das einmal nur theoretisch gegolten hatte, zu einer bitteren Wahrheit geworden.

In den unermeßlichen Tiefen der Milchstraße war die ARIES ein winziges Irrlicht, in dem das menschliche Leben durch

künstliche Mittel aufrechterhalten wurde. In den Riesenhallen, von denen die Tankanlagen der Hydrokulturen aufgenommen wurden, wuchsen und gediehen die verschiedenartigsten Nutzpflanzen, die nicht nur zur Versorgung mit Frischgemüse, sondern auch zur Auffrischung der Luft dienten.

So wurde die Besatzung mit einer ausreichenden Menge von Naturprodukten aller Art versorgt und außerdem wurde der Schiffsatmosphäre das Kohlendioxyd entzogen.

Die chemische Abteilung wachte ununterbrochen über den CO₂-Gehalt der Luft, damit sie nicht zu sehr mit Sauerstoff angereichert wurde. In anderen Fahrzeugen der solaren Flotte war es schon vorgekommen, daß die Pflanzen an Kohlendioxyd-Mangel eingegangen waren. Pro Mann der Besatzung mußte nach den Vorschriften des ökonomischen Raumdienstes eine Grünfläche von etwas über vier Quadratmeter angebaut werden.

Die Forderung ließ sich in der ARIES problemlos erfüllen. Nahrungssorgen konnten kaum auftreten.

Speed und die wissenschaftliche Besatzung waren in der Hinsicht vollkommen beruhigt. Der Großraumer war nach wie vor eine Welt für sich, in der alles gewohnheitsmäßig ablief. Jeder Mann hatte sein bestimmtes Arbeitsgebiet.

Die ARIES flog seit fast drei Monaten durch das Nichts, aber diese drei Monate betrafen die Bordzeit.

Die Physiker hatten alles versucht, den Nachweis zu erbringen, daß die Zeitspanne anomal war. Sie wollten beweisen, daß die von Albert Einstein aufgestellten Gesetze nicht immer Gültigkeit hatten, aber das Vorhaben war ein Traum geblieben.

Die radioaktiven Elemente an Bord verrieten einwandfrei, daß seit dem Beginn der Reise erst drei Monate vergangen waren, die Uhren zeigten das ebenfalls an. Auch die medizinisch-biologischen Tests, die ununterbrochen

vorgenommen wurden, ergaben, daß die Männer nur um drei Monate gealtert waren.

Es war ein Verhängnis. Langsam kamen auch die ärgsten Zweifler zu der Ansicht, daß die Gesetze der Dilatation hundertprozentig für die ARIES zutrafen.

Es gab einfach nichts, womit man hätte feststellen können, daß auf der Erde inzwischen zweiundzwanzigtausend Jahre und nicht nur ein Vierteljahr vergangen waren. Langsam begriff man, was ein genialer Mann mit dem Wort »Bezugssystem« gemeint hatte.

Inzwischen jagte die ARIES durch die galaktischen Bereiche, die von dem Sternbild des Skorpion eingenommen wurden. Nicht mehr weit vor ihrem stumpfen Bug entfernt leuchtete ein roter Überriese. Es handelte sich um einen Doppelstern, der seit undenklichen Zeiten als Antares bekannt war.

Bereits sehr deutlich war er auf den normalen Bildflächen auszumachen, deren Aufnahmen mit keiner Vergrößerung arbeiteten. Die Entfernung betrug noch ein knappes Lichtjahr.

Der blauleuchtende Begleiter des Überriesen war ebenfalls schon erkennbar. Fast jedermann an Bord wußte, daß die Sonne Antares einhundertzweiundsiebzig Lichtjahre von der Erde entfernt stand. Die Messungen ergaben aber, daß der Fernraumer nur noch ein Lichtjahr entfernt war.

Das lieferte den einwandfreien Beweis für die Überwindung einer Entfernung, für die das Licht nach ergebundenen Begriffen zweiundzwanzigtausend Jahre benötigte. Man hatte es in drei Monaten geschafft – aber in drei Bordmonaten!

Als die Auswertung der astronomischen und astrophysikalischen Station durchkam, schickte die Besatzung eine Delegation zum Kommandanten. Es waren alle Mannschaftsdienstgrade.

Maschinenmaat Orega, ein athletisch gebauter Koloß, der auf dem einzigen Planeten des Innes-Stern das Licht der Welt

erblickt hatte, war der Sprecher der Abordnung. Ordnungsgemäß reichte er ein schriftliches Gesuch ein, das von Gesko Speed innerhalb einer Bordstunde bewilligt wurde.

Augenblicklich standen die fünf Männer vor der Kommandantenkabine. Sie wurden vom Ersten Offizier eingelassen. Er wohnte der Besprechung bei.

Speed saß hinter dem kleinen Metallschreibtisch. Als die Männer eintraten und Haltung annahmen, verzog sich das Robotgesicht zu einem wissenden, nachsichtigen Lächeln.

Langsam stand er auf. Dann deutete er zur Überraschung der Leute auf die Ecke, in der ein großer Bildschirm installiert war, auf dem der vor dem Schiff liegende Raumsektor leuchtete. Antares war klar erkennbar.

»Ich schätze, Mr. Orega, Sie wollen weniger den Kommandanten der ARIES als den Mann Liman Khonor sprechen. Stimmt das?«

Der Hüne, der infolge der hohen Schwerkraft, die auf seiner Heimatwelt herrschte, erstaunliche Muskeln entwickelt hatte, traute seinen Ohren nicht. Verkrampft stand er vor dem Mann, der ihn noch um einige Zentimeter überragte.

»Nun, Orega, wie ist das? Sie haben Sprecherlaubnis erhalten. Sie können alles sagen, was Ihnen und der Mannschaft mißfällt oder unklar erscheint. Deshalb habe ich Ihr Gesuch bewilligt. Nehmen Sie Platz. Wir wollen zwanglos miteinander sprechen.«

Die fünf Personen warfen sich verstohlene Blicke zu.

Von der Seite kannten sie den Alten nicht. Es hatte fast den Anschein, als könnte er sich auch menschlich geben.

Das Gehirn erkannte die verwirrten Geistesimpulse der Männer, doch es amüsierte sich nicht darüber. Es war ihm vollkommen klar, zu welcher Überlegung die Leute gekommen waren. Infolgedessen war Speed in gewisser Hinsicht verzweifelt, da er wieder einmal eine Illusion zerstören mußte.

Noch waren die Männer von der Hoffnung erfüllt, die er aber zunichte machen mußte.

Mehrere Hocker klappten aus den Metallwänden, als der schweigsame Erste auf einige Knöpfe drückte.

Speed setzte sich. Die Männer folgten zögernd seinem Beispiel. Ungläubig blickten sie auf den Kommandanten, den sie nur als harten, aber gerechten Offizier kannten.

Maschinenmaat Orega schluckte krampfhaft, ehe er zögernd meinte: »Sir, wir bitten um Entschuldigung, daß wir uns direkt an Sie ge ...«

»Schon gut«, unterbrach ihn Speed. »Sie haben sich ordnungsgemäß verhalten. Was wollen Sie wissen?«

Sind Sie unzufrieden mit den Mahlzeiten? Zu harter Dienst? Werden Sie überbeansprucht?«

»Nein, Sir, keineswegs. In dieser Hinsicht ist alles in bester Ordnung. Wir fühlen uns sogar sehr wohl. Aber es gibt darüber hinaus etwas, das die Leute allmählich immer stiller werden läßt. Die Erde kommt näher, Sir.

Sie wagen kaum daran zu denken, was sie dort vorfinden werden.«

Speed nickte.

»Ich auch nicht, Orega. Ich verstehe die Leute. Mir ergeht es nicht viel besser. Diese zweiundzwanzigtausend Jahre werden nicht spurlos vorübergegangen sein. Wir werden Fremde sein; Unbekannte, die vor einem undenklichen Zeitraum ausgeschickt wurden, um einen interstellaren Krieg zu entscheiden. Man wird unsere Ergebnisse kaum noch benötigen.«

»Das – das ist es eben, Sir«, warf Orega ein. Er schien plötzlich zu fiebern.

Das Gehirn las die Gedanken des Mannes und konnte sich vorbereiten. Eine offene Meuterei, geboren aus der Verzweiflung, mußte nach den zwangsläufig notwendigen

Erklärungen näher liegen als vor drei Monaten.

Speed war äußerst wachsam.

»Was meinen Sie?«

Orega nahm sich zusammen, um gelassen sprechen zu können.

»Sir, wir haben einige Leute, die im Grunde genommen dafür verantwortlich sind, daß wir um eine Unterredung ersuchten. Als wir vor zwei Bordstunden die Auswertungen hörten, hat man zu rechnen begonnen. Die Rechnung stimmt zweifellos.«

Speed sah die Männer der Reihe nach an, ehe er seine Gegenargumente veranschaulichte. Er ging sehr behutsam vor.

»Sicher, warum nicht. Stimmen aber auch die Grundlagen? Ich habe Menschen gekannt, deren Ergebnisse erregend waren, bis man entdeckte, daß sie auf einer hohlen Schale aufgebaut waren.«

Orega biß sich auf die Lippen. Seine Hände umklammerten wie haltsuchend den Funkhelm, der zur Dienstkleidung gehörte.

»Darf ich erklären, Sir?«

»Alles, was Sie wollen.«

»Es ist doch so, Sir. Wir – ich meine das Schiff – hat in einem Zeitraum von drei Bordmonaten eine Strecke bewältigt, die nach den Messungen beweisen, daß wir nur noch rund einhundertfünfundsiebzig Lichtjahre von der Erde entfernt sind. Antares steht direkt vor uns, und der Stern befindet sich zweifellos einhundertzweiundsiebzig Lichtjahre von Terra entfernt. Es ist doch kaum anzunehmen, daß er seinen Standort im Raum geändert hat.«

»Kaum möglich«, gab Speed zu. »Weiter!«

»Sehen Sie, Sir, wir glauben alle nicht so recht an die sogenannte Zeitdilatation. Wir haben das noch niemals erlebt, denn als wir in die solare Flotte eintraten, arbeitete jedes interstellare Schiff längst mit hochwertigen Sumik-

Triebwerken, die fünfdimensionale Sprünge ermöglichten. Für uns war es immer selbstverständlich, eine Reise zu einem Planeten des Antares innerhalb von wenigen Wochen zu bewältigen. Wir können das kaum glauben – ich meine die Mitteilung über die zweiundzwanzigtausend Lichtjahre, die auf der Erde vergangen sein sollen.«

»Ihre Folgerungen?«

Orega atmete tief durch, ehe er antwortete: »Sir, wir von der Maschine und die technischen Dienstgrade meinen, daß wir doch die Lichtgeschwindigkeit überschritten haben, obwohl es nach den Instrumenten so aussieht, als reisten wir mit minus 0,5 Prozent unter der Lichtmauer. Vielleicht ist bei der Gewaltbeschleunigung etwas eingetreten, was wir gar nicht mehr messen können, weil die Instrumente streiken. Diese Vermutung ist doch nicht von vornherein abwegig.«

Speed sah ihn schweigend an. Nach einer kurzen Pause fuhr Orega fort: »Sir, wir sind der Ansicht, daß wir in Wirklichkeit mit einer vielfachen Lichtgeschwindigkeit fliegen. Wir haben in nur drei Monaten rund zweiundzwanzigtausend Lichtjahre überbrückt. Auf Grund unserer Berechnung müssen wir mit wenigstens achtundachtzigtausendfacher Überlichtgeschwindigkeit fliegen. Wir wissen natürlich, daß wir nicht im Hyperraum sind, aber es könnte doch sein, daß wir durch seltsame Umstände viel schneller sind. Demnach wären auch auf der Erde nur drei Monate vergangen, und die Angelegenheit mit der Zeitverschiebung und den verschiedenartigen Bezugssystemen müßte sich als Unsinn herausstellen. Das – das wäre eigentlich alles, Sir, was wir Sie fragen wollten. Was halten Sie davon?«

Für Speed begannen die schwersten Minuten seines Daseins, da er wieder einmal eine Hoffnung zerstören mußte.

»Orega, kein Körper, dem es gelingt, die einfache Lichtgeschwindigkeit zu überbieten, und sei es nur um einen

Bruchteil, kann in unserem Sinne stabil bleiben und stabil sein. Wir sind ein Bestandteil unseres normalen Raumes, zu dem auch die Zeit gehört. Wir sind also bei einer Reise rein vierdimensionale Lebewesen, die in einem übergeordneten Raum nicht daseinsberechtigt sind. Sie wissen doch aus zahlreichen Transitionen, daß jedes Atom Ihres Körpers aus dem üblichen Rahmen gerissen wurde, sobald wir in den Hyperraum eintraten. Überlichtgeschwindigkeit bedeutet demnach eine Umwandlung jeglicher Materie, die vierdimensional stabil ist. Können Sie mir folgen?«

Orega nickte zustimmend. In seinen Augen glomm der Ausdruck auf, den Speed befürchtet hatte.

»Wir sind nur eine energetische Lebensform, auch wenn wir feste Körper besitzen. Wir sind nichts als Energie, die vom Schöpfer zu Materie verdichtet wurde. Wir lösen uns zu Energie auf, sobald wir die Grenzen unseres Schöpfungsbereichs verlassen. Das ist die Überlichtgeschwindigkeit. Wir sind aber stabil. Wir unterhalten uns, und wir essen. Wir sehen vor uns eine Sonne, die mit jeder verstreichenden Bordminute erstaunlich schnell größer wird. Sehen Sie mal!«

Orega wurde blaß, als er den roten Stern betrachtete.

Der Himmelskörper war in der kurzen Zeit viel größer geworden. Strahlend hell leuchtete er auf der Bildfläche.

»Das Orega, könnte Sie wieder auf die Vermutung bringen, daß wir uns Antares mit achtundachtzigtausendfacher Lichtgeschwindigkeit nähern. Ein Lichtjahr bedeutet nichts für uns. Wir haben zweiundzwanzigtausend in drei Monaten bewältigt. Es ist aber nicht so.

Wir fliegen genau mit minus 0,5 Prozent Unterlicht, und damit haben wir unser Bezugssystem geändert.

Wir unterliegen der Zeitdilatation. Für uns gilt nicht das, was auf Terra gültig ist. Wenn wir unsere Fahrt auf einen geringen

Wert mäßigen, dann kommen wir annähernd an das Bezugssystem heran, das auch für die Erde gilt. Solange wir beinahe lichtschnell sind, unterwerfen wir uns ganz anderen Gesetzen. Sie müssen sich damit abfinden, daß auf der Erde jetzt schon zweiundzwanzigtausend Jahre vergangen sind. Sogar etwas mehr, da wir nicht mit genauer Lichtgeschwindigkeit flogen. Könnten wir sie erreichen, wären für uns keine drei Monate, sondern vielleicht nur einige Minuten vergangen. Dann würden Sie nach Ihrer Rechnung sagen, wir hätten eine Fahrt von zweiundzwanzigfach Überlicht erreicht. Ihre Ergebnisse stehen auf schwachen Füßen. Es tut mir leid, Orega. Sehen Sie nochmals auf den Stern!«

Der schwere Mann begann zu stöhnen. Der rote Überriese füllte bereits die Bildfläche aus.

Boyer räusperte sich ungeduldig.

»Zeit für Bremsmanöver, Sir, oder wir schießen über das Ziel hinaus.«

Während sich der Kommandant rasch erhob, sagte er abschließend: »Wir werden die Fahrt mindern, und zwar rasch. Das wird Ihnen schon ein Beweis für die bessere Rechnung der Schiffsleitung sein müssen. Sie wissen doch, daß wir nur dreißig Sekunden brauchen, um unsere Geschwindigkeit zu stoppen?«

Orega nickte, äußerte sich aber nicht dazu.

»Wären wir so schnell, wie Sie dachten, würde das entschieden länger dauern. Unsere Bremsverzögerung kann infolge der Leistungskapazität der Neutralisatoren nur zehntausend km/sec betragen. Verfolgen Sie, wie lange es dauert, bis wir stehen. Ich muß die Besprechung beenden, Orega. Es tut mir leid.«

Die Leute standen auf. Schweigen breitete sich aus.

Ehe der Mann vom Innes-Stern hinausging, sagte er rauh:

»Sir, Sie können sich darauf verlassen, daß die Leute keinen Unsinn machen. Ich meine einen solchen Unsinn wie vor drei Monaten. Sie waren alle restlos fertig.«

»Ich weiß es. Deshalb habe ich auch keine Strafverfahren eingeleitet.«

»Jawohl, Sir«, murmelte Orega und verließ den Raum.

»Eine harte Nuß«, brummte der Erste. »Ich hätte es ihnen gern erspart, aber es ist besser, wenn sie jetzt schon klarsehen. Wollen Sie wirklich den zweiten Planeten des Antares anfliegen, Sir? Bitte, bedenken Sie, daß er der Sitz der Skorpion-Regierung ist. Das Sternenreich des Skorpion war aber der erbitterte Gegner der Solaren Union. Wir kommen unangemeldet. Es könnte leicht möglich sein, daß wir mit Strahlschüssen empfangen werden. Es war schließlich Krieg, als wir starteten.«

»War, damit haben Sie recht. Sie hätten auch besser sagen sollen, der zweite Planet wäre einmal der Sitz der Skorpion-Regierung gewesen. Die damaligen Machthaber sind längst vergessen. Denken Sie daran, daß wir um zweiundzwanzigtausend Jahre zu spät kommen.

Ich habe keine Bedenken, doch statt dessen interessiert es mich brennend, was aus diesem Planeten mit seinen Riesenstädten und Raumhäfen geworden ist. Ich bin auf allerlei gefaßt.«

»Ich auch, Sir«, gab der Erste zu. Dann folgte er dem Kommandanten in die Transportspindel, die sie in rascher Fahrt direkt zur Zentrale brachte.

5.

In den Kraftzentralen heulten die Kernfusions-Brennkammern. Sie speisten die schweren Andruck-neutralisatoren mit Strom, und deren Entzerrungskraftfelder sorgten dafür, daß die ARIES mitsamt den in ihr lebenden Menschen nicht unter das Gesetz des Beharrungsvermögens fiel.

Das vordere Sumik-Triebwerk des Giganten stieß den Strom unsichtbarer Impulse gegen die Fahrtrichtung aus. Pro Sekunde wurde die ARIES um zehntausend km/sec langsamer.

Die annähernde Lichtgeschwindigkeit wurde so rasch reduziert, daß der Fernraumer bereits nach etwa dreißig Sekunden keine Fahrt mehr hatte. Das heißt, die Geschwindigkeit belief sich noch auf fünfzehntausend km/sec, doch dieser Wert wurde von der Schiffsleitung als absolut vernachlässigbar angesehen. Die Restfahrt konnte im Bedarfsfall innerhalb von eineinhalb Sekunden vollkommen aufgehoben werden. Im einunddreißigsten Jahrhundert betrachtete man solche Fahrtstufen als gering, ohne sonderlich darüber nachzudenken, wie ungeheuerlich eine solche Geschwindigkeit für die Pioniere der Raumfahrt gewesen war.

Vor dem »langsam« näherkommenden Schiff hing der Überriese Antares. Der Stern flammte auf den Bildflächen, deren Aufnahmen längst die Filter vorgeschaltet hatte.

Normalerweise waren die Zeiten lange vorbei, als man sich mit Begeisterung und großen Erwartungen einem fremden Planeten genähert hatte. Das war für die Männer der ARIES zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Sie flogen einen anderen Himmelskörper mit der Ruhe an, wie früher ein irdischer Ozeandampfer in einen anderen Hafen eingelaufen war.

Auch diesmal hätte es genauso sein müssen, wenn nicht

besondere Umstände gewesen wären. Zur Zeit befand sich die gesamte Besatzung auf den Manöver-Stationen.

Hell strahlt von dem größten Stern im Bild des Skorpion hing ein etwas mehr als erdgroßer Planet im tiefen Schwarz des Alls.

Das war Antares II, der zweite Himmelskörper dieses Planetensystems, das vierzehn Welten umfaßte.

Drei davon waren bewohnt, da es sich um ausgesprochene Sauerstoffwelten mit irdischen Lebensbedingungen handelte. Mehr als dreihundertundvierzig Männer der Besatzung waren wenigstens der Meinung, sie wären noch bewohnt, aber Speed wagte nur mit gemischten Gefühlen daran zu denken.

Näher schoß die ARIES heran.

Die astrophysikalischen Daten des Planeten waren längst bekannt und in der elektronischen Kartei verankert. Sie war mit den betreffenden Werten auf den Robot-Steuerautomaten geschaltet worden, der nun die Landekreisbahn einschlug.

Die Fahrt wurde durch einen kurzen Impulsstoß des vorderen Sumik-Triebwerks auf Kreisbahn-Geschwindigkeit gedrosselt. Nach etwa einer halben Stunde beschrieb der Fernraumer eine Zweistunden-Bahn von Pol zu Pol.

Unter der ARIES rollte der Planet infolge einer Rotation hinweg. Bekannte Kontinente tauchten auf, die Speed und die Mehrzahl seiner Leute schon oft gesehen und betreten hatten.

In dem langen interstellaren Krieg zwischen dem von der Erde beherrschten solaren System und dem Sternenreich des Skorpion hatte es immer wieder Waffenstillstände gegeben, die eine Aufnahme der Handelsbeziehungen gestattet hatten.

Die Machthaber des Reiches waren in den hundertjährigen Wirren nicht die gleichen geblieben. Es waren einsichtige Leute gekommen, die sich daran erinnerten, daß ihre Vorfahren einst irdische Kolonisten gewesen waren.

Die erste Feststellung, die von der Schiffsleitung getroffen

wurde, war die, daß der große Mond des Planeten verschwunden war. Er war nirgends zu entdecken, bis die Astronomen auf unzählige Überreste hinwiesen, die in der Äquatorebene den Himmelskörper umkreisten.

Speed beobachtete aufmerksam die vielen, zumeist nur kleinen Trümmer, bis Boyler meinte: »Sieht so aus, als hätte sich Antares II unseren solaren Saturn als Vorbild genommen. Ich stimme mit Professor Musati überein, wenn er behauptet, das wären die Überreste des hiesigen Mondes.«

»Möglich, Mr. Boyler. Die Gesamtmasse dieser Ringtrümmer ist aber äußerst geringfügig. Es scheint, als wäre der weitaus größte Teil der ehemaligen Mondmasse entweder in Energie verwandelt oder in den leeren Raum gerissen worden. Keine Kursänderung. Die ARIES bleibt auf der Zweistunden-Bahn im freien Fall.«

Dicht hinter dem Kommandanten stand das seltsame Wesen von einem Planeten der Sonne Epsilon. Lebhaft bewegte es den Vogelkopf hin und her. Es schien sicher zu sein, daß dem Epsiloner nichts entging.

»Ich kann mich erinnern, mein Kleines, daß wir hier bei unserer letzten Reise sehr unfreundlich empfangen wurden. Damals gab es eine schlagkräftige Raumflotte, die den Führenden des Skorpion unterstellt war. Wo ist diese Flotte? Wo sind all die schweren Großkampfschiffe mit ihren wirkungsvollen Waffen?«

So klang es in Speeds Bewußtsein auf, doch das Gehirn antwortete nicht. Erst nach einer Weile gab es telepathisch durch: »Da du ohnehin nicht beschäftigt bist, mein Freund, bemühe dich, mit deinen starken Gaben irgendwelche geistigen Impulse aufzufangen, die eventuell von dem Planeten kommen könnten. Ich kann mich jetzt darauf nicht konzentrieren.«

»Ich werde es versuchen, aber bisher habe ich noch nichts aufgenommen, was nach dem intellektuellen Denken eines

menschlichen Wesens aussähe. Ich empfange überhaupt nichts.«

Speed stand bereits vor der Anlage zur Befehlsübermittlung. Chefingenieur Weißer erschien auf der Bildfläche.

»Zweifeld-Schaltung aufbauen«, befahl der Kommandant. »Normales Magnetfeld und als Sicherheitsfaktor noch das gravitationsmagnetische Abstoßfeld.

Das Schiff soll nicht von elektrisch unbeeinflußbaren Steinbrocken getroffen werden. Kapazität Kraftstation eins, zwei und drei. Ausführung.«

Weißer bestätigte.

Wieder begannen dreißig Fusionskammern zu tosen.

Ihre thermische Energie wurde über die Strombänke freigegeben. Sekunden später legten sich über den langen Rumpf des Schifffes zwei hochgespannte Kraftfelder von verschiedener Wirkungsweise. Das Magnetfeld konnte von keinem damit beeinflußbaren Metallkörper durchschlagen werden, und das Gravitationsfeld zerpulverte alles, was durch das Magnetfeld eventuell hindurchdringen konnte.

Als die ARIES erstmalig durch den Ring aus kleinsten Meteoriten jagte, blitzte es vor ihr auf, doch nicht ein Partikel konnte die eigentlichen Wandungen erreichen.

Völlig ruhig sah Speed auf die Bildflächen.

In der zentralen Feuerleitstation saß der Erste Waffenoffizier hinter seinen hochwertigen Robotgeräten.

Aus dem riesigen Rumpf waren die Kuppeln ausgefahren, die die automatisch gesteuerten Vernichtungswaffen enthielten.

Schwerste Fusions-Thermostrahler richteten ihre Reflektoren abwehrbereit in den Raum. Molekülzerfressende Ultraschallkanonen schwangen mitsamt den Kuppeln herum. In den länglichen Waffentürmen drohten die Kaltlicht-Reflektoren, in deren Magazinen die sogenannten Lichtdruckbomben lagerten, die einen Planeten in eine aufflammende Sonne verwandeln

konnten.

Nicht grundlos wurde die ARIES in den Listen der solaren Raumflotte als Großkampfschiff geführt.

Es schien aber nicht notwendig zu sein, diese Kampfmittel anzuwenden. Unter dem Fernraumer lag eine tote Welt.

Sie drehte sich in schneller Rotation. Die Atmosphäre war klar und nur stellenweise von dichten Wolkenbänken getrübt. Die Fernbildgeräte des Schiffes arbeiteten mit hohen Vergrößerungswerten. Bald erkannte man, daß Antares II nicht mehr die blühende Hauptwelt eines Sternenreichs war.

Speed stand mit den Chefs der wissenschaftlichen Abteilungen laufend in Verbindung. Besonders der Bordpsychologe schien erschüttert zu sein.

Als die ARIES ihren ersten Umlauf vollendet und dabei erneut den Staubring durchstoßen hatte, kam plötzlich die Kristallstadt in Sicht.

Es war Tomaris, die Metropole des Sternenreiches. Es war die Riesenstadt aus Kristall, ein Wunderwerk der Baukunst.

Tomaris wies überhaupt keine Zerstörungen auf. Es drängte sich der Eindruck auf, als wäre die Stadt erst vor einigen Stunden von den Bewohnern verlassen worden. Als man jedoch noch näher kam und die Sicht besser wurde, erkannte man den Zerfall. Es schien sich aber um einen natürlichen Vorgang zu handeln.

Gesko Speed schwieg vorerst. Der Epsiloner stand vorgebeugt hinter ihm und lauschte mit Sinnen, die den Leuten seines Volkes angeboren waren. Goofy war der stärkste Telepath, den Speed jemals kennengelernt hatte.

»Bewußtseinsimpulse?« fragte das Gehirn auf Psi-Ebene an.

Der Epsiloner sah ihn nur stumm an. Seine kleinen Augen schienen zu schillern; ein Zeichen tiefster Depression, die ihn erfaßt hatte.

»Nichts, mein Kleines. Keine Geistesimpulse. Einige

verworrne Eindrücke kann ich empfangen, aber sie stammen nicht von denkenden Gehirnen. Diese Stadt ist tot.«

»Was ist da geschehen? Was hat sich in der langen Zeit ereignet?« stöhnte Dr. Kaimann. »Ähnliche Bilder habe ich auf vielen Planeten gesehen, die ich früher mit Forschungsexpeditionen aufsuchte. Ganze Planetenvölker waren vergangen. Nur selten waren die grundsätzlichen Ursachen feststellbar, aber hier ergeben sich andere Gesichtspunkte. Vor zweiundzwanzigtausend Jahren Erdzeit tobte ein intergalaktischer Krieg. Es existierten drei Sternenreiche mit drei verschiedenen Regierungen. Die Solare Union, das Reich des Skorpion und das des Orion. Zusammen umfaßten die drei Reiche etwa zweihundertachtzig Sauerstoffplaneten, auf denen das Leben im irdischen Sinn möglich war. Auf vielen anderen Welten waren kleine Niederlassungen zur Ausbeutung der Bodenschätze und zur Errichtung militärischer Stützpunkte bevölkert. Die wirklich bewohnten Planeten sahen auf ihren Kontinenten den Menschen als Herrscher wandeln. Die Eingeborenen waren unterdrückt worden. Der Mensch hatte sich einen kleinen Sektor der Milchstraße erobert – und er wollte noch weiter vorstoßen. Die ernsten Zerwürfnisse zwischen den drei verschiedenen Regierungen haben aber etwas herbeigeführt, was im Menschen als ein ganz natürliches Übel verankert zu sein scheint: Krieg, Mißgunst, galaktopolitische Schwierigkeiten.

Die Bewohner des Skorpion-Reiches fühlten sich nicht mehr als Menschen. Peinlich berührt dachten sie daran zurück, daß ihre Vorfahren irdische Kolonisten gewesen waren, die man infolge der totalen Überbevölkerung von der Erde abgeschoben hatte. Ihre Nachkommen kannten die Heimat schon nicht mehr. Verächtlich sahen sie auf die Terraner herab. Damit begann es!«

Kaimann schwieg bedrückt, ehe er nach einigen Sekunden fortfuhr: »Als wir auf die Reise geschickt wurden, herrschte Waffenstillstand. Man stritt um die Gunst des Orion-Reiches. Damals wußten die Herrscher des Orion noch nicht, wem sie beistehen sollten, aber das kann sich kurz nach unserem Start bereits geändert haben. Wir haben im Zuge unseres Auftrages ein wesensfremdes Volk besiegt, das zu einer tödlichen Gefahr für alle Menschen geworden wäre. Die Menschen aber haben sich selbst angefeindet. Wer weiß, was in den zehn Jahren nach unserem Start vorgefallen ist. Neuartige Waffen können auf beiden Seiten entwickelt worden sein. Man kann sie eingesetzt haben, und als der Gegner ebenfalls zurückschlug, kann es zur allgemeinen Massenvernichtung gekommen sein. Diesmal ging es nicht um einzelne Völker, sondern um Planetenbevölkerungen. Sehen Sie sich das an! Das da unten – dieses tote Land ernährte einmal vier Milliarden Menschen, deren Väter von der Erde gekommen waren. Wo sind sie? Wo sind ihre Städte? Wo ist ihre Kultur? Wir werden noch nicht einmal angegriffen. Über und auf dem Hauptplaneten herrscht eine direkt an ein Wunder grenzende Ruhe.«

»Sie sollten nicht zu sarkastisch werden, Doktor«, hallte Speeds harte Stimme auf. »Mr. Weißer!«

Der Chefingenieur meldete sich.

»Sir?« murmelte er verstört in sein Mikrophon. Inzwischen hatte er endgültig eingesehen, daß die Zeitdilatation zutraf.

»Klarmachen zur Landung. Nach der nächsten Umkreisung Fahrt mindern. Auf Zentralraumhafen Tomaris landen. Den kennen Sie doch hoffentlich noch?« befahl Speed.

»Als wäre ich gestern erst dort gewesen, Sir. Er existiert sogar noch. Ich möchte wetten, daß hier nicht eine Atombombe gefallen ist.«

»Das werden wir sehen. Schwerkraft feststellen.

Nicht auf die alten Tabellenwerte verlassen. Der Teufel mag

wissen, was auf dem Planeten geschehen ist.

Ich möchte nicht ohne eine tadellose Ausgleichskapazität in den direkten Schwerebereich kommen, wenn wir die Kreisbahngeschwindigkeit aufheben. Ausführung.

Sofort Meldung. Ende.«

Speed schlug mit der Hand so heftig auf den Schalter, daß er zerbrach.

Boyler wunderte sich, als er Speeds verhaltes, wenn auch humorloses Grinsen bemerkte.

»Das Material scheint etwas brüchig zu sein. Lassen Sie den Schalter auswechseln, Mr. Boyler.«

»Wie – wie Sie meinen, Sir«, entgegnete der Erste und rief sofort die Reparaturabteilung an.

Leutnant Kalag, der seinen Zusammenbruch überwunden und wieder den Dienst angetreten hatte, blickte ebenfalls verwirrt auf den Kommandanten.

Dr. Kaimann waren die Reaktionen der Männer nicht verborgen geblieben. Er warf Speed einen warnenden Blick zu, den dieser auch auffing.

»Kadett Polwyn, kann der Automat mir noch eine Tasse Kaffee spendieren?«

»Jawohl, Sir, natürlich«, sagte der Astronauten-Anwärter hocherfreut und beeilte sich, den Auftrag auszuführen.

Der Psychologe begann krampfhaft zu husten.

Gesko Speed hatte erkannt, daß ihm wieder ein Fehler unterlaufen war. Deshalb hatte er rasch dieses Ablenkungsmanöver inszeniert.

Unterdessen jagte die ARIES über die Oberfläche des Planeten hinweg. Das vordere Triebwerk heulte kurz auf, und dann stieß der Fernraumer mit hoher Fahrt in die aufglühende Atmosphäre hinein.

Erst dicht vor dem Raumhafen stoppte Speed die Fahrt völlig. Anschließend ließ er das Schiff regungslos über dem

unübersehbaren Gelände hängen. Im Rumpf des Giganten donnerten die Fusionskammern von drei Kraftwerken. Sie lieferten den Strom für die Schwere-Neutralisatoren, von denen die planetarische Gravitation im Bezug auf das Schiff aufgehoben wurde.

Leicht wie ein Ballon trieb der Fernraumer in dem warmen Luftstrom, bis Speed die Ausgleichskapazität etwas verringern ließ.

Die ARIES fiel sanft und in waagerechter Lage nach unten. Dann wurden die Landestützen ausgefahren, deren Auflageteller sich weit auseinanderschoben.

Behutsam setzte das Großkampfschiff auf. Sein Gewicht, das sich nach der Stillegung der Neutralisatoren erst bemerkbar machte, lastete plötzlich auf den zahlreichen Landestützen aus Eldron-Stahl.

Die Auflageteller sanken in den Bodenbelag ein, der in Speeds Erinnerung so fest war, daß er sogar vom schwersten Schiff nicht eingedrückt werden konnte.

Tief bohrten sich die Teller zwar nicht ein. Es waren nur wenige Zentimeter, aber das war schon anomal. So etwas durfte es auf intergalaktischen Raumhäfen nicht geben.

Als Maschinenmaat Orega das Geräusch hörte, brach seine letzte Hoffnung zusammen. Niemals konnte sich die Stahlplastik des Platzbelags innerhalb weniger Monate so verändert haben. Da sie aber morsch geworden war, glaubte Orega einsehen zu müssen, daß die von ihm in Abrede gestellte Zeitdilatation doch eingetreten war.

Alles, was er an Bitternis und maßloser Enttäuschung empfand, reagierte er mit derben Verwünschungen ab. Das taten auch die anderen Mitglieder der Besatzung. Nur die Männer, deren Frauen und Kinder schon vor zweiundzwanzigtausend Jahren auf der Erde gestorben waren, hatten starre Gesichter und glanzlose Augen. Glücklicherweise

hatten nur fünf Prozent der Expeditionsteilnehmer Familien zurück gelassen. Sie waren seinerzeit deshalb an Bord kommandiert worden, weil andere Spezialisten von ihren Qualitäten nicht verfügbar gewesen waren.

6.

Die Atmosphäre war frei von Radioaktivität. Auch der Boden strahlte nicht. Hier waren keine atomaren Bomben gefallen.

Drei flache Erkundungspanzer jagten im Schutz ihrer Abwehrschirme über das ebene Gelände. In den Kampfwagen saßen je zehn Männer der Schiffsgarde.

Sie waren mit schweren Kernfusions-Automatgewehren ausgerüstet.

Speed hielt auf eine Metallkonstruktion zu, die er als Werft für den antarischen Schiffsbau kannte. Hier waren die Großkampfschiffe eines Sternenreichs entstanden.

Die Tore standen offen. Es sah so aus, als hätte man das innerhalb des Bauwerks liegende Schiff soeben startklar machen wollen. Doch überall verrieten Spuren des Zerfalls, daß eine lange Zeit vergangen war, seitdem man hier gearbeitet hatte.

Zwischen dem eigentlichen Raumhafen und der Fertigungshalle lag ein breiter Landstreifen, der nicht von der meterdicken Stahlplastikmasse bedeckt wurde, mit der man die Landefelder eingegossen hatte. Der an dieser Stelle weitaus dünneren Bodenbelag hatte eine Wildnis aus wuchernden Pflanzen nicht zurückhalten können.

Auch die Werfthalle selbst war zu einem Treibhaus geworden, da Antares II schon immer als ein warmer Planet gegolten hatte. Auf ihm herrschten in Äquatornähe mittlere

Temperaturen von plus zweiundfünfzig Grad Celsius.

Die Nachkommen der irdischen Kolonisten waren unter diesen Umweltverhältnissen geboren worden.

Sie hatten es nicht anders gekannt. Ihre Körper hatten sich im Lauf der Generationen darauf eingerichtet.

Für erdgeborene Menschen war dieser Planet, der vor der ersten Besiedlung eine unberührte Wildnis gewesen war, ein hitzeflimmerndes Treibhaus.

In den Panzern liefen die Klimaanlagen auf Hochtouren, als sie mit summenden E-Motoren durch den grünen Pflanzendschungel brachen und sich den Eingang zu den Toren erzwangen.

Die Halle war gigantisch, die Bezeichnung traf auch auf das darin liegende Schiff zu. Die äußere Hülle aus korrosionsfestem Eldron-Leichtstahl war nur verstaubt und von Kriechpflanzen überwuchert. Ansonsten schien der Raum vollkommen in Ordnung zu sein.

Die vielen Werkzeugmaschinen und Robotbänder, die zu den Einrichtungen der Fertigungswerft gehört hatten, boten ein trostloses Bild des Zerfalls. Eldron-Leichtstahl war äußerst wertvoll und schwer zu bearbeiten gewesen. Man hatte das Material nur für wichtige Schiffsbaueteile verwendet.

Andere Stahlarten, Kunststoffe und sonstige Legierungen hatten der feuchtheißen Witterung und dem Zahn der Zeit nicht widerstanden. Teilweise war die Halle von einer meterhohen Sandschicht bedeckt, die im Lauf der Jahrtausende hereingeweht worden war.

Heulend brachen die Panzer durch die saftstrotzenden Gewächse und arbeiteten sich näher an das Schiff heran.

Speed ließ anhalten und die Energieschirme der Wagen abstellen. Das Arbeitsgeräusch der Kleinmeiler, die für die Stromversorgung unerlässlich waren, erstarb.

»Unfaßbar«, murmelte Dr. Kaimann erschüttert. Er saß neben

Speed, der soeben das äußere Schott der Luftschieleuse aufgleiten ließ.

Die Analysen hatten einwandfrei bewiesen, daß die Atmosphäre des Planeten nach wie vor für menschliche Lungen geeignet war. Trotzdem sog Speed prüfend die Luft ein.

Auf Kaimanns Lippen schlich sich ein Lächeln, denn er mußte wieder an den Robotkörper denken. Seltsam, wie menschlich der Kommandant in jeder Hinsicht wirkte. Der Wissenschaftler hatte das Gefühl, die steuernden Impulse des lebenden Gehirns zu spüren, das eine gute Sauerstoffversorgung ebenso benötigte wie der Organismus eines Normalmenschen.

Stumm stiegen die Männer aus den Wagen. Ihre schweren Fusionswaffen hingen schußbereit in den Armbeugen. Aber es gab nichts, was man hätte bekämpfen müssen.

Bilman Rous, der marsgeborene Waffenoffizier, meinte mit belegter Stimme: »Ich gäbe zehn Jahre meines Lebens, wenn ich wüßte, was hier eigentlich passiert ist! Wo, zum Teufel, sind die Leute? Vier Milliarden Menschen haben auf dem Planeten gelebt. Wo sind sie? Wo sind ihre Überreste?«

Es drängt sich der Eindruck auf, als wären sie mitten in der Arbeit vom Tod überrascht worden. Sehen Sie sich einmal die Robotmaschinen an, Sir! Die waren in Tätigkeit, als hier irgend etwas passierte. In den Steuerzentralen saßen zweifellos Menschen.«

Sie sahen auf die herkulische Gestalt des Kommandanten, der emotionslos entgegnete: »Sie verlangen etwas zuviel. Diese Menschen bestanden aus Fleisch und Blut, nicht aber aus Eldron-Stahl.«

In dieser Atmosphäre sind ihre Überreste längst zu Staub verfallen. Sie werden keine Gebeine mehr finden, wenn nicht zufällig irgendwo eine Konservierung stattgefunden hat.«

Die Männer der Schiffsgarde sahen sich schweigend an. In ihren Augen stand noch immer das Mißtrauen.

»Rous!«

Der Offizier zuckte zusammen und sah fragend auf den Captain.

»Sie bleiben hier bei den Kampfwagen. Zehn Mann kommen mit mir. Ich möchte mir das Schiff ansehen.

Meine Herren, begleiten Sie mich.«

Die Wissenschaftler schienen sich ausgesprochen unbehaglich zu fühlen. Der Biologe Kastrop nagte nervös an der Unterlippe, während sich Dr. Syster erneut mit den physikalischen Meßgeräten beschäftigte.

»Nicht die geringste Spur von Radioaktivität«, stellte er erneut fest. »Das kann ich nicht begreifen. Kastrop, sind Sie auch absolut sicher, daß die Bewohner nicht von einem heimtückischen Krankheitserreger ausgelöscht worden sind? Vielleicht lebt hier ein todbringendes Virus, das urplötzlich aus seinem Schlaf erwachen kann.«

»Nichts. Wir haben alles gewissenhaft kontrolliert.

Nur unbedeutende Erreger, gegen die wir gefeit sind.«

»Kommen Sie«, drängte Speed. »Rous, bringen Sie einen Panzer an die hintere Bodenluke heran und fahren Sie die Plattform aus. Das Schott ist bestimmt nicht elektronisch verschlossen. Falls doch, schneiden wir es auf. Beeilen Sie sich.«

Während sie sich auf das flache Fahrzeug schwangen und dann damit durch die Halle rasten, meinte Chefingenieur Weißer: »Haben Sie eigentlich schon bemerkt, Sir, daß wir hier einen gänzlich neuartigen Schiffstyp vor uns haben? Das ist ein Superriese; ein Großkampfschiff von titanischen Ausmaßen. Dagegen ist unsere ARIES ein Zwerg.«

»Neuartig?« Das Gehirn lachte schrill auf. »Egal, wie groß der Raumer ist, er dürfte mehr als zweiundzwanzigtausend

Jahre alt sein. Wenn ich an den Stand der Schiffsbautechnik zum Zeitpunkt unseres Startes denke, so dürfte dieser Raum erst spätestens drei bis vier Jahre danach erbaut worden sein. Die Bestrebungen liefen auf immer größere Raumfestungen hinaus. Offensichtlich ist das Schiff aber nicht mehr zum Einsatz gekommen. Fahren Sie schneller, Rous. Ich möchte in die Maschinenhallen.«

»Was willst du dort, mein Kleines?« klangen telepathisch übermittelte Bewußtseinsimpulse in dem Gehirn auf.

Der Robotkopf fuhr herum. Speed sah auf das hochbeinige Wesen, das dicht hinter ihm auf dem Wagen kauerte.

»Warum fragst du?«

»Weil du erregt bist und vergessen hast, dein Ich zu blockieren. Dein Bewußtseinsinhalt liegt klar vor mir.

Ich erkenne deine tiefe Verzweiflung, aber auch deinen Triumph.«

»Triumph?« gab das Gehirn erschreckt zurück.

»Ja, Triumph. Dieses Gefühl liegt aber dicht unter der Grenze deines bewußten Denkens. Tief in dir, in deinem unterbewußten Sein, schlummert etwas, das nur ab und zu durchbricht und somit für mich erkennbar wurde. Du zürnst mir nicht, mein Kleines?«

»Nein«, gab der Geist Gesko Speeds durch. Der Robotkörper erstarrte, da das Gehirn die Steuerimpulse einstellte.

»Du bist menschlich, immer noch zu menschlich, obwohl du mutiert bist. In dir wohnt etwas, was mein Volk nicht kennt. Du bist oftmals nicht anständig, weil du eigensüchtig bist.«

»Das ist nicht wahr! Ich denke nur an meine Leute, an mein Schiff und an die grausame Sachlage«, schrie das Gehirn gequält.

Niemand konnte diesen Gefühlsausbruch wahrnehmen. Der Epsiloner bildete natürlich die Ausnahme.

»Doch, du bist es, aber du weißt es nicht genau. Immerhin

fühlst du es, und das beunruhigt dich. Du möchtest gerecht sein, aber du kannst die anderen Strömungen nicht immer beherrschen. Du bist genial, aber Genialität bedeutet nicht die absolute Reife. Du fühlst dich plötzlich nicht mehr minderwertig. Dein Unterbewußtsein sagt dir, daß dir nun niemand mehr das Kommando über dein Schiff nehmen könnte, weil deine ehemaligen Vorgesetzten tot sein müssen. Immer peinigte dich der Gedanke, man könnte dir die ARIES entreißen, weil dein Körper nicht menschlich ist. Dazu kam deine Furcht vor der Begegnung mit einem Lebewesen, das zur Fortpflanzung der menschlichen Gattung unerlässlich ist. Ihr Menschen sagt Weib dazu. Wir verstehen das nicht. Wir benötigen nicht zwei verschiedene Geschlechter.«

»Sprich nicht weiter«, sagte das Gehirn.

»Du mußt zu dir selbst finden. Du bist erlöst, weil es keine Frauen mehr gibt. Wenigstens hier nicht. Du hast befürchtet, du könntest einem solchen Menschenwesen deine Zuneigung schenken, was jedoch niemals in der Form einer Ehe hätte geschehen können. Du hast andererseits die Zuneigung eines weiblichen Menschen befürchtet, denn dein Körper ist ein Roboter. Du erwähnst es selbst. Jetzt aber, mein Kleines, denkst du schon wieder mit Grauen an den Flug zur Erde, da es dort durchaus nicht so zu sein braucht wie hier. Du mußt aber hin, deine Leute wollen es. Du fürchtest dich erneut. Dein Verstand sagt dir, daß die hiesigen Zerstörungen auf das Werk der Terra-Bewohner zurückzuführen sind. Aber du bist nicht sicher. Du weißt nicht, ob die Leute des Antares noch Zeit hatten, einen Vergeltungsangriff zu starten. In dir herrscht eine große Unsicherheit. Du hast deine Ingenieure und Wissenschaftler belogen. Du weißt genau, warum die Sumik-Triebwerke nicht mehr arbeiten. Ich muß dir das sagen.«

Die elektronischen Augen schienen zu glühen, aber das Gehirn entgegnete ruhig: »Ja, ich wußte es gleich, aber ich

konnte nichts dagegen unternehmen. Ich kann auch jetzt nichts dagegen tun, ehe ich nicht das gefunden habe, was ich suche.«

»Das ist wahr. In der Hinsicht warst du nicht unehrlich. Du hättest aber deinen Untergebenen erklären können, woran es liegt.«

»Sinnlos, sie hätten es doch nicht ändern können.

Schweig, du hast mich genug gedemütigt.«

»Nein, nicht das. Ich habe dich mit deinen unterbewußten Regungen konfrontiert, und du wirst sie nun bewußt bekämpfen können. Es war ein Heilprozeß.«

Der Epsiloner stieß einige schrille Laute aus, die er »Gelächter« nannte. Die telepathische Unterredung zwischen den Freunden war beendet.

Einige Männer fuhren herum. Ihre Waffen ruckten nach oben.

»Gehen Sie meinen Leuten nicht auf die Nerven«, warnte Bilman Rous, der einen ausgesprochen nervösen Eindruck machte. »Verhalten Sie sich vernünftig, wenn Sie auf einen toten Planeten kommen, den Sie beim letzten Besuch als den kulturellen und technischen Mittelpunkt eines Sternenreichs erlebt haben.«

»Ich habe ihn so gesehen«, pfiff der Epsiloner, dessen Sprachwerkzeuge die menschlichen Laute nur schwer bilden konnten. »Hier ist niemand.«

»Unsinn«, reagierte der Waffenoffizier etwas geringschätzig. »Hoffentlich bleibt Ihnen eine praktische Belehrung erspart, obwohl Sie es eigentlich verdient hätten.«

»Beherrschen Sie sich, Rous«, hallte Speeds Stimme auf. »Wenn der Epsiloner behauptet, hier sei niemand, dann stimmt das auch. Er besitzt Sinne, die Sie nicht verstehen können. Dichter heran mit dem Panzer!«

Plattform ausfahren! Zehn Mann begleiten mich.

Wenn einer aus purer Nervosität schießt, wird ihm ein

unangenehmes Erlebnis nicht erspart bleiben.«

Der Epsiloner »lachte« erneut, da er erkannt hatte, daß Gesko Speed wieder der kaltblütige Kommandant war.

Das hintere Luk des Schiffes, das auf den Eldron-Leichtstahl-Landestützen ruhte, lag zehn Meter über dem Boden.

Minuten später befanden sich die Männer in einer offenstehenden Luftschieleuse. Sie kamen direkt vor der hinteren Maschine ins Innere, und damit begann der Irrweg.

Sie bewegten sich in einem gigantischen Gebilde, das Tausende von Gängen, Hallen und kleineren Räumen aufwies. Obwohl Speed die antarischen Konstruktionen kannte, dauerte es eine gute Stunde, bis sie endlich in einen Metalldom eintraten, in dem vier riesige Walzen aufgestellt waren.

Das Flutlicht aus den tragbaren Scheinwerfern bot den Männern ausreichende Sichtverhältnisse. Speed brauchte es nicht, da seine mechanischen Sehorgane infrarotempfindlich waren. Er sah wie am hellen Tag.

»Fusions-Brennkammern«, flüsterte Weißer. »Ich habe gesehen, daß der Raumer über vier Sumik-Ausstoßrohre verfügt. Wir befinden uns in einer der Triebwerksabteilungen, in denen die Energie für die Photonenlampen erzeugt wird.«

Sie mußten lange gehen, bis sie die Querwand erreichten. Die Panzerschieleuse stand offen. Dahinter lag wieder ein Dom, der trotz seiner Größe nur einen Bruchteil des Schiffsraums beanspruchte. Sie sahen Quantenlampen von solchen Ausmaßen, daß ihnen der Atem stockte.

»Enorm«, flüsterte Dr. Syster, »aber konstruktiv hat sich überhaupt nichts verändert.«

»Kaum«, murmelte Speed. »Die Triebwerkstechnik war überall gleich. Die Schaltungen können anders sein, aber ein Sumik-Triebwerk ist eben ein Sumik-Triebwerk. Kommen Sie!«

Die Männer erkannten nicht die Unrast, von der das Gehirn

gequält wurde. Nur der Epsiloner nahm sie wahr, aber er schwieg.

Sie kamen in die Maschinenhalle, die nur einen der vier Umformer aufnahm. Das Licht der Scheinwerfer reichte nicht aus, den würfelförmigen Riesenblock gleichmäßig zu beleuchten. Die Kantenlänge betrug wenigstens vierzig Meter.

»Offen, noch nicht verschmolzen«, keuchte der Chefingenieur. »Man war anscheinend noch mit dem Einbau der Feldkammern beschäftigt.«

»Wenn die Sundlar-Elektroden schon eingesetzt sind, dann haben wir Glück gehabt. Sie fehlen uns.«

Weißen erstarre plötzlich und die informierten Wissenschaftler ebenfalls.

»Wie meinen Sie das?« flüsterte der Chefphysiker.

»Wollen Sie etwa damit andeuten, daß unser Triebwerksschaden auf die Sundlar-Elektroden zurückzuführen ist? Sie sind doch in Ordnung.«

»Denken Sie! Sie sind es aber nicht. Auch unsere Ersatzelektroden sind nicht mehr einwandfrei. Ich habe sie nachgeprüft. Haben Sie schon einmal Sundlar-Elemente gesehen, die radioaktiv strahlen?«

Dr. Syster brach innerlich fast zusammen.

»Radioaktiv?« Weißen schüttelte ungläubig den Kopf.

»Sundlar-Elektroden bestehen aus einem künstlich erzeugten Element mit der Ordnungszahl 219. Obwohl ein Transuran, strahlt es in keiner Weise. Jedes andere Transuran strahlt, nicht aber das mit der Ordnungszahl 219! Warum das so ist, hat nicht einmal das Genie Sundlar herausgefunden.«

Speed lachte. Es klang schaurig in der großen Halle.

»Sundlar hat ein Element erzeugt, das gar nicht mehr in unseren vierdimensionalen Raum gehört. Es ist eine verstofflichte Energieform des Hyperraums. Er ahnte nichts von seinem Glück, aber er fand heraus, daß man aus diesem

künstlichen Element Elektroden herstellen kann. Innerhalb eines Umformers unter Spannung versetzt, erzeugen sie ein hypergravitorisches Feld, in dem normale Lichtquanten angegriffen, degeneriert und in der Form von Sumik-Impulsen abgestrahlt werden. Sie verwandeln sich in einen energetischen Grundbaustein eines übergeordneten Raumes, können infolgedessen eine bestimmte Masse, die nach unseren Gesetzen unendlich ist, über die Lichtmauer hinwegbringen. Der Ausstoß der Sumik-Impulse erfolgt mit Hilfe der Ablenkelektroden, die sich am Ausgangsfenster der Strahlrohre befinden. Diese Ablenkelektroden sind daran schuld, daß wir nicht mehr über die einfache Lichtgeschwindigkeit hinauskommen.«

»Ich verstehe kein Wort«, stammelte der Chefingenieur.

»Sie haben auch nur ein vierdimensionales Begriffsvermögen. Unsere Feldelektroden innerhalb der Umformer arbeiten. Sie erzeugen ein Hyperfeld, von dem die Photonen auch noch verwandelt werden. Dessenungeachtet sind auch diese Elektroden angegriffen worden, allerdings nicht so stark, wie jene in den Strahlrohren. Die Umwandlung zu Sumik-Impulsen geschieht nur noch zu einem Bruchteil. Da wir die ausgestoßenen Partikel trotzdem nicht sehen konnten, was der Fall gewesen wäre, wenn reine Lichtquanten hervorgekommen wären, ergibt sich die Schlußfolgerung, daß jedes Photon degeneriert worden ist; allerdings nicht zu reinen Sumik-Impulsen. Was daraus geworden ist, habe ich noch nicht genau feststellen können, aber aus dem Licht scheint eine nicht sichtbare Strahlung geworden zu sein, die jedoch unter die Gesetze des normalen Universums fällt.«

»Ihre Folgerungen?« wollte der Chefphysiker wissen.

»Keine Folgerungen, sondern Feststellungen. Ich habe mich nicht umsonst tagelang in den Maschinenhallen aufgehalten. Nur knapp fünf Prozent der bereitgestellten Lichtquanten

werden von den angegriffenen Hyperfeld-Elektroden noch zu Sumik-Impulsen verwandelt. Der Rest wird wirkungslos ausgestoßen.

Dazu kommt die Tatsache, daß die hochwertigen Ablenkelektroden fast vollkommen unbrauchbar sind.

Sumik-Impulse sind Elementarteilchen einer übergeordneten Dimension. Sie können nur von einem hypergravitorischen Feld beeinflußt, gleichgerichtet und nach einer Richtung ausgestoßen werden. Auf normale, frequenzmodulierte Felder reagieren sie nicht. Da die Ablenk- und Gleichrichtungselektroden nicht funktionsfähig sind, können sie den Strom der erzeugten Sumik-Impulse nicht mehr einseitig ablenken, so daß diese Teilchen nach allen Himmelsrichtungen davonjagen. Die Folgen sind ungenügende Schubleistungen, die zu einem Überlicht-Stoßimpuls nicht mehr ausreichen.«

»Wir werden aber noch beschleunigt, Sir«, stöhnte Weißer.

»Natürlich, aber nicht von Sumik-Impulsen, sondern von normalen Photonen. Sie werden zwar umgewandelt, aber nicht zu Sumik-Teilchen. Damit können wir niemals die Lichtmauer überwinden. Wir benötigen einwandfreie Elektroden zum Aufbau eines Hyperfelds und außerdem Ablenkelektroden, damit wir den Impulssstrom auch bändigen und gleichgerichtet ausstoßen können. Das ist alles. Ansonsten sind die Maschinen hundertprozentig in Ordnung.«

Die anwesenden Soldaten der Schiffsgarde warfen sich verstohlene Blicke zu. Die Wissenschaftler schienen deprimiert zu sein.

»Jetzt möchte ich nur noch wissen, wovon die Sundlar-Elektroden so angegriffen wurden, daß sie erstens radioaktiv strahlen und zweitens den Dienst versagen.

Was ist in dem Element vorgegangen?«

Speed lachte wieder, doch diesmal schwang ein Mißton mit.

»Sie vergessen, daß wir uns im Zentrum eines

Kugelsternhaufens befanden, der von unfaßlichen Energiefeldern angefüllt ist. M 22 mit seinen rund hunderttausend auf engstem Raum zusammengeballten Sternen ist eine Hölle aus freigewordener Energie. Dort sind wir hineingeflogen und haben uns Kräften ausgesetzt, die wir gar nicht erfassen können. Das Element 219, aus dem unsere Sundlar-Elektroden bestehen, ist durch diesen Beschuß verändert worden, so wie es in einem Super-Kosmotron verändert werden kann. Der Kugel-Sternhaufen ist ein wahrhaft gigantischer Teilchenbeschleuniger. Wir sind nicht immer im Schutz unserer Abwehrschirme gereist. Als wir auf dem Planeten landeten, waren die Felder abgeschaltet. Dabei sind unsere Elektroden angegriffen worden, und es ist gewiß, daß sie nicht mehr aus dem Element 219 bestehen.

Die Ablenkelektroden reagieren überhaupt nicht mehr, und die innerhalb der Umformer können kaum noch fünf Prozent der eingestrahlten Photonen angreifen. Das bißchen rast uns dann noch davon, weil wir es nicht mehr gleichrichten können. Sonst noch Fragen?«

»Danke, es reicht«, meinte Syster verstört. »Wie lange wissen Sie das schon?«

»Lassen wir das«, wehrte Speed ab und verschwand in dem riesigen Würfel des Umformers.

Nach einer halben Stunde hatten sie ermittelt, daß man im Zuge der Fertigstellung die Sundlar-Elektroden schon eingesetzt hatte. Sie bestanden nur noch aus einer graugrünen Masse, die bei der kleinsten Berührung zerbröckelte.

Schweigend und niedergeschlagen beleuchteten sie mit den Scheinwerfern die halbkreisförmigen Gebilde.

»Aus!« sagte Dr. Syster. Seine Stimme hallte von den stählernen Wandungen der Feldkammer wider.

Boylar war gefaßter. Immer wieder sah der Erste Offizier kopfschüttelnd auf die Elektroden.

»Das ist rätselhaft! Wieso können sie derart zerbröckeln? Das ist nur noch Staub. Das Element 219 kann Hunderttausende von Jahren überdauern. Es kann von keinen Chemikalien angegriffen werden. Eine Korrosion ist vollkommen ausgeschlossen. Ich bin am Ende meines Wissens angekommen.«

Hilfesuchend sah er auf Speed, auf dessen Stirn sich Falten gebildet hatten.

In dem Gehirn keimte ein fürchterlicher Verdacht auf, den es aber nur in wenigen, zögernd ausgesprochenen Worten erwähnte.

»Als wir damals starteten, war eine Waffe verwendungsreif geworden, die man mit dem Ausdruck Hyperbombe bezeichnete. Sie hatte mit einem atomaren Prozeß nichts gemein, aber ich konnte erfahren, daß eine solche Bombe ein hypergravitorisches Kraftfeld erzeugte. Sie arbeitete nach dem Prinzip der Sumik-Triebwerke. Wie der menschliche Körper in einem solchen Feld reagiert, ist bekannt. Tierversuche hatten bewiesen, daß gewissermaßen eine Zellenexplosion erfolgte, aber nur in den besonders empfindlichen Ganglienzellen der Großhirnrinde. Es war damals eine Theorie aufgestellt worden, die besagte, daß ein fünfdimensionales Kraftfeld deshalb auf die Ganglienzellen einwirken könnte, weil daran alle seelischen und geistigen Leistungen des Bewußtseins gebunden sind.

Ein Parapsychiater behauptete, der Geist eines Menschen wäre teilweise fünfdimensional, also räumlich übergeordnet. Demnach wäre er auch angreifbar durch ein Feld, das dieser Überordnung entspräche.

Professor Kastrop, was ...?«

»Fragen Sie mich nicht«, winkte der Biologe ab. Sein Gesicht war verzerrt. »Ich hatte auch davon gehört und kannte sogar diesen Parapsychiater. Wenn seine Theorie stimmte und wenn

man über bewohnte Planeten solche Hyperfeld-Bomben geworfen hat, dann ...«

Als Kastrop plötzlich verstummte, fuhr Speed ruhig fort: »... dann sind auf diesem Planeten die Gehirne von vier Milliarden Menschen im Bruchteil einer Sekunde explodiert. Desgleichen die Gehirne solcher Tiere, die man als Primaten ansprechen kann.«

Von Grauen geschüttelt verließen die Männer das für sie nutzlose Schiff. Nirgends fanden sie die Überreste eines Menschen. Ein Volk war vergangen.

Speed raste mit den Kampfwagen in die Stadt. Sie forschten drei Planetentage lang, doch sie fanden nichts.

Speed suchte nach einem kernphysikalischen Speziallabor, in dem früher einmal das Element 219 hergestellt worden war. Er entdeckte es nicht. Ihre Reise hatte zu lange gedauert!

Am vierten Tag nach der Landung jagte die ARIES in den klaren Himmel. Mit Höchstfahrt steuerte sie den dritten Planeten an, der ebenfalls bewohnt gewesen war. Sie fanden die gleichen Zustände vor.

Sie verwandten ebenfalls vier Tage, um den Planeten mit den Beibooten abzusuchen. Auch hier entdeckten sie nicht die Atomwerke, in denen früher das Element 219 hergestellt worden war. Die Sicherheitsmaßnahmen auf den Welten des Skorpion-Reiches waren immer streng gewesen. Speed hatte keine Ahnung, wo die Atomwerke einst gelegen hatten.

Der vierte Planet des Systems war eine relativ kalte Welt, aber er hatte Leben getragen. Damals hatte man ihn in militärischen Kreisen der solaren Flotte »Abwehrfestung Antares IV« genannt. Sie sahen die Überreste großer Verteidigungsanlagen, aber die Speziallabor fanden sie nicht. Sie wußten nicht einmal, ob es hier jemals welche gegeben hatte.

Nachdem Speed einen Monat für die Nachforschungen

verwendet und weder die Überreste eines Menschen noch kernphysikalische Labors ausfindig gemacht hatte, startete die ARIES wieder. Ihr Ziel war die Erde, die nur einhundertzweiundsiebzig Lichtjahre entfernt war. Gefangen von der relativen Zeit, bedeutete das für die Besatzung einen kleinen Sprung. Laut Bordzeit benötigte das Schiff nur zwei Tage. Dann tauchte auf den Bildflächen der Stern auf, den die Menschen Sonne genannt hatten.

Sie flogen dicht unterhalb der Lichtmauer. Während auf der Erde Jahrzehnte vergingen, rechneten sie nur mit Stunden.

7.

»Pluto noch immer nicht sichtbar?« fragte Speed über das Mikrophon an. Auf dem Bildschirm war Professor Musati zu sehen.

»Nicht zu finden, Captain«, lautete die Antwort des Chefastronomen. »Bekanntlich wissen wir nicht genau, welche Zeitspanne innerhalb des solaren Systems vergangen ist. Wir können deshalb nicht berechnen, ob Pluto nun hinter der Sonne steht, oder ob wir ihn nur übersehen haben. Ich weiß beim besten Willen nicht, welche Grunddaten ich zu einer Berechnung verwenden sollte. Wir kommen um rund vierundzwanzigtausend Jahre zu spät.«

Speed beobachtete die Männer der Zentralebesatzung. Sie hatten maskenstarre Gesichter. Jeder von ihnen mochte an die Bilder zurückdenken, die sie auf den einst bewohnten Planeten des Antares-Systems gesehen hatten.

»Aber hören Sie, Professor. Auf Grund unserer Meßergebnisse stehen wir nur noch zwei Komma zwei Milliarden Kilometer von der Sonne entfernt. Demnach müssen

wir die Kreisbahnen der drei äußeren Planeten bereits gekreuzt haben. Wir nähern uns jetzt der Saturnbahn. Der Planet muß doch zu finden sein!

Alle können doch nicht hinter der Sonne stehen. Beobachten Sie genauer. Benutzen Sie Ihren 20-Meter-Spiegel. Damit können Sie bequem die Erde sehen oder einen inneren Planeten. Wo steht der Mars?«

Professor Musati war offensichtlich verzweifelt, als er sich von der Sprechsanlage abwandte. Speed schaltete ebenfalls ab. Dicht trat er an den Schirm der Außenbordbeobachtung heran, auf dem die Sonne bereits deutlich erkennbar war. Scharf hob sich der mit jeder verstreichenen Minute größer werdende Ball vom tiefen Schwarz des Raumes ab.

Speed ließ die Fahrt der ARIES auf minus fünfundzwanzig Prozent Unterlicht drosseln. Das ergab eine beachtliche Verschiebung der Zeitdilatation. Trotzdem raste der Fernraumer kurze Zeit später über die Saturnbahn hinweg. Der schönste Planet des solaren Systems war noch immer nicht gefunden worden.

»Wenn das nicht mit dem Teufel zugeht, will ich nicht mehr Boyler heißen«, stieß der Erste Offizier hervor, dessen Augen wie gebannt an der Bildfläche hingen.

»Das ist doch anomal! So etwas gibt es überhaupt nicht!

Einer der Planeten muß zu finden sein! Wir nähern uns schon der Jupiterbahn. Wo steht der alte Knabe? Er ist doch kaum zu übersehen.«

In Speed keimte ein ungutes Gefühl auf. Dr. Kaimann stand hinter ihm. Auch der Bordpsychologe schien etwas zu ahnen.

Speed trat mit einigen großen Schritten an seine Seite und flüsterte ihm zu: »Doktor, was halten Sie von der Sache?«

»Ich bin kein Astronom«, wich Kaimann aus.

»Aber ein ausgezeichneter Psychologe. Was sagt Ihnen Ihre Wissenschaft? Denken Sie zurück an die antarischen Welten.

Was ist daraus zu folgern?«

Kaimann zögerte. Ein Rundblick überzeugte ihn davon, daß man seine Worte kaum hören konnte.

»Ich wage kaum daran zu denken«, meinte er nervös.

»Captain, es scheint festzustehen, daß die antarischen Planeten von einer Macht angegriffen wurden, die dabei grundsätzlich die gleiche Waffe einsetzte. Es liegt in der Natur des Menschen, einen Schlag mit einem Gegenschlag zu beantworten. Duldsamkeit war nie unsere Stärke, abgesehen von wenigen Ausnahmen.«

»Sie halten es für möglich, daß die Machthaber des Skorpion noch einen Gegenschlag geführt haben?«

»Sehr wahrscheinlich, auch wenn der Begriff ›rechtzeitig‹ etwas vage erscheint. Als das Unheil über die bewohnten Planeten des Skorpion-Reiches hereinbrach, hat man dort wohl kaum noch die Gelegenheit gehabt, einen Gegenangriff zu führen. Ich hege aber eine Vermutung.«

»Sprechen Sie«, drängte Speed beunruhigt. Immer wieder sah er zur Bildfläche hinüber, auf der jener Raumsektor zu erkennen war, der vor dem stumpfen Bug der ARIES lag.

»Die Flotte des Skorpion dürfte zu einem großen Teil im Raum gestanden haben. Rückblickend auf die kriegsgeschichtliche Vergangenheit der Menschen wäre zu sagen, daß die Entwicklung absolut neuartiger Vernichtungswaffen fast immer parallel verlaufen ist.

Ich erinnere an die Lichtdruckbombe. Als wir dachten, wir besäßen sie allein, stellte es sich wenige Wochen danach heraus, daß auch die Führenden des Skorpion eine solche Bombe entwickelt hatten. Es waren immer nur kleine zeitliche Unterschiede, bis der Gegner entweder eine gleichwertige Waffe oder ein wirksames Defensivmittel besaß. Ich befürchte deshalb, daß es sich auch diesmal so verhalten hat. Wenn die Solare Union wirklich etwas entdeckt hatte, was Sie selbst mit

dem Ausdruck ›Hyperfeldbombe‹ bezeichneten, so ...«

Kaimann schwieg. Er machte einen niedergeschlagenen Eindruck.

Speed stand mit gespreizten Beinen in der Zentrale.

Ausnahmsweise achtete das Gehirn nicht auf die Bewußtseinsimpulse der anwesenden Männer, da es zu sehr mit mannigfaltigen Überlegungen beschäftigt war.

»Sie meinen, die im Raum stehende Flotte des Antares könnte das solare System im gleichen Augenblick und mit der gleichen Waffe angegriffen haben, als unsere Schiffe Tod und Vernichtung über das Skorpion-Reich brachten?«

»Ungefähr! Ich finde kaum eine andere Erklärung, es sei denn, es wäre überhaupt nichts geschehen. Zwar gibt es noch die Möglichkeit, daß die Antarer nicht mit diesen Hyperfeldbomben gearbeitet haben, sondern mit einer anderen Waffe, die eine ihrer Neuentwicklungen darstellte. Beide Sternenreiche könnten zur gleichen Zeit Dinge entwickelt haben, die in ihrer Wirkungsweise grundverschieden, aber unbedingt vernichtend waren. Sie verstehen doch, was ich meine, nicht wahr?«

»Nur zu gut«, entgegnete das Gehirn leise. »Sie kommen deshalb auf den Gedanken, weil wir bisher noch keinen Planeten gefunden haben, obwohl wir die Bahnen der äußeren Welten längst überquert haben. Deshalb vermuten Sie, die antarische Flotte könnte mit einem anderen Vernichtungsmittel geantwortet haben.

Eine Hyperfeldbombe zerstört keine Himmelskörper, sondern nur fünfdimensionale Daseinsformen, zu denen auch der Geist eines Menschen gehört. Sie denken, das wäre hier nicht passiert.«

»Schätzungsweise nicht«, flüsterte der Psychologe.

»Ich finde noch keine rechte Antwort, es sei ...«

Auf brüllende Lautsprecher unterbrachen ihn in seinen

Ausführungen. Es war die astronomische Station.

Professor Musati sprach.

»Wir haben einen Planeten entdeckt«, hallte es aus den Geräten. »Nach vorläufigen Meßergebnissen umläuft er die Sonne in einem mittleren Abstand von siebenhundertundfünfzig Millionen Kilometer. Das entspräche etwa der Jupiterbahn.«

»Ist es der Jupiter?« fragte Speed erregt.

»Jupiter?« Musati lachte schrill auf. »Jupiter ist der größte und mächtigste Planet des Systems. Das, was wir soeben entdeckt haben, ist ein Himmelskörper, der kleiner als die Erde ist. Wahrscheinlicher Äquator durchmesser sechstausend Kilometer, Masse etwa zehn Prozent der Erdmasse. Merkur ist es nicht. Es ist auch keiner der großen Saturn- oder Jupitermonde.

Das haben wir einwandfrei feststellen können.«

»Sind Sie wahnsinnig«, rief Speed in das Mikrophon.

»Wie sollte ein solcher Himmelskörper auf die Jupiterbahn kommen! Vielleicht handelt es sich um Ganymed, den größten Jupitermond. Er könnte sich durch irgendwelche Umstände selbstständig gemacht haben.

Dann wäre seine Umlaufbahn erklärlich.«

»Ausgeschlossen, der Himmelskörper ist für Ganymed viel zu groß. Warten Sie, ich schalte das Fernbild auf Ihren Schirm.«

Plötzlich hing auf dem Riesenschirm ein apfelgroßer Ball. Die ARIES mußte ihn bei ihrem derzeitigen Kurs in unmittelbarer Nähe passieren.

»Da ist er!« klang Musatis Stimme erneut aus den Lautsprechern. »Das ist niemals Ganymed. Dazu ist er zu groß; gewaltige Gebirge, offensichtlich keine Atmosphäre. Ich habe ihn im Elektronenteleskop. Die Oberfläche ist rauh und zerklüftet. Kein Wasser. Falls doch, dann nur in gefrorenem Zustand. Ein hohes Albedo.

Scheint von gefrorenen Gasen zu stammen.«

Gesko Speeds Robotkörper schien jede Energie verloren zu haben. Das Gehirn hatte seine steuernde Arbeit eingestellt. Infolgedessen hatten sich automatisch die Kreiselstabilisatoren eingeschaltet. Irritiert lauschte Boyler auf das summende Geräusch, das aus der Magengegend des Kommandanten zu kommen schien. Er war aber zu erregt, um intensiv über die Ursache nachzudenken.

Das Gehirn arbeitete fieberhaft. Eine Kombination jagte die andere. Schließlich sagte er heftig: »Zum Teufel, Professor, woher kommt dieser Planet?«

Er hat auf der Jupiterbahn gar nichts zu suchen. Vor allem möchte ich wissen, um welchen Himmelskörper es sich handelt. Sämtliche Welten des solaren Systems waren bewohnt. Auch wenn es auf einigen nur militärische Basen gab, sie waren aber bewohnt und kartographisch erfaßt. Sie müssen anhand der Unterlagen doch feststellen können, um welchen Planeten es sich handelt.«

Fast im gleichen Augenblick klang die vibrierende Stimme des Astronomen auf: »Das ist der Pluto! Eben kommt das charakteristische Teufelsgebirge in Sicht. Ich kann es deutlich sehen.«

Zweifellos – das ist der Pluto!«

Pluto, der äußerste Planet des Systems, eine Welt, die in einer mittleren Entfernung von fast sechs Milliarden Kilometer die Sonne umlaufen hatte, befand sich auf einer Bahn, die eigentlich dem Jupiter zustand.

Speed achtete nicht auf die Reaktionen der Männer.

Wortlos sah er auf die Bildfläche, auf der Pluto schon klar zu erkennen war. Minuten später wanderte er aus, da die ARIES seine Bahn endgültig gekreuzt hatte.

Dann wurden zwei andere Planeten gefunden. Sie waren hinter der Sonne aufgetaucht. Je näher das Schiff kam, um so

klarer hoben sie sich von dem gleißenden Stern ab.

Es waren Saturn und Jupiter, die zur Zeit anscheinend in Opposition standen.

Speed konnte es kaum fassen, als Musati erklärte, die beiden Großplaneten beschrieben exzentrische Bahnen, die vor allem Jupiter auf die Entfernung von nur knapp sechzig Millionen Kilometer an die Sonne heranbrächten.

Saturn käme bis auf etwa einhundertundzehn Millionen Kilometer heran, wonach beide Daten den ehemals mittleren Sonnenentfernungen von Merkur und Venus entsprächen.

Längst hatte das vordere Triebwerk die Fahrt des Schiffes auf nur zehntausend km/sec gedrosselt. Die ARIES schlich durch das solare System, das sich so unvorstellbar verwandelt hatte.

Speed schrie die Leute an, die sich erregt vor den Bildflächen zusammendrängten. Es schien, als wollten sie nun endgültig die Nerven verlieren.

Kurz darauf kam der nächste Schlag. Das Schiff näherte sich langsam der ehemaligen Planetoidenzone zwischen Mars und Jupiter, als plötzlich die Kernfusionskammern von drei Kraftwerken aufheulten. In Sekundenbruchteilen hatte das vollautomatisch arbeitende Meteor-Abwehrgerät einen hochgespannten Zweifeld-Schirm aufgebaut, in dem gleich darauf einige Körper von der Größe eines kleinen Landhauses zerpulvert und abgestoßen wurden.

Ehe Speed noch richtig begriffen hatte, tobten die zwölf Kraftwerke des Fernraumers. Er war plötzlich in einen schillernden Mantel aus unheimlichen Energiefeldern gehüllt, und das war auch dringend notwendig.

Pausenlos jagten kosmische Körper in die Felder hinein. Vor, hinter und neben dem langen Rumpf tobte ein Feuerwerk, in das nun auch die Thermo-Fusionsstrahler der überschweren Waffentürme einfielen.

Das Robotgehirn der Meteorabwehr hatte in Sekunden-

bruchteilen errechnet, daß die teilweise riesenhaften Meteore nicht alle von den Energiefeldern abgewehrt werden konnten.

In das Kreischen mischte sich das Donnern der waffeneigenen Quanten-Fusionslampen. Blauweiße Energiefinger rasten aus den Thermo-Reflektoren. Die reine Energie verwandelte gewaltige Meteore in vergasende Gebilde.

Während die Männer noch fassungslos auf dieses unverhofft ausgebrochene Inferno starrten, handelte Speed.

Kraftwerk eins fiel plötzlich aus, so daß der Abwehrschirm schwächer wurde. Dafür wurde die plötzlich freiwerdende Energie des Kraftwerks in die Beschleunigungsneutralisatoren geleitet, die zusammen mit den aufheulenden Sumik-Umformern des vorderen Triebwerks die Arbeit aufnahmen.

Speed schaltete selbst, ohne den umständlichen Weg über die Maschinenzentrale zu wählen.

Innerhalb von einer Sekunde hatten die mit höchster Schubleistung laufenden Umformer die Fahrt auf Null abgestoppt. Der Gigant schoß mit Höchstbeschleunigung davon. Er jagte in den Raumsektor zurück, aus dem er gekommen war.

Das vordere Triebwerk war dadurch zur Heckmaschine geworden. Die Sumik-Umformer rissen die ARIES aus einer Zone heraus, die offensichtlich tödlich war.

Obwohl das Schiff stark beschleunigt wurde, hatten die Abwehrschirme noch einen harten Kampf zu führen, ehe das Kreischen nachließ. Vor dem davonrasenden Raumer stand eine Mauer aus violetten Strahlfingern, die aus den schweren Waffentürmen kamen.

Speed hatte alle verfügbaren Thermo-Fusionswaffen umgeschaltet. Heranragende Körper von Planetoidengröße gerieten in dieses Inferno gebündelter Strahlschüsse. Sie wurden zerrissen. Die glutflüssigen Überreste zerpulverten im gravitationsmagnetischen Abstoßfeld.

Es dauerte nur wenige Augenblicke, bis das Schiff wieder aus der Todeszone heraus war. Ein letzter Meteorschauer brachte die Kraftstationen zu einem wütenden Aufbrüllen. Dann war es plötzlich wieder still.

Als Speed mit wenigen Handgriffen das hintere Triebwerk abschaltete, hatte die ARIES bereits eine Geschwindigkeit erreicht, die dem Wert von dreißig Prozent einfacher Lichtgeschwindigkeit entsprach.

Als die Umformer verstummtten, schoß sie im freien Fall durch den Raum, der nun wieder leer zu sein schien.

Boylar war leichenblaß. Unfähig, auch nur ein Glied zu röhren, starnte er auf die Bildschirme, die den hinter dem Schiff liegenden Raumsektor zeigten. Aus den Lautsprechern der Befehlsübermittlung drang ein Stimmenchaos. Jeder versuchte, seine persönlichen Eindrücke und Beobachtungen mitzuteilen.

Speed forderte unmißverständlich Ruhe und gab seine Befehle durch.

»Mr. Weißer, reduzieren Sie die Fahrt auf zehntausend km/sec.«

Der Chefingenieur bestätigte. Unmittelbar darauf begannen die vorderen Umformer zu toben. Während das Schiff gebremst wurde, kippte Speed einen Schalter zurück.

Musati erschien auf der Bildfläche.

»Professor, dürfte ich Sie höflich ersuchen, in Zukunft etwas wachsamer zu sein«, fuhr er den verstörten Astronomen an. »Diese beachtlichen Massen hätten Sie unbedingt sichten müssen. Die ehemalige Planetoidenzone zwischen Mars und Jupiter war schon gefährlich genug, besonders für schnelle Schiffe. Was wir aber eben erlebt haben, ist direkt unbeschreiblich! Sind Sie sich darüber klar, daß wir in einen Raumsektor eingedrungen waren, in dem es von kosmischen Körpern nur so wimmelt! Wir waren einem pausenlosen Beschuß ausgesetzt; das hätten die Schirme nicht mehr lange

ausgehalten. Wissen Sie auch, daß diese Trümmermassen die Überreste von Planeten sind, die wir einmal als Merkur, Venus, Erde und Mars gekannt haben? Wissen Sie das?«

Ein einziger Schrei lief durch das Schiff, doch Speed kannte jetzt keine Rücksichten mehr. Er hatte klar erfaßt, was mit dem solaren System geschehen war.

Nach einer halben Stunde hatten die Leute ihre Beherrschung zurückgewonnen. Mit geringer Fahrt stand die ARIES im Raum. Auf den Bildflächen glänzten die unzähligen Bruchstücke, die teilweise einen Durchmesser von sechs- bis achthundert Kilometer aufwiesen.

Sie wirbelten in einem Strom um die Sonne, die schon Milliarden dieser Fragmente in ihren glühenden Schoß gerissen haben mochte. Es war der neue Planetoidenring des Sonnensystems, nur war er viel gewaltiger als der, den man zum Zeitpunkt des Starts gekannt hatte.

Weder Merkur noch Venus, weder Erde noch Mars konnten gefunden werden. Langsam wurde es zur grausamen Gewißheit, daß die Planeten nicht mehr existierten. Die ARIES war wirklich zu lange unterwegs gewesen.

In den Maschinenhallen tosten die Fusionskammern.

Speed hatte alle verfügbare Energie auf die Abwehrschirme legen lassen, da sein Schiff immer wieder in die exzentrischen Umlaufbahnen gewaltiger Planetoiden geriet.

Er hatte zu den Männern gesprochen. Kalt und gnadenlos. Es war der einzige vernünftige Weg gewesen, um dreihundert-fünfzig verstörte Menschen wieder zu sich selbst finden zu lassen. Allmählich war die Niedergeschlagenheit gewichen, zumal er die Besatzung lange vorher auf ein ähnliches Erlebnis vorbereitet hatte. Allerdings hatte niemand erwartet, von der Erde nichts mehr vorzufinden.

Dann hatte Speed die Leute entlassen. Zur Zeit saßen sie überwiegend in dumpfes Schweigen versunken in den Quartieren. Nur zögernd klangen die ersten Gespräche auf.

In der Kommandantenkajüte hatten sich die führenden Wissenschaftler der ARIES versammelt. Als Speed eintrat, bemerkte er eingefallene Gesichter und glanzlose Augen.

Er achtete nicht darauf. Das Gehirn hatte längst erkannt, daß eine absolute Resignation fehl am Platz war. Dementsprechend sprach und handelte es, obwohl es sich der Gefahr bewußt war, für kaltherzig gehalten zu werden.

Speed kam sofort auf die wahrscheinlichen Ursachen zu sprechen.

»Professor Musati, auf Grund Ihrer astronomischen Feststellungen existieren nur noch fünf von ehemals neun Planeten. Pluto konnte auf der ehemaligen Jupiterbahn gefunden werden. Jupiter und Saturn stehen dicht bei der Sonne, aber sie scheinen einen Kräfteausgleich gefunden zu haben. Die Umlaufbahnen sind zwar ausgesprochen exzentrisch, aber die Planeten sind da. Zweifellos erleben sie ununterbrochen ein heftiges Bombardement durch die unzähligen Trümmermassen, aber das scheinen die Planeten auszuhalten.

Konnten Sie etwas von den Saturn- und Jupitermonden entdecken?«

»Keine Spur«, flüsterte der Astronom. »Entweder sind die Monde direkt angegriffen worden, oder sie haben sich von den Planeten gelöst, als das solare Chaos begann. Vielleicht sind sie von den Planeten eingefangen worden und stürzten ab. Es muß eine weltweite Katastrophe gewesen sein.«

Speed ging über die Worte hinweg, als hätte er die darin mitschwingende Verzweiflung nicht gehört. Die Männer durften nicht zu intensiv über die Dinge nachdenken.

»Lassen wir das. Treffen wir rein sachliche Feststellungen.

Wir sind nun eine verschworene Gemeinschaft.

Die alten Rivalitäten zwischen Schiffsführung und dem wissenschaftlichen Stab müssen endgültig begraben werden. Wir sind verantwortlich für dreihundertfünfzig Menschen, deren Heimatwelten nur noch kosmische Trümmermassen sind. Professor, wir haben also drei Planeten gefunden. Nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung müssen Uranus und Neptun ebenfalls noch existieren. Wo sind sie?«

»Wahrscheinlich hinter der Sonne. Es kann auch sein, daß sie nicht mehr existieren. Wir müßten mit Höchstfahrt die Sonne umkreisen. Es ist aber anzunehmen, daß Uranus und Neptun noch da sind.«

»Wahrscheinlich! Sie waren unbewohnt. Dort gab es nicht einmal einen militärischen Stützpunkt. Die Uranusmonde waren allerdings als Abwehrfestungen ausgebaut. Sie dürften wohl kaum noch vorhanden sein. Mich interessiert eine Tatsache ganz besonders.«

Er schwieg. Die Wissenschaftler sahen stumm auf die hochgewachsene Gestalt des Kommandanten. Das Gehirn las die Gedanken, aber es ging nicht darauf ein.

»Dr. Syster, Sie gehörten ehemals zum Stab der Raumabwehr. Sie wissen, daß Pluto stark befestigt war. Es gab dort zwei Kuppelstädte, einen großen Raumhafen und sogar ein geheimes Atomwerk, in dem Sundlar-Elektroden für Sumik-Triebwerke hergestellt wurden.

Der Gegner wußte das. Weshalb ist Pluto nicht angegriffen worden? Wir konnten feststellen, daß der Planet in keiner Weise zerstört ist.«

Der Physiker zuckte mit den Schultern.

»Ich weiß es nicht. Vielleicht hatte man keine Gelegenheit mehr. Es sieht so aus, als wären hauptsächlich die inneren Planeten und die großen Monde des Jupiter und Saturn die Angriffsziele gewesen. Merkur war kaum befestigt. Einige

kleine Stützpunkte, das war alles. Er dürfte zwangsläufig seinen Untergang in der Sonne gefunden haben, als das solare System zerrissen wurde. Venus, Erde und Mars waren die Hauptplaneten der Solaren Union. Überbevölkert, gigantische Industrien und außerdem Raumfestungen. Sie waren das Ziel von direkten Angriffen, die auf Grund der Tatsachen mit vollkommen neuartigen Atomwaffen geführt worden sind. Die Planeten sind explodiert, das steht fest. Welche Reaktionen dort abliefen, kann ich Ihnen beim besten Willen nicht sagen.«

»Bitte, sprechen Sie weiter.«

Syster schluckte schwer, ehe er mit heiserer Stimme fortfuhr: »Es muß schlagartig geschehen sein. Als die Planeten zerbrachen, geriet das gesamte System in Unordnung.

Der Kräfteausgleich zwischen den einzelnen Welten war erheblich gestört worden. Die Bahnen der äußeren Planeten veränderten sich. Sie jagten auf die Sonne zu, die zu jener Zeit wahrscheinlich ein wilder Stern war.

Es waren unheimliche Kräfte durcheinander gewirbelt worden. Jupiter und Saturn kamen nahe an die Sonne heran. Pluto wurde aus seiner weiten Bahn gerissen.

Wahrscheinlich hat er sich erst hier fangen können. Es könnte sein, daß Uranus und Neptun nun hinter Pluto stehen. Mehr kann ich Ihnen auch nicht sagen.«

Der Physiker verstummte. Eben wollte Speed noch eine Frage stellen, als die Lautsprecher aufdröhnten.

Ein uniformierter Mann erschien auf dem Bildschirm.

»Radarortung, Sir«, schrie er erregt. »Direkt vor uns ein metallisches Objekt. Peilbild ergibt die Umrisse eines Schiffskörpers. Entfernung etwas über zwölftausend Kilometer.«

»Darauf habe ich gewartet«, sagte Speed emotionslos.

»Wir werden uns das Schiff ansehen, meine Herren.

Kommen Sie!«

Minuten später begann das hintere Triebwerk des Giganten zu arbeiten. Elektronische Supergehirne berechneten die Bahn des ausgemachten Schiffes. Noch ehe die ARIES herangekommen war und mit der Bremsbeschleunigung begann, stand es fest, daß das unbekannte Schiff in einem mittleren Abstand von siebenhundert Millionen Kilometer die Sonne umkreiste.

Es hatte eine konstante Geschwindigkeit. Selbst als die ARIES mit tobenden Umformern die Fahrt verringerte und mit schußbereiten Waffen auf die Bahn einschwenkte, rührte sich nichts an Bord des fremden Raumers.

Speed ging näher heran, und dann tauchte das schlanke Schiff auf den Bildschirmflächen auf.

Auf dem Rumpf trug es die Symbole des Skorpion, darunter das Zeichen des Administrators Antares IV.

An beiden Enden glänzten der Name des Raumers, bei dem es sich einwandfrei um einen schnellen Kreuzer der Offensivklasse handelte. Die Außenzelle wies mittschiffs ein Leck auf, doch damit konnte der Kreuzer nicht gefechtsunklar gemacht worden sein. Speed wußte aus Erfahrung, daß diese Raumer enorm widerstandsfähig waren.

»Noch näher 'ran«, sagte Speed beherrscht in das Mikrophon. »Längsseits gehen, Mr. Weißer. Klar bei Magnetrossen. Holen Sie das Schiff ein, und machen Sie nicht so ein besorgtes Gesicht. Dieser Kreuzer jagt seit rund fünfundzwanzigtausend Jahren um die Sonne herum. Darin lebt niemand mehr. Geschwindigkeiten genau koordinieren. – Mr. Rous!«

Der Erste Waffenoffizier meldete sich.

»Zehn Mann Ihrer Garde gehen mit mir. Wissenschaftliche Abteilungschefs können mitkommen.«

Als er sich umdrehte, stand der Epsiloner hinter ihm.

Sein Vogelkopf war weit vorgeneigt. Es war, als lausche er auf etwas.

»Nun?« gab das Gehirn telepathisch durch.

»Nichts, kein einziger Geistesimpuls. Ich müßte es sonst hören. Sie sind alle tot. Mein armes Kleines, was ist aus den Leuten deines Volkes geworden? Ihr tut mir leid. Wie wird es auf den Welten des Orion-Reiches aussehen? Herrschte auch dort Krieg und Vernichtung?«

»Das werden wir eines Tages feststellen«, gab das Gehirn leise zurück. »Komm, ich will sehen, was dort drüben passiert ist.«

8.

Gesko Speed hätte es nicht nötig gehabt, einen Raumanzug anzulegen, da es in seinem Robotkörper nichts gab, was gegen das absolute Vakuum empfindlich gewesen wäre. Das Gehirn hätte über die eingebaute Anlage mit Sauerstoff versorgt werden können, indem die mechanische Atmungsvorrichtung abgeschaltet worden wäre.

Speed legte jedoch keinen Wert darauf, vor der Mannschaft einen Fehler zu begehen, nachdem die führenden Wissenschaftler inzwischen wußten, daß er ein halber Roboter war.

Deshalb trug er einen leichten Druckanzug mit dem durchsichtigen Kunststoffhelm. Ein feiner Gasstrahl aus dem Rückentornister brachte ihn zu dem klaffenden Leck hinüber. Es war nicht sehr groß. Die zerschmolzenen Ränder wiesen darauf hin, daß ein Meteor die Hülle durchschlagen und dabei seine kinetische Energie in der Form von Hitze abgegeben hatte.

Hinter Speed kamen die zehn Gardeleute mit schußbereiten Fusionswaffen durch das Leck, in dem der Captain bereits

verschwunden war. Der Meteor hatte die Innenwandungen des Schiffes zur Hälfte durchschlagen. Eine Panzerwand hatte er noch zertrümmern können, und damit war er gestoppt gewesen.

Speed inspizierte den Schacht. Hinter ihm strahlten die Helmscheinwerfer seiner Begleiter auf. Systers Stimme drang aus dem Helmradio.

»Keine künstliche Schwere mehr. Die Maschinen sind tot. Wo wollen Sie hin?«

Speed verankerte seine magnetisierten Schuhsohlen an einer Metallwand und ließ die Männer auf schließen.

Kastrop war auch mitgekommen. Als Mediziner interessierte er sich für die Sache.

Speed deutete nach vorn, wo der Kegel seines Scheinwerfers durch das Leck in einen sehr großen Raum eindrang.

»Da vorn muß eine Zentrale liegen. Sieht ganz danach aus. Der Brocken hat das Schiff zur Hälfte durchschlagen. Die Räume, die wir durchquerten, sind nur Lagerhallen und Mannschaftsquartiere. Da dort keine Leichen zu finden sind, scheint es festzustehen, daß sich die Männer auf den Gefechtsstationen aufgehalten haben. Kommen Sie.«

Mit einem leichten Ruck stieß er sich von der Wand ab. Schwerelos glitt er durch das dunkle Loch. Plötzlich befand er sich in einem kreisförmigen Saal, dessen Einrichtungen einwandfrei darauf hinwiesen, daß es sich um die Feuerleitzentrale des Kreuzers gehandelt hatte.

Er wartete, bis die anderen Männer auch den Raum erreicht hatten. Dann drehte er den Scheinwerfer auf Flutlicht.

Die Halle war plötzlich hell erleuchtet. Über den Helmlautsprecher vernahm er die schweren Atemzüge der Männer.

»Feuerleitzentrale, Sir«, sagte der Waffenoffizier.

»Der Meteor hat die Panzerwand zwar durchschlagen, aber davon kann der Kreuzer doch nicht zerstört worden sein.

Haben Sie sonstige Beschädigungen feststellen können?
Vielleicht Treffer aus Strahlwaffen?«

»Nein. Davon ist der Kreuzer auch nicht lahmgelegt worden.«

»Da sitzt jemand«, schrie einer der Begleiter.

»Runter mit der Waffe«, forderte Speed den Mann auf, der soeben die Fusions-Automatik in Anschlag bringen wollte.
»Wenn Sie schwache Nerven haben, dann melden Sie sich gefälligst nicht für ein derartiges Unternehmen. Wo sitzt jemand?«

»Da – da hinten an der Rechenmaschine«, rief der Getadelte.

»Da müssen auch noch welche auf dem Boden liegen.«

Speed erkannte, daß der Sprecher einen besseren Überblick hatte, da er zur Decke hochgeschwebt war.

»Kommen Sie, Professor. Sie auch, Rous.«

Kastrop stieß sich so heftig ab, daß er wie eine Rakete quer durch den Raum flog und hart gegen den Robotkoordinator für die vollautomatischen Waffenkuppeln prallte.

Leise fluchend hielt sich der Wissenschaftler an dem Gerät fest und tastete mit den Schuhsohlen nach einem Halt.

Sekunden später schwebte Speed über die Maschine hinweg.
Jetzt sah er ihn auch!

Er erblickte die korallenrote Kombination der antarischen Raumoffiziere. Auf der Brust glänzte der grüne Skorpion, auf der linken Schulter schimmerten die zwei Kometen, die eine geflügelte Bombe umschlossen.

»Der Erste Waffenoffizier des Kreuzers«, flüsterte Rous.
»Seltsam, er trägt keinen Raumanzug.«

»Lassen Sie mich mal in die Nähe«, verlangte Kastrop.

Schwerfällig bewegte er sich mit den Magnetsohlen über die Stahlplatten. Kurz darauf beugte er sich über den Antarer, der weit zurückgelehnt in einem hochlehnnigen Sessel ruhte.

»Nicht anrühren. Er zerbricht sonst wie Glas«, warnte er.

Speed beleuchtete das verzerrte Gesicht – und plötzlich bemerkten sie es!

Bilman Rous schluckte schwer, als Speed murmelte: »Dieser Mann ist nicht an einer explosiven Dekompression gestorben, Professor! Er war bereits tot, als der Meteor einschlug und die Atmosphäre in den Raum entwich.«

»Ich sehe es«, erwiderte der Chirurg leise. »Keine Symptome für einen plötzlichen Druckverlust. Aber der Kopf!«

Niemand sagte ein Wort, als sich Kastrop dichter über die tiefgefrorene Leiche beugte.

Speeds Gehirn schaltete die elektronischen Augen um. Stark vergrößert sah es den Schädel. Schneller als Kastrop erkannte es, was hier geschehen war.

Bitter auflachend sagte der Kommandant: »Ihr Kollege hatte recht mit seiner Theorie, Professor. Die Großhirnrinde des Mannes ist explodiert.

Demnach ist ein Teil des menschlichen Bewußtseins eine übergeordnete Daseinsform. Der Geist, die Seele, ist nicht auf unseren normalen Raum beschränkt, also nicht materiell. Sehr ausgeprägte Geistesgaben wie die der Parapsychologie erschienen uns als unwirklich und okkult. Sie galten als übersinnlich, weil man nicht wußte, daß diese Gaben fünfdimensionale Eigenschaften sind. Das hat Ihr Kollege aber herausgefunden, und deshalb wurde die Hyperfeldbombe konstruiert. Dieses Schiff ist mit einer solchen Waffe angegriffen worden. Als die Bombe – wahrscheinlich in der Form eines Lichtdruck-Geschosses – ihr Hyperfeld entwickelte, explodierten die Gehirne aller Besatzungsmitglieder.«

Kastrop murmelte unverständliche Worte in sein Helmmikrophon. Als er etwas zu fest zugriff, zersplitterte der glashart gefrorene Schädelknochen.

»Furchtbar«, stammelte der Chirurg. »Förmlich zerpulvert.

Von dem Gehirn sind nur noch Überreste vorhanden. Sehen Sie sich das an!«

Speed sagte nichts. Die anderen Besatzungsmitglieder innerhalb der Feuerleitzentrale hatten das gleiche Schicksal erlitten. Die Antarer mußten einen schnellen Tod gehabt haben.

»Sie lebten bereits nicht mehr, als der Meteor eindrang«, flüsterte der Chirurg. »Es muß aber kurz nach dem Angriff geschehen sein. Die Körper waren noch gut erhalten. Als die Atmosphäre durch das Meteorleck entwich, konservierte das absolute Vakuum die Leichen. Daraus ist zu schließen, daß der Kreuzer erst angegriffen wurde, als die inneren Planeten des Systems bereits vernichtet waren. Wäre er schon vorher manövrierunfähig gewesen, hätte er kaum den schrecklichen Gewalten widerstehen können. Vielleicht hätten ihn diese Kräfte in die Sonne gerissen. Die Besatzung muß noch gelebt haben, als das Chaos über das Sonnensystem hereinbrach. Vielleicht hatte das Schiff eine Spezialaufgabe zu erfüllen. Wir wissen es nicht. Es muß einem der solaren Raumer vor die Lichtdruckkanonen gelaufen sein, und das bedeutete sein Ende.«

»Wo sind die anderen Schiffe der solaren und antarischen Flotte?« fragte der Waffenoffizier leise. Scheu sah er sich in dem erleuchteten Raum um.

Kastrop zuckte mit den Schultern. Speed fühlte sich zu keiner Erklärung verpflichtet, da es Hunderte von Möglichkeiten gab.

»Kommen Sie mit«, hallte es aus den Helmlautsprechern.

Der Kommandant schwieg auf ein geschlossenes Panzerschott zu, das zweifellos zu der Luftsleuse gehörte, die zu den anderen Abteilungen des Kreuzers führte. Der Öffnungsmechanismus funktionierte nicht mehr. Deshalb betätigte Speed das Rad für die Handbedienung.

Mit einer spielerisch anmutenden Bewegung drehte er das Rad. Das Schott öffnete sich. Die vor ihnen liegende Schleuse

war von der inneren Tür noch abgeschlossen. Als er deren Schließmechanismus nun betätigte, bemerkte er, daß die von dem Meteor nicht betroffenen Abteilungen noch unter Druck standen.

Der Physiker rief überrascht: »Nanu, läßt sich die Tür nicht öffnen?«

»Schwerlich«, antwortete Speed. Ein verweisender Blick traf den Mann. »Kommen Sie 'rein! Fünf Mann der Garde bleiben in der Feuerleitzentrale. Wenn wir den Druckausgleich nicht herstellen, können wir das Schott niemals öffnen.«

Fünf Männer blieben zurück. Speed schloß wieder das geöffnete Schott. Er mußte auf die Handventile zurückgreifen, da der automatische Ausgleich auch nicht mehr funktionierte. Nachdem die Luft in die Schleuse eingeströmt war, ließ sich das Innenschott leicht öffnen.

»Vorsicht!« warnte Kastrop. »Atmen Sie über Ihre Sauerstoffanlagen. Diese Atmosphäre dürfte nicht mehr sehr gut sein. Hier hat zweifellos ein Verwesungsprozeß stattgefunden. Es ist wenigstens nicht anzunehmen, daß die in diesen Abteilungen stationierten Leute den Angriff überlebt haben. Helme geschlossen halten.«

Sie glitten vorsichtig durch einen rohrartigen Gang, der direkt in der Kommandozentrale des verhältnismäßig kleinen Schiffes endete. Auch dort mußten Panzerschleusen geöffnet werden. Aus dieser Tatsache war zu schließen, daß sich das Schiff in voller Gefechtsbereitschaft befunden hatte.

Die Zentrale war leer. Instrumente glänzten im Licht der Scheinwerfer. Überall ließen sich Korrosionsschäden feststellen.

Sie fanden keine Leichen. Sie mußten längst vergangen sein.

Sie verwandten fünf Stunden auf die Durchsuchung des Schiffes. In der ehemaligen Kommandantenkajüte wurde ein Tresor aus Eldron-Stahl gefunden. Es mußten Kernbrenner aus

der ARIES herbeigeschafft werden, ehe es gelang, das Gehäuse aufzuschneiden.

Speed fand einige Unterlagen in der Form von beschrifteten Metallfolien und einige sorgfältig numerierte Kunststoffkästchen mit Mikrosplulen. Sie nahmen alles mit, was eventuell auf das Schicksal und den Auftrag der Kreuzerbesatzung hinweisen konnte.

Speed untersuchte mit dem technischen Stab die beiden Maschinenräume des Kreuzers. Die Sundlar-Elektroden innerhalb der Sumik-Umformer waren vollkommen unbrauchbar. Der Stoff zerbröckelte, wenn er nur angerührt wurde.

»Wieder das gleiche Bild«, sagte Weißer verbittert.

»Die Hyperfeldbomben haben tatsächlich nichts unberührt gelassen, was als Energieform der fünften Dimension anzusehen ist. Auch hier können wir unsere Hoffnungen begraben, Sir.«

Hinter der Sichtscheibe des Helmes erblickte er die kalten Augen des Kommandanten. Breitbeinig stand dieser vor der Seitenwand eines Umformers.

»Weißer!« klang seine Stimme auf.

Der Chefingenieur zuckte zusammen. Der Ruf hatte irgendwie eigenartig geklungen. Ihm war, als wäre Speed in dem Augenblick zu einer Erkenntnis gekommen.

»Sir?«

»Wissen Sie auch, daß wir schnellstens funktionsfähige Sundlar-Elektroden finden müssen?«

Weißers Augen weiteten sich. Er schien plötzlich zu ahnen, was der Kommandant sagen wollte.

»Unsere Maschinen lassen nach. Innerhalb des Elements geht etwas vor, was ich nicht genau bestimmen kann. Es steht aber fest, daß der Aufbau der hypergravitorischen Felder immer schwieriger wird. Haben Sie beim letzten Bremsmanöver nicht die Schwankungen bemerkt? Die Schubleistung ist plötzlich

rapide abgefallen und dann stoßartig wieder angewachsen. Ist Ihnen das auch aufgefallen?«

»Ja«, entgegnete Weißer und atmerte tief durch. »Ich dachte allerdings, die Ursache läge in den turbulenten Energieströmungen, die hier zweifellos vorherrschen.

Das System hat sein Gleichgewicht noch nicht wiedergefunden.«

»Sie vergessen, daß Sumik-Triebwerke von vierdimensionalen Feldern nicht beeinflußbar sind. In unseren Sundlar-Elektroden läuft wahrscheinlich ein Prozeß ab, den wir nicht genau identifizieren können. Es handelt sich nicht mehr um das Element 219, das ist sicher. Wenn die Leistung so weit nachläßt, daß der aufgenommene Photonenstrom nicht mehr angegriffen und in der Form einer lichtschnellen Impulsstrahlung ausgestoßen werden kann, dann sind wir am Ende. Sumik-Impulse entstehen ohnehin nicht mehr. Wissen Sie, was das bedeutet?«

Weißer preßte die Lippen aufeinander. Er wußte sehr wohl, was das zu bedeuten hatte.

Speed wandte sich langsam um. Es war, als hätte er den Sinn des soeben geführten Gesprächs vergessen.

Sekunden später hallten seine Befehle auf, die von allen Untersuchungskommandos innerhalb des Kreuzers gehört wurden.

Die Männer kehrten in den gewaltigen Leib der ARIES zurück. Speed ging als letzter an Bord.

Die Magnettrossen lösten sich. Nach einem kurzen Impulsstoß ließ die ARIES das Totenschiff zurück, das seine Reise allein fortsetzte.

Auf den Heckbildflächen leuchtete die schwache Sichel eines Planeten, der für die Männer noch immer als Pluto galt, obwohl er auf der ehemaligen Jupiterbahn die Sonne umlief.

In der astronautischen Zentrale summten die elektronischen

Rechenmaschinen. Innerhalb von wenigen Minuten legten sie den Kurs fest, auf dem die ARIES zu dem Planeten kommen mußte. Bei der überstürzten Flucht aus dem Planetoidenring hatte sie sich wieder der Welt genähert, die von unheimlichen Gewalten aus ihrer ehemaligen Bahn gerissen worden war.

Eine halbe Stunde später nahm der Fernraumer Fahrt auf. Erregt lauschte Weißer auf den Arbeitston der vier hinteren Umformer. Plötzlich hörte er das unregelmäßige Donnern. Auf der Kontrollbildfläche sah er Speeds Gesicht.

»Nun?« klang es fragend aus dem Lautsprecher.

Weißer lächelte verkrampt. Stockend antwortete er: »Schubleitung fällt stetig, Sir. Die Beschleunigung läßt zu wünschen übrig.«

Von da an riskierte es Speed nicht mehr, das Schiff bis auf Lichtgeschwindigkeit zu bringen. Er ahnte instinkтив, daß es vielleicht nicht mehr möglich sein könnte, die hohe Fahrt nochmals abzustoppen. Die Sundlar-Elektroden der Umformer schienen zu zerfallen. Aus den sorgfältig registrierten Meßergebnissen ging hervor, daß der Aufbau der Hyperfelder immer schwieriger wurde.

Mit nur fünfzigtausend km/sec jagte die ARIES dem Planeten nach, den sie mit dieser Fahrt innerhalb von zwölf Stunden eingeholt haben mußte. Speed schonte die Maschinen, wo es nur immer möglich war. Notwendige Kurskorrekturen wurden von dem astronautischen Robotgehirn vorgenommen. Es waren nur geringfügige Kräfte, die dafür erzeugt werden mußten, doch das schien den Triebwerken schon zuzusetzen.

Speed berief die führenden Wissenschaftler und sämtliche Schiffsoffiziere in seine Kajüte. Knapp erklärte er die Sachlage, die unter den Männern ein seelisches Chaos auslöste.

»Uns scheint auch nichts erspart zu bleiben«, sagte Professor Ulbor müde. »Ich bin ein alter Mann, meine Herren! Ich war schon alt, als wir mit der langen Reise begannen. Sie aber sind

jung. Sie sind allein, und es scheint niemand mehr zu geben, der Ihnen helfen könnte. Wir haben infolge der Zeitdilatation unsere Menschheit überlebt. Wo wir hinkamen, fanden wir Tod und Vernichtung. In mir ist eine tiefe Resignation.

Ich bin soweit, daß ich beinahe sagen möchte, der Untergang unseres Volkes müßte als Beschuß einer höheren Macht angesehen werden. Wir waren vermesssen genug.«

Der Astromediziner sah in Augen, die in einem inneren Feuer zu glühen schienen. Er lächelte und meinte: »Captain Speed, Sie wollen doch nicht sagen, meine Ausführungen wären unsinnig?«

»Sie sind es! Solange ich der Kommandant der ARIES bin, wird es innerhalb des Schiffes keine Resignation geben. Ich werde kämpfen und nicht aufgeben. Ich werde Sie zwingen, den Kampf weiterzuführen. Es ist der Kampf zur Erhaltung Ihres Volkes, das auch das meine ist.«

Der Bordpsychologe lächelte nur.

»Große und schöne Worte, Speed. Haben Sie vergessen, daß sich an Bord der ARIES nur Männer befinden?«

Wie wollen Sie das Problem lösen?«

»Kaimann, Sie sollten mich nicht für einen Narren halten. Ich werde Sie durch die Sternenräume führen, und wenn Sie nicht gutwillig mitmachen wollen, so zwinge ich Sie! Sie werden sich meinem Willen beugen müssen. Die Zeit ist mit uns. Wir haben eine Ewigkeit vor uns. Irgendwo in dem Raumsektor, der vom Sternenreich des Orion eingenommen wird, muß es noch Menschen geben. Ich halte es für ausgeschlossen, daß alle bewohnten Planeten entvölkert worden sind. Wir werden jedes System absuchen. Jedes – haben Sie das verstanden! Wir werden Menschen finden, das weiß ich! Es ist mir gleichgültig, auf welche Kulturstufe sie abgesunken sind. Von mir aus können sie sich zu Steinzeitmenschen zurückentwickelt haben, als die Verbindung mit den Mutterplaneten abriß. Sie können

alles vergessen haben, was ihre Vorfahren einmal wußten.

Wir werden sie finden! Wir werden ihnen beistehen mit all unserem Wissen – und die dreihundertfünfzig hochqualifizierten Männer der ARIES werden die Menschheit auferstehen lassen. Sie werden heiraten und Familien gründen. Ich werde es sein, der über die neuen Generationen wachen wird. Ich werde mit einigen Auserwählten die Milchstraße weiter durchkreuzen, und zwar mit annähernder Lichtgeschwindigkeit. Wir werden in Abständen von zweihundert Jahren zurückkommen und kontrollieren, was aus den Anfängen geworden ist. Ich werde gnadenlos eingreifen, sobald die Nachkommen unserer Besatzungsmitglieder die Neigung zeigen sollten, sich in selbstmörderischen Kriegen zu zerfleischen. Daran, meine Herren, werden Sie mich nicht hindern können.«

Vor den Offizieren und Wissenschaftlern stand in dem Augenblick eine energiegeladene Maschine, deren steuerndes Gehirn nur auf ein unbedachtes Wort lauerte. Speed war bereit, kompromißlos durchzugreifen.

»Beherrsch Sie sich, Captain«, murmelte der Psychologe mit zitternden Lippen. »Niemand denkt daran, vorzeitig aufzugeben. Sie werden uns aber erlauben müssen, Bedenken zu äußern, die wahrscheinlich entscheidend sind.«

»Die wären?« fragte Speed scharf.

»Unsere Umformer lassen nach. Sie riskieren es nicht mehr, auf einfache Lichtgeschwindigkeit zu gehen. Die Maschinen können bereits in wenigen Stunden restlos zusammenbrechen. Wie wollen Sie unter solchen Umständen mehr als neunzig Planeten anfliegen? So viele gehörten etwa zum Orion-Reich. Darin dürfte die Schwierigkeit liegen, nicht aber an unserem Willen, die Menschheit zu erhalten.«

Speed lachte.

»Sehr schön! Weshalb, denken Sie wohl, jage ich mit den

letzten Kraftreserven dem Pluto nach? Der Planet ist nicht angegriffen worden. Als ich mich noch in meinem organischen Körper befand, war ich drei Jahre lang auf Pluto stationiert. Ich kenne den Himmelskörper. Es gab dort einen ausgedehnten Raumhafen, vorzüglich ausgerüstete Reparaturwerften für Großkampfschiffe, Raumfunkstationen, Abwehrforts und außerdem ein leistungsfähiges Atomwerk, in dem Sumik-Triebwerke hergestellt wurden. Nur Triebwerke, sonst nichts! Meine Herren, ich werde dieses Atomwerk mitsamt den dazugehörigen Anlagen zur Fabrikation schwerster Umformer finden, und wenn ich den ganzen Planeten umwühlen müßte. Wir besitzen dafür alle Voraussetzungen! Unsere Fusionskammern liefern uns die Energie einer kleinen Sonne. Sollten sich unsere Kernbrennstoffvorräte erschöpfen, werden wir Deuterium erzeugen. Wir haben Zeit, viel Zeit! Dr. Syster, Sie kennen die Pluto-Anlagen ebenfalls. Waren Sie jemals in den unterirdischen Fabriken? Pluto galt als Versorgungsbasis für den äußeren Verteidigungsring. Es ist alles vorhanden, was man zur Ausrüstung und Generalüberholung selbst großer Schiffe benötigt.

Wir können sogar Original-Ersatzteile für die ARIES finden. Zum Zeitpunkt unseres Starts war sie der erste Neubau einer großzügig geplanten Schiffsserie. Nun sagen Sie aber nicht, ich würde phantasieren!«

Zehn Minuten später waren die Männer entlassen.

Nur der Epsiloner befand sich noch in der Kajüte, in der Speed mit weitausholenden Schritten auf und ab ging.

»Du hast sie sehr gekränkt, mein Kleines. Sie nennen dich einen Diktator.«

»Das ist mir gleichgültig, wenn ich mein Ziel erreiche.

Ich gebe nicht auf! Ich werde mein Schiff wieder raumklar machen, und dann werden wir von Planet zu Planet springen. Die lange Reise ist für meine Leute zu Ende. Für mich wird sie

wieder beginnen, sobald eine neue Menschheit die erste Kraftstation zur Energieversorgung gebaut hat.«

»Ich werde bei dir sein, mein Kleines«, klang es leise in dem Gehirn auf. »Wenn du mich willst?«

»Wir beide sind vom Schicksal und von der Zeit geschlagen worden, mein Freund! Obwohl du ein eingeschlechtliches Lebewesen bist, wirst du deine Art nicht erhalten können, da du den Fehler begangen hast, deinen organischen Körper radioaktiven Strahlungen auszusetzen. Ich verspreche dir aber, auch nach deinen Leuten zu sehen. Ich befinde mich in der gleichen Lage.

Niemals werde ich eine Familie gründen können, niemals darf ich meiner Sehnsucht nach einer Lebensgefährtin den kleinsten Spielraum geben. Ich habe mich damit abgefunden, obwohl es schmerzt. Dafür werde ich aber alles versuchen, die Männer glücklich zu machen, die man vor undenklichen Zeiträumen meiner Befehlsgewalt anvertraut hat. Wenn sie infolge falscher Überlegungen der Meinung sein sollten, wir könnten es nicht schaffen, werde ich sie zu ihrem Glück zwingen.«

Der Epsiloner lachte. Seine Knopfaugen schienen vergnügt zu funkeln.

»Ich könnte mit dem langen Laufzeh den Sand kratzen«, gab er durch.

Es war eine Redewendung seines Volkes, mit der man schon immer ein übermächtiges Vergnügen ausgedrückt hatte.

»Kratze, aber nicht zu fest. Ich werde dich noch brauchen«, lächelte der Mund des Robotkörpers.

Eine halbe Stunde später wurde Speed über die Auswertungsergebnisse der an Bord des Kreuzers gefundenen Unterlagen informiert. Dr. Bärmann gab den Bericht.

»Bei dem Kreuzer handelte es sich um ein schnelles Spezialschiff, dessen Kommandant vom antarischen

Flottenchef den Befehl erhalten hatte, die Linie der solaren Raumflotte zu durchbrechen und den Planeten Pluto zu vernichten. Aus den Unterlagen geht hervor, daß es in der Nähe des zur Solaren Union gehörenden Wega-Systems zur Entscheidungsschlacht gekommen ist. Zu dem Zeitpunkt hatte der antarische Flottenchef schon erfahren, daß solare Einheiten die bewohnten Planeten des Skorpion-Reiches überraschend angegriffen und die Bewohner getötet hatten. Andererseits wußte der kommandierende Solaradmiral, daß die Erde nur noch ein Trümmerhaufen war. Was aus beiden Flotten geworden ist, geht aus den Unterlagen nicht hervor, da der Kreuzer noch während der ersten Feindberührung zur fünfdimensionalen Transition ansetzte und verschwand.«

»Weiter!« forderte Speed den Chefmathematiker auf.

»Die Antarer waren gewiß, die schwächere Solflotte zu vernichten, da sie neuartige Lichtdruckbomben an Bord hatten. Sie kämpften im Einvernehmen mit dem Reich des Orion.«

Speed stöhnte. Also hatten sich die Administratoren des Orion doch noch auf den Wahnsinn eines intergalaktischen Krieges eingelassen.

Leidenschaftslos fuhr Dr. Bärmann fort: »Pluto sollte auch noch vernichtet werden, da man durch Agenten über die dortigen Anlagen informiert war. Die Bordberichte des Kreuzerkommandanten enden mit einer Jahresangabe, die nach dem antarischen Kalender erfolgte.«

»Schon auf Erdzeit umgerechnet?« wollte Speed wissen.

»Ja. Der Kreuzer erschien am 10. Dezember des Jahres 3081 im solaren System, das zu jener Zeit in einem wilden Aufruhr war. Durch die vorangegangenen Angriffe waren die noch erhaltenen Planeten schon aus ihrer Bahn gerissen worden.«

»Wir sind im Jahr 3072 gestartet«, flüsterte Speed.

»Demnach kam neun Erdenjahre später das Ende.«

»So ist es. Die letzte Eintragung des Kreuzerkommandanten

besagt, daß man einen solaren Großraumer geortet hätte. Damit enden die Bordberichte.«

Dr. Bärmann verstummte. Jedermann innerhalb der ARIES hatte die Meldungen gehört.

Müde und innerlich verzweifelt gab das Gehirn durch: »Und die Lichtdruckbomben, die wir an Bord gefunden haben, was ist damit?«

»Identisch mit einer neuartigen Kernwaffe der Antarer. Damit wurden ganze Planeten vernichtet. In den Berichten und sonstigen Unterlagen werden sie Tomar-Bomben genannt. Der Titel der Führenden hatte auch für die Waffen gegolten. Anwendungsunterlagen sind vorhanden. Sie besagen, daß es sich bei diesen Kernprozessen um ungemein energiereiche Fusionsreaktionen handelte. Man hatte ein neuartiges Meson gefunden, das einen katalysierten Prozeß über einen Zeitraum von einhundertzweiunddreißig Stunden ermöglichte. Die Temperaturen blieben dabei konstant.

Durchmesser des inneren Gasballs belief sich auf fünfzehntausend Kilometer. In der Umlaufbahn und dicht vor einem Planeten zur Explosion gebracht, bewirkte die konstant bleibende Energieentfaltung, daß eine Welt von der Größe der Erde in eine blau weiß glühende Sonne hineinlief und darin vernichtet wurde. Ein solcher Glutball war volumenmäßig groß genug, um einen mittleren Planeten vollkommen zu umschließen.

Wir haben noch drei dieser Bomben gefunden. Untersuchungen sind ratsam.«

»Der Teufel soll Sie holen, wenn Sie es riskieren«, keuchte Speed. »Lagern in der Bombenhalle. Ich öffne den Energieschirm.«

Danach schaltete er ab.

»Ah, du willst dir diese Mordinstrumente zu deiner persönlichen Verwendung reservieren?« meinte der Epsiloner

und pfiff schrill.

»Könnte sein, daß ich sie einmal brauche. Ich werde gewaltsam verhindern, daß die Menschen noch einmal vergessen, daß sie Menschen sind. Mein Wort darauf!

Die Zeit wird für mich arbeiten.«

»Pluto kommt näher«, sagte das nicht-humanoide Lebewesen gefaßt. »Ich wünsche dir viel Glück, mein Kleines. Du scheinst dich selbst überwunden zu haben.«

9.

Die ARIES hing über dem Planeten, den man »Äußere Abwehrfestung Pluto-Solar« genannt hatte. Im Schutz des sorgfältig aufgebauten Schweren-Neutralisationsfelds glitt der Fernraumer in geringer Höhe über die erstarre Landschaft hinweg.

Pluto war immer eine tote Welt gewesen, hatte aber über reichhaltige Bodenschätze verfügt. Die Solare Union hatte zwei mächtige Kuppelstädte angelegt. Innerhalb der Rundbauten aus Stahlplastik hatten Atomsonnen gebrannt. Man hatte kaum bemerkt, daß man sich auf dem äußersten Planeten des Systems befand.

Eine der Kuppelstädte war auf der Äquatorlinie errichtet worden, wo sich auch die beiden großen Reparaturwerften und der Raumhafen befunden hatten.

Die Anlagen des geheimen Atomwerks zur Herstellung und Versorgung der Sumik-Umformer waren nicht auf der Oberfläche erbaut worden. Gewaltige Felsmassen hatten überschweren Fusionsstrahlern weichen müssen, und so waren tief innerhalb der Teufelsberge weitläufige Hallen entstanden.

Nach ihnen suchte Speed vordringlich, denn dort hatten sich

auch die großen Ersatzteillager befunden.

Die erste Enttäuschung hatten die Männer schon hinter sich.

Die zweite Kuppelstadt, die nahe dem Nordpol angelegt worden war, existierte nicht mehr. Auch die dortigen Großfunk- und Überwachungsstationen waren spurlos verschwunden. Statt dessen klaffte an dieser Stelle ein vierhundert Kilometer durchmessender Bombentrichter. Demnach war Pluto doch angegriffen worden, höchstwahrscheinlich aber nicht mit den neuartigen Waffen. Es mußte eine normale nukleare Reaktion gewesen sein, die die nordpolaren Befestigungswerke pulverisiert hatte. Der Krater strahlte nicht mehr. Es war überhaupt keine Radioaktivität meßbar.

Bei der nächsten Planetenumkreisung war festgestellt worden, daß auch die südpolaren Abwehrforts vergast worden waren. Auch dort klaffte ein ähnlicher Krater. Es schien, als hätte der damalige Gegner in erster Linie Wert darauf gelegt, die Raumfestungen zu vernichten, was auch hundertprozentig gelungen war.

Aus irgendwelchen Gründen hatte man Pluto wahrscheinlich nicht total vernichten wollen. Speed nahm jedoch an, daß die angreifenden Schiffe die neuen Tomar-Bomben nicht an Bord gehabt hatten. Wahrscheinlich war es nur einigen Skorpion-Schiffen gelungen, die solare Abwehrlinie zu durchbrechen. Diese Raumer hatten natürlich in erster Linie die Hauptplaneten und die wichtigen Monde angegriffen. Aus den gefundenen Unterlagen ging aber hervor, daß man anschließend doch noch den Plan gefaßt hatte, Pluto zur Explosion zu bringen.

Speed war sehr still geworden, zumal das Gehirn mühelos die Bewußtseinsinhalte der Wissenschaftler aufnehmen konnte. Die Zweifler begannen schon zu triumphieren, obwohl sie dafür überhaupt keinen Grund hatten.

Anschließend war Speed zur Oberfläche hinabgestoßen. Er wollte es rasch hinter sich bringen, da er auch auf der Äquatorlinie eine ähnliche Enttäuschung erwartete.

Zur Zeit glitt die ARIES über die Kämme der Teufelsberge hinweg. Der Raumhafen mitsamt der großen Kuppelstadt und den Werften hatte auf einem mehr als zweihundert Kilometer durchmessenden Hochplateau gelegen, das von zwei Seiten von der halbmondförmigen Gebirgskette umschlossen wurde.

Als die ersten Meßergebnisse durchkamen, umspannten die Robothände fest den Metallrahmen der Bildfläche.

»Was sagen Sie da?«

Der Radaroffizier wiederholte: »Die Teufelsberge sind abgetragen worden, Sir.

Durchschnittliche Höhe nur noch fünf Kilometer, gegen die früheren vierzehn bis fünfzehn Kilometer.«

Als er das sagte, tauchte unter dem Fernraumer das Hochplateau auf. Ein Blick auf die Bildschirme der Bodenaufnahme verriet dem Kommandanten, was da geschehen war.

Als Pluto aus seiner Bahn gerissen wurde, war er verheerenden Kräften ausgesetzt gewesen. Die Teufelsberge waren ins Wanken gekommen, und eine enorme Gesteinsverschiebung hatte stattgefunden. Die Hochebene war von Schuttmassen bedeckt, die alles unter sich begraben hatten, was einmal von Menschenhand erbaut worden war. Innerhalb der Schuttmassen klafften einige tiefe Bodenspalten, die nur teilweise von Gesteinsbrocken angefüllt waren.

Speed fühlte die Gedanken der Zentralebesatzung.

Noch niemals zuvor hatte Gesko Speed einen derartigen Respekt genossen. Alle wußten, was der Kommandant vorhatte. Unter der Besatzung gab es keinen Mann, der ihn wirklich haßte.

Als er zu sprechen begann, war Boyler reichlich fassungslos.

Der Captain schien wirklich keine Nerven zu haben. Mit dieser Mutmaßung kam der Erste Offizier der Wahrheit sehr nahe.

»Mr. Weißer, langsam weiterfliegen! Höhe halten durch genauen Ausgleich der Gravitation. Achten Sie darauf. Ich möchte weiter südlich. Dort lag der Raumhafen.«

»Die Kuppelstadt ist zweifellos begraben worden, Sir«, sagte Boyler beherrscht. »Sie lag ziemlich weit vom Hafen entfernt, da man sie im Schutz der hohen Berge angelegt hatte. Das hat sich nun gerächt.«

Speed nickte zustimmend.

Nach wenigen Minuten befand sich die ARIES über einem weitläufigen Gelände, das von den Schuttmassen längst nicht so hoch bedeckt war wie die weiter nördlich liegenden Gegenden.

»Da unten sind Fabrikanlagen«, schrie ein Mann der Besatzung. Mit zitternden Händen deutete er auf die Schirme, die ein klares Bild vermittelten, obwohl man sich auf der derzeitigen Nachthalbkugel befand.

Es war schon beim Anflug festgestellt worden, daß Pluto seit seiner Bahnveränderung eine schnelle Rotation besaß. Innerhalb von vierzehn Sekunden drehte er sich einmal um seine Polachse.

Speeds Befehle hallten durch das Schiff. Weißer schaltete. Das vordere Triebwerk dröhnte unregelmäßig, doch es arbeitete noch.

Nur tausend Meter hoch schwebte die ARIES im Schutz ihres Schweren-Neutralisationsfelds über der Oberfläche. Zweifellos lag unter ihr der ehemalige Raumhafen, doch war nirgends ein Schiff zu entdecken.

Die großen Hallen der Werft waren größtenteils von Schuttmassen bedeckt. Es waren nur geringe Überreste sichtbar, die aber in sich zusammengestürzt waren.

»Dort kann kein großes Raumschiff mehr überholt werden«,

sagte Boyler leise.

»Das ist auch nicht meine Absicht«, erwiederte Speed.

»Die Werften interessieren mich nicht, denn dort gab es keine Ersatzteillager. Sie waren aus Sicherheitsgründen zwei Kilometer tief unter den Bergen angelegt worden. Bei Bedarf wurden Ersatzteile nach oben in die Werften geschafft.«

Er schlug einen Schalter nach unten.

»Geologische Abteilung melden!«

Gleich darauf tauchte das schmale Gesicht von Dr. Folow auf. Er war der Chef der Abteilung.

»Dr. Folow, Sie kannten die unterirdischen Anlagen.

Wie waren die Sicherheitsmaßnahmen? Ich meine die gegen Bodenverschiebungen und Gesteinspressungen.

Haben wir eine Chance, die Werkanlagen noch vorzufinden, oder könnten sie eingestürzt sein?«

Der Geologe wiegte zweifelnd mit dem Kopf.

»Das Werk mit allen Nebenräumen lag unter der südlichen Gebirgswand. Soweit ich feststellen konnte, ist sie bei der Bahnänderung des Pluto nach der anderen Seite hin abgetragen worden. Der Platz vor dem Werk ist verhältnismäßig frei von Schutt, obwohl die natürlichen Zugänge restlos verschüttet sind. Sie lagen nicht hier, sondern zwanzig Kilometer weiter nördlich. Es führten zwei große Tunnel unter dem Raumhafen hindurch, und zwar in zwei Kilometer Tiefe. Es bestanden ausgezeichnete Verbindungen zum Transport großräumiger Lasten. Dafür wurde der sogenannte Transporttunnel benutzt. Der andere diente nur dem Personenverkehr. Wenn wir also ins Werk wollen – was natürlich voraussetzt, daß es noch existiert –, werden wir uns einen Weg bahnen müssen. Das dürfte nicht einfach sein.«

»Es kann so schwierig sein, wie es will, wenn es nur nicht völlig unmöglich ist. Da die Tunnels so tief angelegt wurden, besteht die Möglichkeit, daß sie noch erhalten sind. Über das

Werk selbst türmen sich mehr als sieben Kilometer Gestein auf. Wir werden also hier auf der Hochebene beginnen und zu den Stollen durchstoßen. Dort haben wir nur eine zwei Kilometer starke Gesteinsschicht zu überwinden. Lassen Sie den Hohlraumtaster laufen, Doktor, und geben Sie laufend Ihre Anweisungen durch. Wenn wir sie gefunden haben, können wir uns Zeit nehmen.«

Über dreihundertfünfzig Männern lag von da an eine unerträgliche Spannung. Gespräche wurden nur noch im Flüsterton geführt, während die ARIES im Schritttempo quer über den ehemaligen Raumhafen hinwegflog.

In der einen Bauchkuppel arbeitete der Hohlraumtaster. Schritt für Schritt wurde die Linie weiter verfolgt, so daß man nach einer unbestimmten Zeit die Verbindungstunnels von der ehemaligen Kuppelstadt zum Werk kreuzen mußte.

Es dauerte eine halbe Stunde, bis plötzlich Folows Stimme zu vernehmen war.

»Anhalten! Ich erhalte Impulse.«

Speed schaltete persönlich. Ein geringer Stoß aus dem vorderen Triebwerk stoppte das Schiff. Das Arbeitsgeräusch der Umformer verhallte. Nur die schweren Fusionsbrennkammern heulten tief im Innern des Schiffes, da sie die Schwere-Neutralisatoren mit Strom zu versorgen hatten.

Es gab keine Luftströmung, von der die ARIES hätte abgetrieben werden können. Sie hing so ruhig im absoluten Vakuum, als wäre jedes Leben in ihr erstorben.

Folow hatte tatsächlich einen Tunnel gefunden.

Nach seinen Anweisungen schwenkte Speed den Raumer herum. Sie folgten dem unsichtbaren Hohlraum solange, bis dessen Verlauf einwandfrei festgestellt und berechnet worden war.

Speed gönnte den Männern keine Sekunde Freizeit.

Waffenkuppel vier, der größte Turm auf der Bauchseite des

Rumpfes, schwenkte herum. Weit schoben sich die Stahlblendens zurück. Dahinter schien der Riesenreflektor eines Thermo-Fusionsstrahlers.

Bilman Rous saß in der Feuerleitzentrale, da nur von dort aus der Waffenturm eingerichtet werden konnte.

»Zehnmeter-Fokus«, forderte Speed über die Rundrufanlage. »Genau senkrecht abstrahlen. Erster Strahlschuß zehn Sekunden Dauer. Feuer!«

Die Fusionskammer des Waffenturms heulte auf. Innerhalb der Quantenlampe wurden die Reaktionsmassen verwandelt, die anschließend durch den hochgespannten Reflektorschirm abgestrahlt wurden. Ein violetter Energiefinger aus sonnenheißen Lichtquanten zuckte nach unten und traf dort auf, wo Folow den Ansatzpunkt markiert hatte.

Es war ein scharf gebündelter Strahl mit unheimlichen thermischen Energien. Er fraß sich durch das Geröll und in den gewachsenen Fels hinein.

Unter der ARIES verwandelte sich ein kleiner, runder Bodenfleck in eine glutflüssige Hölle, aus der die vergasende Materie nach oben peitschte.

Nach zehn Sekunden erlosch der Energiestrahl. Dort, wo er sich eben noch in den Boden gewühlt hatte, kochte das Gestein, das in einem weiten Radius rotglühend war.

Die Wärme wurde jedoch sehr schnell in den Raum abgestrahlt. Nach fünfzehn Minuten konnte eine einwandfreie Radarmessung vorgenommen werden. Die Impulse wurden auf dem Grund des Schachtes reflektiert; Robotgehirne berechneten die Laufzeit. So konnte festgestellt werden, daß sich der Energiefinger innerhalb von zehn Sekunden neunzig Meter tief in den Boden gefressen hatte. Schutt hatte es keinen gegeben, da die unmittelbar betroffene Materie in der Form von Gasen aus dem Schacht entwichen war. Die Richtung stimmte genau. Speed ließ deshalb weiterstrahlen.

Jetzt arbeitete die zu einem Werkzeug gewordene Waffe zwei Minuten lang. Es mußten weichere Gesteinsschichten gewesen sein, denn diesmal hatte sich der Energiebohrer mehr als siebenhundert Meter tief eingefressen.

Speed wartete, bis die Schachtwände etwas abkühlten. Dann ließ er den Thermostrahler weiterlaufen. Die restlichen Gesteinsmassen wurden in einem vorsichtigen Arbeitstakt durchschnitten. Immer wieder ließ Speed die enorme Hitze in den Raum abstrahlen, ehe er erneut den Feuerbefehl gab.

Die restlichen Stöße dauerten Sekunden, da man schon dicht über der Tunneldecke sein mußte. Speed wollte nochmals einen Strahlschuß absetzen, als in dem tiefen Schacht eine Detonation erfolgte.

Die explosionsartig ins Freie schießenden Luftmassen des großen Transporttunnels rissen mächtige Gesteinstrümmer mit nach oben. An den weißglühenden Wandungen erhitzten sich die Gase und wurden plötzlich sichtbar.

In den Schutzschirmen der ARIES flamme es auf.

Speed hatte sie vorsorglich über den Rumpf legen lassen. Diese Maßnahme bewährte sich nun.

»Die Amosphäre entweicht!« schrie Boyler außer sich vor Freude. »Sir, das bedeutet, daß die Stollen noch vollkommen in Ordnung sind. Wir haben sie angeschnitten.«

Der Luftstrom ließ schlagartig nach. Dann war nichts mehr zu sehen.

Unter dem Schiff gähnte die Schachtöffnung, die sich am Ansatzpunkt beträchtlich erweitert hatte. Es hatte sich ein spitzer, senkrecht nach unten strebender Kegel gebildet.

»Sie – Sie haben es tatsächlich geschafft«, stammelte Dr. Syster, der auf einer Kontrollbildfläche sichtbar wurde.

»Was haben Sie denn gedacht?« entgegnete Speed kühl. »Waren Sie etwa der Meinung, ich liefe einem Hirngespinst nach? Achtung, an alle: Ruhe im Schiff, klar zur Landung. Wir

warten bis Tagesanbruch, der in drei Stunden erfolgt.«

Minuten später senkte sich der Fernraumer auf die ausgefahrenen Landestützen nieder. Männer starnten aus brennenden Augen auf die Schachtöffnung, die ihre Hitze sehr rasch in das Nichts abstrahlte.

10.

Der Erkundungspanzer des Kommandanten schwiebte im Schutz seines Anti-Gravitationsfelds nach unten.

Die Ausgleichenergie, die den Wagen von der einwirkenden Schwere des Planeten abschirmte, war auf minus 0,1 Prozent vermindert worden, so daß der Panzer sehr langsam fallen mußte.

Die Schachtwände glühten nicht mehr, aber sie waren noch heiß genug, um den Aufbau eines Schutzschildes angebracht erscheinen zu lassen.

Im Wagen befanden sich zehn Mann, darunter die führenden Wissenschaftler. In den folgenden Fahrzeugen, die nacheinander in den Schacht rollten und von ihren Anti-Schwerefeldern aufgefangen wurden, saßen je zehn Männer der Schiffsgarde, unter ihnen befanden sich fähige Techniker. Sie hatten alles mitgenommen, was man zur gewaltsamen Öffnung eventuell verklemmter Stahltürnen benötigte.

Je tiefer der erste Wagen kam, um so enger wurde der Schacht. An seinem Ende durchmaß er nur etwas über zehn Meter. Die grellen Lichtbündel der Scheinwerfer fielen plötzlich in einen Hohlraum, auf dessen Boden sie endgültig feste Materie fanden.

»Der Tunnel«, keuchte Dr. Folow in sein Helmmikrophon. »Sehen Sie nur, das muß der Transportstollen sein. Wir haben

die Decke seitlich angeschnitten. Sie bildet eine halbrunde Wölbung. Der Stollen ist dreißig Meter hoch und vierzig Meter breit. Dort unten liegen noch die Schienen der Transportwagen. Damit sind schwere Umformer und ähnliche Dinge zu den weitentfernten Werften gebracht worden. Wir hatten großes Glück!«

»So, meinen Sie!« klang Speeds sarkastische Stimme auf.
»Das Wörtchen Glück ist ein dehnbarer Begriff.

Setzen Sie endlich den Panzer auf, Orega. Wenn möglich, nicht direkt auf die Schienen. Könnte sein, daß sie noch unter Strom stehen.«

Der hünenhaft gebaute Mann vom Planeten des Innes-Stern grinste unterdrückt.

»Unterlassen sie Ihre dummen Gedankengänge«, fuhr ihn der Kommandant an. »Ich habe Sie nicht aufgefordert, sich bildlich vorzustellen, wie es wäre, wenn Ihr Vorgesetzter mit einer Stromschiene in Berührung käme.«

Maschinenmaat Orega schluckte krampfhaft. Während er das Antigravfeld nach der Bodenberührung abschaltete, fragte er sich fassungslos, woher der Alte etwas über seine ureigensten Gedanken wissen könnte.

Speeds Gehirn vernahm das helle Gelächter des Epsiloners, der hinter ihm kauerte.

»Vorsicht, mein Kleines! Du hast dich wieder verraten.«

»Es stört mich, wenn der übermüttige Bursche an solche Dinge denkt«, antwortete der Kommandant ärgerlich auf telepathischer Basis. Der Mund sagte dagegen laut: »Anfahren, Orega. Seitenscheinwerfer auf Flutlicht.

Ich will hier etwas sehen.«

Dr. Syster warf dem Kommandanten einen anzüglichen Blick zu, da er genau wußte, wie gut Speed mit seinen infrarotempfindlichen Augen auch in tiefer Dunkelheit sehen konnte.

Speed öffnete die geschlossenen Turmklappen des Panzers. Dicht hinter dem Frontscheinwerfer kauerte er sich nieder. Die anderen Männer folgten ihm.

Sie befanden sich in einem Tunnel, dessen Wände mit einer stahlfesten Kunststoffmasse verkleidet waren.

Auf der rechten Seite liefen schwere Schienen, die aber schon angerostet waren. Die Rohrleitungen der Entlüftungsanlage waren längst zerfallen, und die Beleuchtung funktionierte auch nicht mehr. Immerhin war der Transportstollen vollkommen in Ordnung. Er mußte sogar noch unter dem normalen Luftdruck gestanden haben.

Dicht neben den Schienen lief eine breite Straße. Der Belag aus Stahlplastik war einwandfrei erhalten.

Speed wartete, bis die sechs anderen Wagen aus der Schachtöffnung aufgetaucht waren, ehe er den Befehl zum Vormarsch gab.

Die Wagen fuhren dicht nebeneinander. Ihre Scheinwerfer stachen weit nach vorn. Die Seitenlampen überfluteten die Wände des uralten Stollens. Lautlos glitten die flachen Fahrzeuge nach vorn. Es war keine Atmosphäre mehr vorhanden, die die Schallwellen hätte leiten können. Die Männer konnten nur über die Helmanlagen miteinander sprechen.

Sie hatten den Stollen unmittelbar vor den Ausläufern der gewaltigen Berge angeschnitten. Demnach konnte die erste Luftschieleuse des Atom- und Ausrüstungswerks nicht mehr weit entfernt sein.

»Höchstens noch drei Kilometer«, meinte Dr. Folow, der in angespannter Haltung neben Speed saß.

»Es ist alles ausgezeichnet erhalten. Die Luft dürfte staubtrocken und gut gewesen sein. Wo sind die vielen Menschen, die hier einmal gearbeitet haben?«

Speed entgegnete nichts. Er antwortete grundsätzlich nicht

auf Fragen, die er nicht lösen konnte.

»Langsamer fahren, Orega«, gab er über die Sprechanlage durch.

»Frage an Kommandant«, erreichte ihn die Stimme des Ersten Waffenoffiziers. »Angenommen, wir werden hier angegriffen, welche Waffen sollen eingesetzt werden?«

»Elektroschockwaffen. Falls ein Ungeheuer auftauchen sollte, verwenden Sie die Fusionsgewehre, aber schalten Sie keinesfalls auf Mikro-Wasserstoff-Geschosse. Es hätte noch gefehlt, wenn Sie mit Ihren Leuten die Stollen in einen ausbrechenden Vulkan verwandelten.«

Über den ironischen Unterton, der in den Worten mitschwang, hörte Bilman Rous hinweg.

»Jawohl, Sir. Befehl an Schiffsgarde. Automatmagazine umschalten auf chemische Explosivgeschosse.

Ende.«

Langsam rollten die Panzer weiter. Dann tauchten weit vorn die Riesentore einer Luftschieleuse auf.

»Lastschieleuse eins«, sagte der Geologe erregt. »Dahinter liegt noch eine Sicherheitsschieleuse.«

»Zwischenraum?«

»Etwa dreihundert Meter. Hinter der zweiten Schieleuse beginnen die eigentlichen Werksanlagen. Wir sind jetzt schon tief unter dem Gebirge. Die Hallen sind von hier aus eingebrennt worden. Es war ein grandioses Feuerwerk. Wir mußten die vergasende Materie mit einem speziell aufgebauten Gravitationsfeld absaugen und zur Oberfläche ableiten.«

»Unwichtig. Sparen Sie Ihren Sauerstoff.«

Dr. Folow warf dem Kommandanten einen erbosten Blick zu. Das Gehirn amüsierte sich köstlich über die unfreundlichen Gedanken des Geologen.

Die Wagen hielten vor den Toren. Im Licht der Scheinwerfer glänzte der widerstandsfähige Eldron-Stahl, aus dem man die

Flügel gefertigt hatte.

»Solide Arbeit, Sir«, brummte der Chefingenieur.

»Die halten noch hunderttausend Jahre aus. Wahrscheinlich steht der Tunnelabschnitt zwischen den beiden Schleusen noch unter Druck.«

»Er soll sausen«, gab Speed kalt zurück. »Zwei Schleusen stören. Uns genügt eine. Vielleicht sind Sie bald vor den Toren, Mr. Weißer. Worauf warten Sie noch?«

Innerlich fluchend schwang sich der Chefingenieur vom Wagen. Da die Schwere nur sehr gering war, hatten die Männer mit dem kräftigen Fusionsbrenner keine Mühe.

»Nicht gleich brennen«, befahl Speed. »Sehen Sie erst mal zu, ob Sie eine Stromleitung der automatischen Öffnung anzapfen können. Wenn ja, Kabel an die Strombank meines Panzers legen. Fangen Sie an.«

Weißer drückte auf die Kontakte. Es rührte sich aber nichts. Die Energie war längst versiegt.

»Sie besitzen nicht einmal ein Handrad«, nörgelte der Maschinenmaat Orega. »Wo liegen hier die Stromkabel?«

»Weiß ich auch nicht«, erwiderte der Chefingenieur ungehalten. »Ich war nicht dabei, als sie gelegt wurden.

Wahrscheinlich laufen sie innen an den Wänden entlang.«

»Schneiden Sie schon ein Loch!« rief Speed scharf.

»Ein Mann hinein, Hauptkabel suchen, durchschneiden und Verbindung herstellen. Sind Sie immer so langsam?«

Weißer schimpfte leise vor sich, während die Männer der Garde ein Grinsen kaum unterdrücken konnten.

Der Alte lief sozusagen auf Hochtouren.

Augenblicke später zischte der violette Energiestrahl aus dem Fusionsschneider gegen den Stahl. Es dauerte einige Sekunden, bis das Material weißglühend wurde und Blasen warf. Dann lief es zischend davon und erstarrte kurz darauf in der Form von weißglühenden Fladen.

In der schweren, mehr als dreißig Meter hohen Pforte klaffte ein manngroßer Durchschlupf.

»Mr. Weißen, wie lange wollen Sie noch auf das Abklingen der Ränder warten? Nehmen Sie eine Druckflasche mit flüssigem Sauerstoff und besprühen Sie schleunigst die heißen Stellen.«

Weißen seufzte ergeben. Nach einigen Minuten, als die Ränder abgekühlt waren, verschwand ein Techniker in der Schleuse. Das Stromkabel wurde gefunden, durchtrennt und an eine inzwischen gelegte Leitung angeschlossen.

In Speeds Panzer begann der Kleinmeiler zu arbeiten, und die Strombank lieferte die Energie.

Die Tore schwangen lautlos nach außen. Die Panzer gingen bequem in die Schleuse hinein.

»Ein kleines Loch in die Innenpforte schneiden, Mr. Weißen. Wir können uns nicht damit aufhalten, die Öffnung im Außentor wieder druckfest zu verschmelzen. Das ist bei Eldron-Stahl gar nicht einfach.«

Wieder zuckte der violette Strahl. Die Atmosphäre des Zwischenabschnittes zischte durch die kleine Öffnung.

Es dauerte nur wenige Minuten, bis der Gasausbruch schwächer wurde und schließlich völlig aufhörte.

Auch dieses Tor wurde mit Hilfe des Panzerstroms geöffnet. Dann lag vor den Männern ein dreihundert Meter langer Zwischenabschnitt, der weiter hinten von der letzten Schleuse abgeschlossen wurde.

Als die Panzer nach vorn stießen, klang plötzlich ein Schrei auf.

Es mußte der Geologe gewesen sein, denn er deutete mit zitternden Händen nach rechts.

Speed hatte die in der rechten Gangwand eingelassenen Schotte längst bemerkt, aber er war der Meinung gewesen, das müßte so sein.

»Halten Sie an!« schrillte es aus den Lautsprechern.

Die Panzer ruckten. Sechzig Männer rissen die Waffen nach oben.

»Was ist?« fragte Speed nervös. »Antworten Sie! Was ist mit den Türen?«

Wachsam betrachtete er die halbrunde Stahlpforte, die nur knapp fünf Meter hoch sein mochte.

»Das – das war zu meiner Zeit noch nicht«, stotterte Folow verwirrt. »Ich war so lange hier, bis ich auf die ARIES kommandiert wurde. Demnach müssen diese Tore nach unserem Start angelegt worden sein.«

Über die Männer kam eine seltsame Erregung. Ihre Blicke richteten sich auf Speed.

»Und darüber regen Sie sich auf? Man wird noch eine Schaltstation oder sonstige Nebenräume angelegt haben. Das Werk mitsamt den Ausrüstungslagern befindet sich jedenfalls hinter den großen Schleusentoren.

Weiterfahren, Orega! Mr. Weißer, halten Sie den Brenner klar. Wieder ein Loch schneiden, aber anschließend mit einer kräftigen Platte verschließen. Das Werk könnte noch unter Druck stehen!«

Die Wagen jagten an der Nebenpforte vorbei. Dicht vor den Flügeln der großen Schleuse sprang ein Techniker vom Gerätewagen. Eben wollte er nach den rotmarkierten Schaltern der Öffnungskontakte greifen, als der violette Energieschirm aufflammte.

Der Körper des Mannes wurde in Sekundenbruchteilen zu einem Nichts verwandelt. Danach erlosch der Schirm. Das Tor lag wieder harmlos vor ihnen.

»Zurück!« schrie Speed. »Sofort zurück!«

Weißer rannte mit seinen Leuten auf die Panzer zu, doch es geschah nichts mehr.

»Was war das?« rief Syster erregt. »Wer hat diese Schaltung

angelegt? Es muß sich um ein gravitationsmagnetisches Feld handeln. Es ist von oben abgestrahlt worden. Die Projektoren müssen in der Decke installiert worden sein.«

Speed fluchte unbeherrscht. Die Gesichter der Männer waren schweißbedeckt.

»Beinahe wäre ich auch hineingelaufen«, keuchte der Chefingenieur. »So eine Teufelei!«

Speed sorgte für Ruhe. Dann warf er ein Werkzeug gegen die Schleuse. Ehe es gegen das Metall prallen konnte, zuckte wieder der grelle Lichtschein auf – und das Metallstück verschwand.

»Aus«, sagte der Chefphysiker. Er konnte das Zittern seiner Hände nicht verbergen. »Den Schirm können wir mit unseren tragbaren Strahlern nicht durchdringen. Da steckt allerhand Energie dahinter.«

»Dr. Folow, was ist hier geschehen? War der Schirm schon immer eingebaut?«

»Nein, auf keinen Fall. Sie sehen mich zutiefst überrascht. Es muß geschehen sein, nachdem man mich abkommandiert hatte.«

Während die Männer in tiefem Schweigen verharerten, klangen in Speeds Gehirn plötzlich Bewußtseinsimpulse auf.

Es war der Epsilon, der schon minutenlang in einer seltsam verkrümmten Haltung auf dem Panzer saß.

»Ich empfange Geistesimpulse, mein Kleines«, gab er durch. »Sehr starke Impulse sogar. In unserer unmittelbaren Nähe müssen sich intelligente Lebewesen aufhalten. Die Eindrücke sind verworren, aber sie stammen von intelligenten Gehirnen.«

Speed fuhr herum. Das Gehirn begann mit seinen telepathischen Gaben zu lauschen. Es vernahm ebenfalls das Wispern, das aus der Tunnelwand zu kommen schien.

Weißer meinte im gleichen Augenblick: »Eine bescheidene Frage, Sir! Woher kommt die Energie, die von diesen

Feldprojektoren gefressen wird?«

Die Haltung der Männer wurde immer wachsamer.

Bilman Rous war das personifizierte Mißtrauen. Leise gab er durch.

»Schockwaffen ablegen. Fusionsgewehre nehmen.

Vorläufig noch auf chemische Explosivgeschosse schalten.
Aufpassen!«

»Ruhe!« klang Speeds Stimme auf. »Wir fahren zu den Nebentoren zurück. Keiner schießt ohne meinen Befehl. Da ist etwas. Der Epsiloner fühlt es. Panzer wenden und anfahren. Dicht aufschließen.«

Nervöse Fahrer lenkten die Wagen herum. Die spiralförmigen Läufe der Fusionsgewehre blitzten im Licht der Scheinwerfer.

Orega stoppte den Wagen direkt vor der Schleuse.

Speed warf einige kleine Werkzeuge dagegen, doch es geschah nichts.

»Nein, Mr. Weißen, Sie bleiben hinter mir!« rief er dem Chefingenieur zu, der gerade nach den Kontakten greifen wollte.

Mit einem gewaltigen Sprung federte der Robotkörper von dem Panzer herunter. Man beachtete es kaum.

Alle Blicke waren auf die Hand gerichtet, die soeben auf den rotmarkierten Öffnungsschalter drückte.

Die Tore schwangen lautlos auf. Fassungslos sahen die Männer auf die mehr als dreißig Meter lange, aber verhältnismäßig enge Schleuse, die jedoch einem Panzer bequem Platz bot.

»Ich werde wahnsinnig! Auch hier ist Strom in den Leitungen!« murmelte Weißen.

»Ich bitte um Ruhe. Kein Grund zur Aufregung. Vier Wagen in die Schleuse einfahren. Mr. Rous, Sie kommen mit. Die drei anderen Panzer warten hier. Funkverbindung bleibt bestehen.

Sie decken uns. Leutnant Flish, Sie übernehmen hier das Kommando. Fahren Sie an!«

»Vorsicht, mein Kleines«, raunte es in dem Gehirn.

»Dicht hinter der Innentür ist etwas.«

Speed antwortete nicht. Als die vier Wagen eingefahren waren und dicht hintereinander standen, ließ er die Außentore zugleiten.

Weißen stand schon vor den Kontakten der Druckventile. Er schaltete, und plötzlich zischte es in der Schleuse. Das Geräusch wurde lauter, ehe es nach dem erfolgten Druckausgleich verstummte.

»Darf ich, Sir?« fragte der Hüne vom Innes-Stern.

Seine Hand näherte sich dem Automatverschluß des Raumhelms.

»Ja, aber seien Sie vorsichtig. Sobald die Luft nicht mehr atembar ist, Helm sofort schließen.«

Orega öffnete den Helm und klappte ihn langsam in die Nackenhalterung zurück. Einige vorsichtige Atemzüge – und dann hallte die tiefe Stimme des Mannes auf: »Hervorragend! Fast zuviel Sauerstoff. Ausgesprochen frisch. Überhaupt nicht abgestanden.«

Dr. Syster begann hysterisch zu lachen. Als ihn der Psychologe tadelnd ansah, verstummte er sofort.

»Ich bitte um Beherrschung, meine Herren«, sagte Speed schroff. »Helme öffnen und zurückklappen. Alle Mann in die Panzer. Stahlblendern schließen und auf Bildbeobachtung umschalten. Was ist da vorn los, Mr. Weißen?«

»Raffiniert, Sir«, antwortete der Chefingenieur. »Hier hat jemand ein elektronisches Schloß vor den Kontakt-Schalter der Öffnungsmotoren gehängt. Der Stromkreis kann nicht geschlossen werden, ehe das Schloß den Kodeimpuls bekommt.«

Speed fluchte.

»Rausreißen das Ding, Kabelenden freilegen und kurzschließen!«

Für den technischen Stab war das eine Angelegenheit von fünf Minuten. Die beiden Flügel schwangen in dem Augenblick auf, als sich Weißer mit einem gewagten Sprung in einem Panzer in Sicherheit brachte.

Nur der Kopf des Kommandanten sah aus dem Turmluk des vorderen Wagens hervor. Er sah genug.

Aus den Lautsprechern der Wagen gellten mehr als sechzig Stimmen auf. Alle sahen den gewaltigen Felsdom, in dem Gebäude von verschiedener Architektur standen. Der Dom war hell erleuchtet. Hoch oben an der gewölbten Decke hing eine flammende Atomsonne.

Die Anlage glich einer jener Kuppelstädte, die man früher auf toten Welten errichtet hatte. Hier war sie unterirdisch angelegt worden.

»Anfahren«, befahl Speed. »Ich möchte keinen Ton mehr hören. Mr. Rous, getrauen Sie sich nicht, ohne meine Erlaubnis zu schießen. Ist das klar?«

Sie waren plötzlich still. Nur die Panzerreaktoren summten. Dazu kam das leise Rasseln der Ketten.

Speed ließ die Schutzschirme über die Wagen legen.

Als er anfuhr, gellte die Stimme eines Technikers auf.

»Sir, da liegt jemand genau auf unserer Sprechfunkfrequenz. Es kommen Worte durch, die ich nur schwer verstehen kann. Klingt aber nach der solaren Planetensprache.«

»Verstärken Sie. Niemand spricht. Ich will etwas hören.«

Der Techniker drehte an den Knöpfen. Dann ertönte eine tiefe Stimme aus den Lautsprechern. Sie wurde in allen Panzern vernommen.

»Tötet die Schänder des Heiligtums!« schrie jemand.

»Haltet sie von dem Tempel zurück, oder der Gott des Lichtes wird euch verbrennen. Tötet sie!«

»Wie?« stieß Weißer fassungslos hervor. »Was hat er gesagt? Wer erhält denn die Befehle? Wer ist der Sprecher?«

»Wahrscheinlich das Oberhaupt dieser Siedlung«, fiel der Psychologe erregt ein. »Schweigen Sie! Die Sache ist hochinteressant.«

Speed warf ihm einen undefinierbaren Blick zu.

Im gleichen Augenblick glitt der Führungspanzer aus der Schleuse heraus. Nachdem er wenige Meter in den riesigen Felsdom hineingefahren war, begann es weiter vorn plötzlich zu donnern.

Grellweiße Blitze zuckten hinter den Gebäuden hervor. Alle konzentrierten sich auf den Wagen, der von Orega hart abgestoppt wurde.

Speed sagte nichts. Die künstlichen Lippen waren so fest zusammengepreßt, daß sie wie ein Strich wirkten.

Im Schutzschild des Panzers flammten die freigewordenen Energien, die jedoch restlos abgewehrt wurden. Hinter den Männern heulte der Fusionsmeiler.

Vollautomatisch wurde die Spannung des Abwehrfelds erhöht.

Es dröhnte und donnerte in der unterirdischen Stadt, als wäre die Hölle ausgebrochen. Man konnte die eigenen Worte kaum noch verstehen.

»Soll ich das Feuer erwidern?« schrillte Rous' Stimme dicht an Speeds Ohr, doch der Kommandant schüttelte nur den Kopf.

»Ich möchte sehen, was die Leute sonst noch aufzubieten haben. Bisher arbeiten sie nur mit harmlosen Nahkampfwaffen. Es sind elektronische Schockgewehre, die kaum tödlich wirken können, wenn man nicht mehrere Ladungen abbekommt.«

»Ich finde den Empfang ausgesprochen unfreundlich«, murmelte Dr. Kaimann vor sich hin.

»Alle Panzer bleiben auf der Stelle stehen«, gab Speed über die Funkanlage durch. »Ich will mir die Leute ansehen. Rous,

Sie werden nicht schießen.«

Danach rief er den Panzer zwei an. Der Kommandant des Wagens meldete sich.

»Fahren Sie vor und decken Sie meinen Wagen. Ich steige aus, und dazu muß der Schirm abgeschaltet werden.«

»Sind Sie wahnsinnig geworden«, schrie Dr. Syster.

»Sie können doch nicht einfach hinausgehen. Man wird Sie mit den Schockwaffen angreifen – und das halten auch Sie nicht aus.«

»Eigentlich sollten gerade Sie das besser wissen«, lachte Speed. »Was denken Sie wohl, wie schnell die Unbekannten verschwinden. Man scheint hier sehr eigenartige Ansichten zu haben. Hören Sie nur!«

Eine schrille, sich überschlagende Stimme erscholl aus den Lautsprechern. Die Männer trauten ihren Ohren nicht.

»Vernichtet sie! Die Dämonen der Oberwelt sind durch die heilige Pforte eingedrungen! Tötet sie! Beschützt den Tempel und verhindert eine Schändung des Lichtgottes! Opfert euer Leben, und ihr werdet in dem Gott des Lichtes aufgehen! Ihr werdet unsterblich sein! Wir sprechen für euch! Beschützt die heiligen Hüter des Tempels! Opfert euer Leben!«

Speeds Gesichtszüge verhärteten sich. Er sah die nachdenklichen Augen des Psychologen.

»Aha, merken Sie etwas, Kaimann? Hier scheint es einige Herrschaften zu geben, die um ihre absolute Macht zittern. Massensuggestion, Verdummung, Willkür. Was halten Sie davon?«

»Man scheint einen Priesterstaat eingerichtet zu haben. Die Sprache ist noch verständlich. Wir haben es sicher mit Menschen zu tun. Ich vermute, daß es sich um die Nachkommen der damals überlebenden Pluto-Bewohner handelt. Sie scheinen in der Gewalt von einigen skrupellosen Elementen zu sein, die auf diese Weise eine Angstpsychose

aufrechterhalten.«

»Was meint der Kerl mit Lichtgott?«

»Schwer zu sagen. Ich sehe hier nirgends einen Tempel. Man müßte einige Details erfahren. Fest steht, daß einige Leute um ihr Leben bangen. Es macht ihnen gar nichts aus, andere Menschen zu opfern. Ein diktatorisches Regime.«

»Ich werde Ihnen die Informationen bringen«, entgegnete Speed. »Ich vermute stark, daß es sich bei den sogenannten Priestern um einige Burschen handelt, die noch einigermaßen mit den technischen Einrichtungen umzugehen verstehen. Damit haben sie sich ein angenehmes Leben geschaffen und aus ihrem geringen Wissen einen Kult gemacht. Wahrscheinlich sorgt man hier schon seit Jahrtausenden dafür, daß immer nur einigen Auserwählten das technische Wissen vererbt wird. Was halten Sie von meiner Theorie?«

»Sehr wahrscheinlich verhält es sich so«, schrie Kaiman lautstark, da der unbekannte Sprecher erneut auf der Frequenz lag. »Da, hören Sie!«

»Die Dämonen der dunklen Oberwelt sind in der Stadt des Lichtes, die dem Lichtgott und seinen heiligen Priestern gehört. Tötet die Dämonen, die eure Pflanzen vergiftet haben! Tötet die, die unseren Untergang wollen! Bringt all eure Lebensmittel in den Tempel, damit die Priester in ihrem heiligen Amt gestärkt werden! Wir retten euch! Bringt alles, was euch wertvoll ist.«

»Das ist doch unerhört«, murmelte Dr. Kaimann verstört. »Das ist schon mehr als eine Diktatur. Die Massen sind völlig eingeschüchtert. Wahrscheinlich können nur die Priester mit den alten Waffen umgehen. Sie halten die absolute Macht fest in den Händen. Wahrscheinlich sitzen sie in der Schaltzentrale der Siedlung.

Der Ausfall des Lichts scheint auf die hiesigen Menschen erschreckend zu wirken. Wir sind unwillkommene

Eindringlinge. Sie wollen Lebensmittel stapeln, da sie wahrscheinlich schon bemerkt haben, daß wir nicht so leicht zu töten sind. Sie müssen sich in einer panischen Furcht befinden. Die Nahrungsmittel scheinen knapp zu sein, deshalb wollen sie sich eindecken. Nach ihren Untergebenen fragen sie nicht. Ich vermute, daß sie irgendwo eine starke Widerstandsstellung beziehen wollen. Sie rechnen mit einem Angriff durch uns, weil sie von ihrer eigenen Gesinnung ausgehen. Sie können unmöglich ahnen, daß wir Angehörige ihres Volkes sind. Ich garantiere dafür, daß sie gar nichts mehr über die damaligen Geschehnisse wissen.«

»Es langt, Doktor«, sagte Speed. Seine mechanischen Augen schienen zu glühen. »Ich werde mir diese Burschen ansehen. Mr. Rous, ich bitte um Ihre Fusionswaffe. Zwei Ersatzmagazine.«

Speed ergriff die Fusionsautomatik und prüfte die Batterieladung, die das abstoßende Magnetfeld zu erzeugen hatte.

»Panzer zwei ist vor uns, Sir«, meldete Orega. Im gleichen Moment verstummte auch schon das laute Geräusch der elektrischen Entladungen. »Sie konzentrieren das Feuer auf den anderen Wagen, Sir.«

»Schirm abschalten! Sobald ich draußen bin, sofort wieder auf volle Spannung bringen.«

Speed hakte den Raumhelm von der Schulter und stülpte den enganliegenden Funkhelm der Raumoffiziere über den Kopf.

»Ich bleibe mit Ihnen in Verbindung. Abschalten!«

»Wahnsinn, absoluter Wahnsinn«, stöhnte Weißer, als der Kommandant das Luk aufriß. »Sie können doch den Entladungen nicht widerstehen. Bleiben Sie hier, Sir. Wenn ich den großen Bau da vorn unter Feuer nehme, ist der Spuk in einer Sekunde vorbei.«

»Sie vergessen wohl, daß wir zur Erhaltung unseres Volkes

gesunde Menschen brauchen«, lautete die in scharfem Ton gegebene Antwort. Unmittelbar danach war Speed verschwunden.

»Lassen Sie ihn, Weißer«, murmelte der Chefphysiker verstört. »Er hat besondere Qualitäten. Ich glaube, daß er allein mehr ausrichtet als Sie mit Ihren Panzern.«

Speed hatte mit einem Sprung den Boden erreicht.

Die erregten Diskussionen in den vier Panzern verstummt. Mit höchster Spannung blickte man auf die Bildschirme, auf denen die hohe Gestalt des Kommandanten sichtbar war. Niemand bemerkte die steuernde Schaltung des Gehirns, das damit die Mikro-Kraftzentrale im Brustteil des Robotkörpers auf höchste Leistung brachte. Über den Körper legte sich ein hochgespannter Abwehrschirm, der die geringe Leistung der Schockwaffen ohne weiteres reflektieren konnte. Wieder einmal bewährte sich der vollkommene Trägerkörper eines denkenden Gehirns.

Den Männern stockte fast der Atem, als sie Speed gemächlich um den Panzer herumgehen sahen. Als er aus dessen Deckung hervortrat, schien er sofort bemerkt zu werden.

Speeds mechanisches Gehör vernahm Schreie und Befehle. Panzer zwei wurde plötzlich nicht mehr angegriffen, doch dafür jagten die Entladungen auf den Robotkörper zu.

Speed lachte, als er von zuckenden Blitzen eingehüllt wurde. Mit seiner gewohnten Stimme gab er durch: »Wie ist die Verständigung, Mr. Weißer? Können Sie mich bei dem Inferno hören?«

»Verzerrt, aber es geht«, antwortete der Chefingenieur, auf dessen Stirn sich dicke Schweißperlen gebildet hatten.

»Damit dürfte er sich endgültig verraten haben«, flüsterte Syster dem Bordpsychologen zu, doch dieser zuckte nur mit den Schultern.

Speed ging ruhig und mit raumgreifenden Schritten, als befände er sich in einem Verbindungsgang seines Schiffes.

Unter den Angreifern mußte ein panisches Entsetzen herrschen. Zwanzig Meter vor dem kreisförmigen Gebäude aus einem hellschimmernden Kunststoff blieb er stehen und brachte die schwere Fusionswaffe in Anschlag.

Der Captain dachte aber nicht daran, das Feuer mit atomaren Fusionsgeschossen zu erwidern, sondern er verwendete nur chemische Explosivgeschosse.

Die elektromagnetisch ausgestoßenen Kugeln jagten aus dem Spirallauf. Sekundenbruchteile später war die Hölle los.

Die Garbe lag mitten auf der Straße. Zusammen mit einer verheerenden Druckwelle fegten glühheiße Gasschwaden über das Gelände. Unter dem Donner der Explosionen wurde eine Wand des Hauses zerrissen und die Fragmente durch die künstlich erzeugte Atmosphäre geschleudert.

Sie hörten Speeds Gelächter. Er stand dicht vor dem aufgewühlten Boden. Die umherfliegenden Gesteinssplitter schienen ihn gar nicht zu berühren.

Die Angreifer wichen zurück. Es handelte sich um zartgebaute Männer, die mit hüftlangen, violettfarbenen Kitteln über enganliegenden Hosen bekleidet waren. Auf den Köpfen trugen sie die gleichen Funkhelme, die auch von der Besatzung der ARIES benutzt wurden. Diese Lebewesen waren zweifellos Nachkommen der ehemaligen militärischen Besatzung des Planeten Pluto.

Der Donner der Explosionen verlief sich in den weiten Hallen, von denen es mehrere geben mußte. Speed erkannte einen breiten Durchgang, der zu einem anderen Felsdom führen mußte.

Speed sprang. Mühelos setzte er über den klaffenden Trichter hinweg, und das bedeutete den Beginn einer kopflosen Flucht.

Schreiende Menschen erhoben sich vom Boden, wo sie von

den Druckwellen hingeschleudert worden waren. Speed hatte die Waffe nicht auf die Hilflosen gerichtet, um sie einzuschüchtern, da er sich vorstellen konnte, was in diesen Menschen vorging. Für ihre Begriffe mußte er ein Dämon sein, zumal es hier Personen zu geben schien, die mit psychologischen Tricks einen solchen Irrglauben aufrecht-erhielten.

Alle Männer waren mit den Umhängen und den Funkhelmen bekleidet. Eben wollte Speed darüber eine Bemerkung machen, als in seinem Ohrlautsprecher Kaimanns Stimme aufklang.

»Wenn möglich, nicht mehr schießen, Captain. Der Effekt genügt bereits. Sie haben erkannt, daß wir über wirkungsvollere Waffen verfügen. Gehen Sie ruhig weiter und versuchen Sie, einen dieser verängstigten Männer einzufangen. Gewalt braucht nicht angewendet zu werden. Er muß von selbst kommen. Ich würde Ihnen raten, zwei Wagen in den großen Durchgang zu schicken. Weißer ist der Meinung, daß dort die Wohngebäude liegen. Hier scheint die Fabrikhalle zu existieren, in der synthetische Nahrungsmittel und alle möglichen Bedarfsgüter erzeugt werden.«

»Einverstanden. Panzer drei und vier, fahren Sie auf den Verbindungsstollen zu. Durchstoßen und in die nächste Halle eindringen! Sie scheint noch größer zu sein. Wenn Sie kein Feuer erhalten, dann steigen Sie aus. Versuchen Sie, mit den Leuten Verbindung aufzunehmen. Keine unbedachten Handlungen. Diese Menschen ahnen wahrscheinlich gar nicht, daß es außer ihnen noch andere Lebewesen gibt. Vielleicht waren sie noch niemals an der Oberfläche. Raumanzüge ablegen.

Man muß sehen können, daß auch Sie Menschen sind.

Auf keinen Fall schießen, wenn kein schwerer Angriff erfolgt.«

»Glaube ich kaum«, fiel Kaimann erregt ein. »Die

Kleidungsstücke der bewaffneten Männer erwecken den Eindruck von Uniformen. Ich vermute, es handelt sich um eine Polizeitruppe. Tempelwache wäre vielleicht die treffendere Bezeichnung. Wenn ich nach den Anweisungen dieser Priester die Sachlage beurteile, dann erscheint es mir ausgeschlossen, daß es außer den Tempelwachen noch andere Bewaffnete gibt. Das ließe sich nicht mit dem diktatorischen Regime vereinbaren.

Lassen Sie die Männer in die Wohnhalle einfahren.«

»Hoffentlich haben Sie recht. Fahren Sie also ab.

Panzer eins und zwei folgen mir langsam.«

Wieder begann Speed auszuschreiten. Er erhielt nur noch vereinzelt Feuer. Es war ersichtlich, daß sich die verwirrten Uniformierten hinter die Gebäude zurückgezogen hatten. Während Speed auf die Bauten zog, erkannte er den Sinn der Anlage.

Sie befanden sich tatsächlich im Fabrik- und Energiezentrum der Stadt. Es waren die typischen Robotfabriken, die Speed von früher her kannte. Solche Anlagen waren immer vollautomatisiert gewesen.

Speed erblickte einen Mann, der mitten auf der breiten Verbindungsstraße lag. Er sah auch das verzerrte Gesicht und die entsetzt aufgerissenen Augen, in denen alle Furcht stand, die ein Mensch überhaupt empfinden konnte.

Der zartgebaute Mensch konnte sich nicht mehr erheben. Wahrscheinlich war er von der Druckwelle so heftig erfaßt worden, daß er Beinfrakturen erlitten hatte.

Qualvoll stöhnend bewegte er sich rutschend mit Hilfe der Arme über den Boden. Plötzlich blieb er regungslos liegen.

Speed ging rasch auf den Verletzten zu. Auf seinen künstlichen Lippen lag ein freundliches Lächeln. Sanft drangen die Bewußtseinsimpulse des Gehirns in den Geist des vor Furcht beinahe unzurechnungsfähigen Uniformierten ein.

Langsam hing sich Speed die schwere Waffe über die Schulter und beugte sich zu dem Verletzten nieder, auf dessen Gesicht der Ausdruck hoffnungsloser Ergebenheit lag.

Behutsam tastete Speed die Beine ab, ehe er zwanglos sagte: »Es ist nicht schlimm, mein Freund. Wir werden dich heilen und deine Schmerzen lindern. Wie heißt du? Wer bist du?«

Der Mann hatte die Worte zweifellos verstanden, aber er war nicht fähig, etwas zu erwidern. Er stöhnte nur, als ihn Speed mit einer spielerisch anmutenden Bewegung anhob und zu dem vordersten Panzer trug.

»Schirm öffnen. Dr. Kaimann, bringen Sie ihn zur Schleuse zurück. Die draußen wartenden Panzer sollen einfahren. Professor Ulbor soll sich um ihn kümmern.

Beide Beine sind gebrochen.«

Der Wagen stand mitten auf der Straße, als der Schirm erlosch. Die Männer eilten sofort aus dem Turmluk. Sie nahmen den Verletzten in Empfang und legten ihn auf die offene Ladepritsche.

Der Unbekannte brachte keinen Ton hervor, aber in seinen Augen stand eine große Frage.

»Warum bist du der Meinung, ich wollte dich töten?« fragte Speed.

Unverständliche Laute kamen zwischen zitternden Lippen hervor.

Er hatte verstanden, doch seine Worte klangen verzerrt und waren kaum zu verstehen.

Das Gehirn las jedoch mit. Der Bewußtseinsinhalt lag klar und offen vor ihm. Er entnahm ihm die primitiven Vorstellungen des Mannes. Es waren Begriffe von bösartigen Dämonen, vom Gott des Lichtes und der heiligen Pforte, die schon immer zum Schutz der Lichtstadt gedient hätte.

Speed verstand sehr gut. Es mußte schwierig sein, den Geist dieser Leute umzuformen. Der Verletzte ahnte überhaupt nicht,

was der von ihm gebrauchte Begriff »Oberwelt« bedeutete. Noch niemals hatte er die Sonne gesehen. Die Oberwelt war das Böse, das Hassenswerte – etwas, vor dem man sich schützen mußte.

Alte Überlieferungen vor den Gefahren des leeren Raumes hatten sich im Begriffsvermögen dieser Leute zu sagenhaften Vorstellungen verdichtet. Ihre Welt war die unterirdische Stadt, und diese Welt endete vor der heiligen Pforte, die nur dem Gott des Lichtes offenstand. Hinter der Pforte lag das Reich der Oberwelt-Dämonen, deren Eindringen man mit allen Mitteln verhindern mußte.

Speeds Gehirn forschte nicht länger im Bewußtsein des Mannes. Es sah vollkommen klar. Die wenigen Wissenden mußten die sogenannten Priester sein.

»Auf sie bin ich neugierig«, murmelte der Kommandant, als der Panzer anfuhr, um den Verletzten zur Schleuse zu bringen.

»Achtung, eben kommen neue Anweisungen dieser Priester durch«, rief Kaimann.

Speed konnte es selbst nicht hören, da er die Frequenz seines Funkhelms geändert hatte. Bei den unaufhörlichen Sendungen der Wissenden wäre sonst keine Verständigung möglich gewesen. Sie verfügten über einen starken Sender. Offensichtlich benutzten sie die Frequenz, die früher im allgemeinen Sprechfunk-Verkehr üblich gewesen war.

»Der Wache wird mitgeteilt, die Dämonen würden einen ihrer Gefährten zur Oberwelt verschleppen. Lassen Sie den Mann lieber zurückbringen, damit man sehen kann, was mit ihm geschieht. Ulbor soll ihn mitten auf der Straße behandeln.«

»Gut, veranlassen Sie das. Folgen Sie mir dann.«

Minutenlang war kein Feuerstoß erfolgt. Als Speed sich jetzt wieder umdrehte, begann es erneut zu donnern. Er kümmerte sich nicht um die elektronischen Entladungen, zumal sie laufend schwächer wurden.

Die Batterien der Schockwaffen schienen erschöpft zu sein.

Weit vorn bemerkte Speed ein großes Gebäude, das von einem Metallturm gekrönt wurde. Es war die typische Bauweise für ein leistungsfähiges Kernkraftwerk, das die Energie für die Siedlung zu liefern hatte.

Dort befand sich die Stromquelle, von der alles Leben abhängig war.

Er bemerkte huschende Gestalten, die mit wehenden Umhängen auf den Bau zu rannten.

Sollte man das Kraftwerk zu einem Tempel gemacht haben? Wurden die tosenden Fusions-Brennkammern etwa dazu benutzt, die Bewohner der Stadt in Angst und Schrecken zu versetzen, sobald sie sich nicht dem Willen der Priester fügen wollten?

Speed fragte bei Kaimann an. Der Psychologe bestätigte die Ansichten.

»Mit dem Gott des Lichtes könnte tatsächlich eine Brennkammer gemeint sein. Auf einen primitiven Menschen muß das Donnern des nuklearen Prozesses erschreckend wirken. Dazu kommen die grellweißen Isolationsfelder der drahtlosen Stromleiter, die brummenden Strombänke und alles, was eben dazugehört.

Ein harmloser Transformator kann schon als Gottheit angesehen werden, sobald es raffinierte Burschen darauf abgesehen haben, ihre Mitmenschen einzuschüchtern. Sie dürfen niemals vergessen, daß die Siedlung schon etwa fünfundzwanzigtausend Jahre besteht. Es muß unter allen Umständen zu jeder Zeit Techniker gegeben haben, von denen die Anlagen überwacht und in Ordnung genalten wurden. Vielleicht ist jemand bereits vor vielen tausend Jahren auf den Gedanken gekommen, diese Macht auszunutzen. Es ist nicht schwierig, unwissende Menschen, die unter anomalen Umständen leben müssen, in grenzenlose Furcht zu versetzen.

Ich bin mir beinahe sicher, daß man die Energiezentrale zu einem Tempel gemacht hat. Die Wachen ziehen sich nach dort zurück.«

»Die Angelegenheit wird ziemlich klar, nicht wahr?« meinte Speed und schritt schneller aus.

Hinter Speed tauchten die Panzer auf. Die schweren Waffentürme waren herumgeschwenkt, und darin drohten die Schirmreflektoren der Fusionsstrahler.

Speed folgte dem breiten Verbindungsweg und erreichte bald den hohen Rundbau, aus dem das Arbeitsgeräusch einer Brennkammer aufklang. Es mußte eine kleine Ausführung sein, nicht vergleichbar mit den Aggregaten der ARIES. Die Siedlung schien nicht groß zu sein. Ihr Energiebedarf konnte mühelos von einem kleinen Gerät gedeckt werden.

Die Männer der Wache waren verschwunden, und die schrille Stimme eines Unbekannten klang auch nicht mehr auf.

Speed stand dicht vor dem Kraftwerk, als sich das große Eingangsportal plötzlich verschleierte. Ein irrlichternder Schein brach aus den Seitenpfosten heraus.

Dann lag der violett schimmernde Vorhang eines gravitomagnetischen Abstoßfelds über dem einzigen Zugang.

Speed hörte Weißers Flüche und die gemurmelten Worte der Gardesoldaten. Als der vorderste Panzer dicht zu dem stehenden Kommandanten aufrückte, sah das Gehirn die Bewegung. Längst hatte es die elektronischen Augen verstellt, so daß Ausschnitte des hohen Metallturms stark vergrößert erschienen.

Er bemerkte die Drehbewegung einer metallischen Kuppel. Ruckartig wandte er den Robotkörper herum.

»Vorsicht!« schrie er erregt. »Sofort zurück! Sie schwenken einen Thermostrahler ein! Zurück! Mit Höchstfahrt zurück hinter das nächste Gebäude.«

Während der Robotkörper über den glatten Boden rannte,

dröhnten die Fusionsreaktoren der Panzer auf.

Das Geräusch vermischt sich mit dem Heulen eines violetten Lichtfingers, der plötzlich aus dem Kraftwerksturm nach unten schoß.

Dicht vor dem vordersten Panzer peitschte die gerichtete Energie in den Boden, der sofort zu kochen begann. Die erhitzten Luftmassen längs des Strahlschusses leuchteten blutrot.

Der Panzer wurde herumgeschleudert, aber die Maschine arbeitete noch. Dröhnend zogen sich die Kampfwagen zurück. In dem Augenblick handelte der Kommandant.

Deutlich sah er den ausglühenden Reflektor des Thermogeschützes, mit dem die sogenannten Priester anscheinend vorzüglich umgehen konnten.

Die Waffe ruckte an die Schulter eines Robotkörpers, der kein Zittern kannte. Über der Visierlinie lauerten Augen, die niemals ermüdeten und den Dienst versagten. Als der stählerne Finger den Abzug durchzog und die elektromagnetischen Geschosse aus dem Lauf jagten, wich die Mündung noch nicht einen Millimeter vom Ziel ab.

Mehr als zwanzig der kleinen Explosivkugeln detonierten haargenau im Schirmreflektor des Thermostrahlers, dessen Drehkuppel in ein berstendes Gebilde verwandelt wurde.

Die Spitze des Kraftwerksturms wankte in den grellweißen Glutbällen. Dann zerstörten weitere Geschosse die festen Stahlwandungen. Durch die Maschinenhalle fegte eine heftige Druckwelle. Die Donnerschläge der zahlreichen Detonationen hallten unaufhörlich von den Felswänden wider.

Speed lag hinter den festen Mauern eines kleinen Farbrikgebäudes in Deckung, dessen Kunststofffenster aus den Halterungen gerissen wurden. Als sich der Glutball ausgetobt hatte, war die Spitze des Turmes restlos vernichtet. Die Wirkung wäre noch stärker gewesen, wenn das Material nicht

aus dem widerstandsfähigen Eldron-Stahl bestanden hätte. Innerhalb des Turms mußten sich die Explosionen aber vernichtend ausgewirkt haben. Der Schirmreflektor war verschwunden. Aus den glühenden Öffnungen ragten die Überreste einer kleinen Quanten-Kernlampe heraus, die den Strahler mit Energie versorgt hatte.

Es donnerte immer noch in den weiten Hallen, und in dieses Geräusch mischte sich das Heulen der Panzermotoren.

»Sind Sie verletzt, Sir?« ertönte Rous' Stimme aus dem Helmlautsprecher.

»Nein, ich bin unverletzt. Greifen Sie an, Rous! Die Burschen werden nicht freiwillig aufgeben. Panzer auffahren. Nehmen Sie mit Ihrem schweren Fusionsstrahler die Mauer dicht neben der Pforte unter Feuer.

Eine Öffnung schmelzen. So groß einbrennen, daß man mit einem Wagen durchfahren kann. Beeilen Sie sich!

Die anderen Wagen bleiben zurück. Besonders scharf auf eventuelle Widerstandsnester achten! Es könnte noch andere Waffen geben. Darauf achten, daß die wichtigen Anlagen nicht zerstört werden. Fangen Sie an, Rous!«

Der Führungspanzer raste nach vorn. Mit kreischenden Ketten bog er um die Ecke, fuhr einige Meter die Straße hinunter und blieb dann ruckartig stehen.

Hinter Speed kamen zehn Mann der Schiffsgarde die Straße hinuntergeeilt. Sie befanden sich außer Sichtweite der Tempelwache, die hinter dem Energieschirm des Eingangs verschwunden war.

Es war Leutnant Flish mit seinen Männern. Keuchend warf er sich neben dem Kommandanten nieder.

»Wir wollten Sie hier nicht allein lassen, Sir«, rief er.

»Mein Wagen steht hinten. Professor Ulbor benutzt ihn als fahrendes Spital.«

»Nehmen Sie den Kopf 'runter. Auch Schockwaffen können

gefährlich sein. Rous, feuern Sie!«

Im breiten Turm des Panzers heulte die Kernlampe auf, in der die eingespritzten Reaktionsmassen zu Photonen umgewandelt wurden. Zischend jagte der schenkelstarke Energiestrahl auf die Mauer zu. Direkt neben dem gesicherten Eingang fraß er sich in das Gestein.

Das Schicksal der Priester erfüllte sich.

Es dauerte nur wenige Sekunden, bis drüben ein Vulkan ausbrach. Glutflüssig sprühte die Materie nach allen Richtungen davon. Ein kochender Bach ergoß sich ins Innere der großen Halle, die den eigentlichen Kraftstationen vorgelagert war.

Als das Aggregat verstummte, klaffte neben dem Tor ein mehr als fünf Meter durchmessendes Loch, das an den Rändern in heller Weißglut stand. Speed feuerte einige Explosivgeschosse hinein, die anscheinend tief im Raum explodierten und dort einen Regen aus Gesteinssplittern auslösten.

Das Gehirn war zu der Ansicht gekommen, daß es sinnlos wäre, die Machthaber dieser Menschensiedlung noch länger zu schonen.

»Panzer eins und zwei anfahren. Durch das Loch brechen. Schirme auf volle Abwehrleistung bringen.

Schießen Sie mit Betäubungsgas, damit der Spuk endlich aufhört.«

Die Wagen ruckten an. Mit hoher Fahrt bewegten sie sich auf die noch glühende Öffnung zu, in die sie mit rasselnden Ketten hineinjagten. Sie verschwanden in der großen Vorhalle des Kraftwerks, in dem gleich darauf dumpfe Detonationen aufklangen. Gelbliche Gasschwaden quollen aus dem Loch, und damit verstummten auch die letzten Schockschüsse der Tempelwächter.

»Wie sieht es aus?« schrie Speed in das Mikrophon.

»Zahlreiche Verletzte, Sir. Es handelt sich um die Leute mit

den Schockgewehren. Sie sinken unter dem Betäubungsgas zusammen. Ich weiß nicht, ob auch die Priester unter ihnen sind.«

»Weißen, schließen Sie Ihren Raumhelm und steigen Sie mit Ihren Technikern aus. Suchen Sie die Schaltung für den Energieschirm und legen Sie ihn lahm.

Öffnen Sie dann das Tor, und bringen Sie die Tempelwächter ins Freie.«

»Jawohl, Sir«, bestätigte der Chefingenieur.

Speed rief den anderen Wagen an, den die Mediziner für ihre Zwecke benutzten.

»Professor Ulbor, kommen Sie näher und kümmern Sie sich um die Leute. Sie haben Betäubungsgase eingeatmet.«

Nach wenigen Augenblicken zuckte es an der eigentlichen Pforte auf. Der Energieschirm erlosch.

»Beseitigt, Sir«, meldete Weißen. »Einen Schalter habe ich nicht finden können, doch dafür haben wir einen Feldisolator der drahtlosen Stromleiter zerschmolzen. Sie können 'reinkommen.«

Speed rannte in das Portal hinein, in dem soeben die ersten Gardeleute mit krampfartig hustenden Menschen auftauchten.

Von da an handelte Speed Zug um Zug.

Die ARIES wurde angerufen, und weitere Fahrzeuge mit Hilfsgeräten sowie Technikern kamen durch den Schacht. Ulbor benötigte Medikamente, und Dr. Kaiman forderte Lebensmittel an, da die aufgefundenen Bewohner kurz vor dem Hungertode standen.

Weißen benötigte Reaktionsmassen und reaktionsfreudiges Deuterium, da die Kraftanlage mit den letzten Reserven arbeitete. Kastrop verlangte nach chirurgischen Instrumenten, da einige dringende Operationen erfolgen mußten. Viele der Tempelwächter waren verletzt worden.

Dr. Grauns wollte Nährsalze für die entdeckten

Hydrokulturen. Die Pflanzen in den riesigen Behältern waren nahezu abgestorben, da die Luft zu stark mit Sauerstoff angereichert war. Der prozentuale Gehalt an CO₂ war zu gering, um die Pflanzen erhalten zu können.

Sie fanden ein Chaos vor, das sich im Lauf der letzten fünfzig Jahre entwickelt hatte. Das technische Wissen der sogenannten Priester war immer geringer geworden. Es stellte sich heraus, daß die für die Kraftstation verantwortlichen Leute nicht mehr wußten, wie die im Lauf der Zeit ausgebrannten Fusionskammern ausgewechselt werden mußten. Weißer fand zwei kleine Aggregate, die in diesem Zustand vollkommen unbrauchbar waren. Die Verschmelzungszünder waren zerlaufen, die Turbopumpen der Einspritzanlagen klemmten in festgefressenen Lagern. Man hatte sogar die automatische Schmierung der bewegten Teile vernachlässigt.

Die Gardesoldaten hatten fünfundzwanzig Männer entdeckt, die langwallende Gewänder von violetter Farbe trugen. Kaimann hatte herausgefunden, daß dieser Farbton gewählt worden war, weil die Stromleiter und Energiebündel der Thermostrahler ähnlich leuchteten. Damit hatten die Priester den »Lichtgott« versinnbildlicht. Den Bewohnern der Stadt war regelmäßig eine heulende Fusionskammer gezeigt worden, die stark beeindruckend gewirkt hatte.

Speed war außer sich. Die Priester, die ihr geringes Wissen von ihren Vorgängern erhalten hatten, hatten keine Ahnung von den wirklichen Vorgängen. Sie hatten nur gelernt, wie die Schalter zu bedienen und die Instrumente abzulesen waren. Selbst geringfügige Reparaturen hatten sie nicht mehr ausführen können.

Die Stadt unter der Oberfläche des Pluto war am Ende gewesen.

Die wichtigen Hydrokulturen waren falsch gepflegt worden. Analysen der Luft konnten nicht mehr ausgeführt werden. Die

Wartung der Robotfabriken zur Erzeugung synthetischer Nahrungsmittel hatte man völlig unterlassen. Es fehlte das fundierte Wissen in allen möglichen Gebieten.

Die Ernährungslage war katastrophal. In der kleinen Stadt gab es dreitausendzweihundert Menschen, die alle vom Hungertod bedroht waren. Da man den Robotfabriken nicht mehr die erforderlichen Grundstoffe zugeführt hatte und die natürliche Nahrung aus den Anlagen der Hydrokulturen auch langsam versiegte, hatten die Bewohner der Siedlung nur noch geringfügige Zuteilungen erhalten.

Die Schuld wurde den sogenannten Dämonen der Oberwelt zugeschoben. Die Priester hatten erkannt, wie katastrophal die Lage war und deshalb ein gewisses Opfersystem eingeführt. Die Spenden für den »Lichtgott« waren den Priestern zugute gekommen.

Die Männer der ARIES waren tagelang beschäftigt, die vernachlässigten Anlagen wieder einigermaßen in Ordnung zu bringen. Erstmals in ihrem Leben erhielten dreitausendzweihundert Menschen gute Nahrungsmittel.

Sie konnten es nicht fassen. Eine Panik drohte auszubrechen, als sie von Speed gezwungen wurden, die sogenannten Tempel zu betreten, wo schwitzende Männer an den Kraftanlagen schafften. Es dauerte Tage, bis sie ihre Scheu überwunden hatten.

Speed hatten sie überhaupt noch nicht gesehen, da er sich ausschließlich um das gigantische Atomwerk kümmerte, das einige hundert Meter hinter den Felswänden der Siedlung begann. Er hatte jeden Fleck absuchen lassen, doch nirgends war ein Verbindungsstollen zu den Labors und Ersatzteillagern gefunden worden. Der einzige Zugang führte durch den großen Transporttunnel, dessen Schleuse von einem überaus starken Energieschirm gesichert war. Die Anlagen der Panzer waren viel zu schwach, um diese Energie überwinden zu können.

Dazu wären einige schwere Schiffsstrahler erforderlich gewesen, doch die konnte man nicht in den Tunnel bringen.

Infolgedessen hatte sich der Kommandant entschlossen, einen neuen Stollen auszubrennen, der wenigstens so groß sein sollte, daß ein Mann hindurchgehen konnte.

Zwanzig Meter vor der Luftschieleuse waren die Panzer aufgefahren. Doch ehe ihre Fusionsstrahler eingesetzt werden konnten, mußte die Abgasanlage wieder in Ordnung gebracht werden.

Zur Zeit arbeitete man sich schubweise nach vorn. Es konnte immer nur eine kleine Strecke in Angriff genommen werden, da die Hitze unerträglich war. Die vergasende Materie jagte durch ihren eigenen Überdruck in das Vakuum des großen Transporttunnels hinaus. Das war sogar für die abgeschirmten Panzer gefährlich.

Speed ließ fünfzig Meter einbrennen, ehe der große Hohlraum geschaffen wurde. Als er abgekühlt war, begann ein inzwischen installiertes Großgerät zu strahlen. Weißer hatte es in harter Arbeit mit seinen Männern aufgebaut. Dieser Fusionsbrenner durchschneidet die Felswand in einem einzigen Arbeitsgang.

Als die weißglühenden Gase das eingebaute Fernsehgerät zerschmolzen, war der Durchbruch gelungen.

Sie hatten die Luftschieleuse mit zwei Stollen umgangen, die die Form eines stumpfen Winkels bildeten. Weit hinter der gesicherten Schleuse traf man auf einen großen Hohlraum, der bereits zum Werk gehören mußte.

Es dauerte nicht lange, bis die schmalen Gänge durchschritten werden konnten. In dieser Zeit hatten andere Kommandos in der Stadt für Ordnung gesorgt.

Besonders schwierig war die Aufgabe des Psychologen, dem es oblag, dreitausendzweihundert Menschen behutsam aufzuklären. Die Schiffsmediziner hatten die verwahrloste

Klinik der Siedlung wieder eingerichtet.

Dort war seit wenigstens hundert Jahren kein Mensch mehr behandelt worden. Speed hatte verlangt, daß jeder Bewohner gründlich untersucht werden sollte.

Die Männer der ARIES erfüllten diese Pflichten widerspruchslös, denn sie hatten Menschen gefunden. Ein neuer Anfang zeichnete sich ab.

11.

Sie standen in der riesigen Schaltzentrale des alten Atomwerks, in dem es keinen Zerfall gab. Alle Geräte waren großartig erhalten, da hier ein absolutes Vakuum geherrscht hatte.

Sie sahen gigantische Fusionsbrennkammern und fanden auch das berühmte Galaktotron. Der leistungsstarke Beschleuniger lieferte Teilchen mit einer Energie von achthundertfünfzig Milliarden Elektronenvolt.

Nur mit seiner Hilfe konnte das Element 219 hergestellt werden, aus dem sich in den Fertigungsanlagen Sundlar-Elektroden für schwere Schiffsumformer erzeugen ließen.

Die Physiker stürzten sich auf das Galaktotron, doch es erwies sich bald, daß die Herstellung des Elements unnötig war. In den großen und gut sortierten Ausrüstungslagern fand man fertige Elektroden, die haargenau in die Anlagen der ARIES paßten. Großkampfschiffe dieses Typs waren tatsächlich in Serie hergestellt worden, weshalb es sich von selbst verstand, daß die Werflager eines Planetenstützpunkts damit ausgerüstet waren.

Pluto hatte als Versorgungsbasis für die Schiffe des äußeren Verteidigungsringes gedient.

Speed begann wieder zu lachen, nachdem seine Männer längst ihre Lethargie abgeschüttelt hatten. Langsam vergaßen sie ihre Eindrücke, die sie anlässlich der langen Reise gewonnen hatten. Sie hatten Menschen gefunden – Menschen, die sich allmählich an sie anschlossen und Vertrauen faßten.

Speed ließ sie in kleinen Gruppen nach oben bringen und zeigte ihnen die Oberfläche. Sie sahen die Sonnen und die flimmernde Pracht der Sterne.

Die ehemaligen Priester-Machthaber der Siedlung waren zur Arbeit gezwungen worden. Sie erhielten keine Vergünstigungen. Als einer von ihnen versuchte, einen jungen Mann zu schlagen, weil er nicht vor ihm das Knie gebeugt hatte, ließ ihn Speed bestrafen.

Damit war der Bann endgültig gebrochen. Man hatte gesehen, daß die Priester nicht allmächtig waren, zumal der »Lichtgott« als eine Maschine erkannt worden war. Für diese Entlarvung hatte Weißer gesorgt.

Nur Speed hatte sich nicht in der Stadt sehen lassen.

In seinem Gehirn klangen ab und zu die Impulse des Epsiloners auf, der klar den wahren Grund für diese Zurückhaltung erkannt hatte.

Es gab dort Frauen! Mit ihnen zusammenzutreffen, scheute sich das lebende Gehirn innerhalb des stählernen Körpers.

Speed mußte daran denken, als er jetzt in der Schaltzentrale der Werke stand.

Er blickte auf das Robotgehirn, das vor kurzem noch unter Strom gestanden hatte. Bei den genauen Untersuchungen war festgestellt worden, daß die Maschine für die Überwachung der Schleuse sorgte. Die großen Strombänke lieferten die Energie für den Abwehrschirm, der aber nur dann aufflammte, wenn sich jemand den Toren näherte.

Dr. Syster hatte den Schalter gefunden, der das Elektronengehirn endgültig stillegte. Anschließend konnten die

ersten Wagen gefahrlos dieses Tor passieren.

Speed verlor keine Zeit mehr. Er wollte den ungastlichen Planeten so schnell wie möglich verlassen. Von den Technikern wurden die überschweren Transportwagen wieder in Ordnung gebracht. Von den Panzern geschoben, rollten sie wieder über die angerosteten Schienen des Transporttunnels, bis sie unter dem inzwischen erweiterten Schacht ankamen. Darüber lag der Riesenrumpf der ARIES.

Mit Hilfe der Antigravfelder wurden die neuen Elektroden ins Schiff gebracht und dort eingebaut. Es war eine Arbeit, die jeden Mann bis zur Erschöpfung anstrengte. Da die alten Werften total verschüttet waren, mußte der Austausch mit Bordmitteln bewältigt werden.

Die Arbeiten waren seit zwei Tagen irdischer Zeitrechnung im Gang. Innerhalb dieser Zeit hatte Speed das gefunden, was er lange gesucht hatte.

Es war das Visiphon, das deutlich sichtbar auf dem großen Metallschreibtisch eines einfach eingerichteten Arbeitszimmers stand. Der Raum befand sich im oberen Stockwerk der Schaltzentrale.

Breitbeinig stand er vor dem kleinen Gerät, dessen Bildfläche ihn zwingend anzublicken schien.

»Dann wollen wir es versuchen«, sagte er leise und erwartungsvoll. »Ist Strom da, Mr. Weißer?«

Der Chefingenieur nickte stumm. Er wußte, daß dieses Gerät zur Wiedergabe bildlicher und akustischer Nachrichten mehr als fünfundzwanzigtausend Jahre alt war. Ihn umwehte der Hauch der Vergangenheit, die für sie zur Gegenwart geworden war.

»Die Spulenklappe steht nicht umsonst offen«, flüsterte Dr. Kaimann. »Soll ich anschalten, Captain?«

Sie sahen den Kommandanten mit gemischten Gefühlen an. Nicht immer waren sie mit seinen Maßnahmen einverstanden

gewesen. In manchen Stunden waren die Wissenschaftler und Offiziere des Schiffes von dem Gedanken gepeinigt worden, daß die Befehlsgewalt in den Händen eines Halbroboters lag.

»Lassen Sie nur, Doktor. Das kann ich auch noch selbst erledigen.«

Mit diesen Worten drückte Speed auf den roten Knopf. Es dauerte einige Sekunden, bis sich das Gerät erwärmt hatte. Dann wurde es auf der Bildfläche hell.

Im Lautsprecher summte es leise. Der Ton hielt auch an, als auf dem Schirm plötzlich ein farbiges, dreidimensionales Bild sichtbar wurde.

Es war eine Aufnahme des Arbeitszimmers, in dem sie sich befanden. Gleich darauf wechselte es, und das Brustbildnis eines grauhaarigen Mannes in der Uniform der solaren Raumoffiziere wurde erkennbar. Er schien die Männer anzusehen. Auf seinen Lippen lag ein schwaches Lächeln. Dann tippte er mit der Hand an den Funkhelm.

»Ich kenne ihn. Ich kann mich gut erinnern«, stöhnte Dr. Folow. »Das war Elvis, der Chef auf Pluto. Mein Gott, es ist unfaßbar!«

Eine dunkle Stimme klang aus dem Lautsprecher.

Der Mann sprach so natürlich, als säße er jetzt vor ihnen.

»Hier spricht Raumadmiral Elvis, Erster Administrator der Abwehrfestung Pluto-Solar. Wir schreiben heute den 12. Dezember des Jahres 3081, errechnet nach irdischer Zeiteinteilung. Ich spreche in meinem Arbeitszimmer, das im Zuge unserer Evakuierung in die Schaltzentrale des Atom- und Ausrüstungswerks unter den Teufelsbergen verlegt worden ist. Das Gerät mit der von mir besprochenen Spule wird im gleichen Raum und auf dem gleichen Schreibtisch stehenbleiben, damit es unter allen Umständen gefunden wird.

Das ist mein Befehl.«

Die Stimme verklang für einige Sekunden, dann fuhr der

Mann fort: »Die überlebenden Wissenschaftler, Techniker und Soldaten haben sich auf Grund unserer gemeinsamen Überlegungen in die unterirdische Stadt zurückgezogen, da die Kuppelsiedlungen auf der Oberfläche total vernichtet worden sind. Unsere Raumforts auf den Planetenpolen konnten siebzig Prozent der angreifenden Skorpion-Schiffe vernichten, aber einigen gelang der Durchbruch. Die großen Forts sind durch nukleare Lichtdruckgeschosse pulverisiert worden. Die Werftanlagen sind unbrauchbar, da sie schwere Treffer aus Thermostrahlwaffen erhielten. Nach der Zerstörung der Raumforts war keine Abwehr mehr möglich, da ich auf Befehl des solaren Oberbefehlshabers sämtliche raumklaren Schiffe an den Flottenverband des inneren Verteidigungsgürtels abgeben mußte. Mir wurde nur ein Kreuzer zu Aufklärungszwecken bewilligt.

Dieser Kreuzer ist vor einundfünfzig Stunden vernichtet worden. Wir hatten ein einfliegendes Skorpion-Schiff geortet, und ich gab dem Kreuzerkommandanten den Befehl, den Angreifer unter allen Umständen zu stellen. Aus der Bahnberechnung des Skorpion-Schiffes ging hervor, daß es sich im Anflug auf Pluto befand, der infolge der Zerstörung unserer inneren Planeten bereits aus seiner Umlaufbahn gezerrt wird.

Wir schätzen, daß wir weit in den solaren Raum gerissen werden, bis der Planet wieder sein Gleichgewicht gefunden hat.

Unser Kreuzer ist mit Hyperfeld-Lichtdruckbomben ausgerüstet worden. Ich habe es in eigener Verantwortung veranlaßt, da ich keine Verbindung zur Flotte habe. Ich weiß nicht, wie die entscheidende Raumschlacht im Wega-System ausgegangen ist. Die letzte Sumik-Funkmeldung des Kreuzerkommandanten besagt, daß er den fremden Raumer mit zwei Hyperfeldbomben angegriffen hat. Seitdem schweigt der Sender.

Wir konnten feststellen, daß der Gegner mit seiner neuartigen Kernwaffe geantwortet hat, über deren Funktion wir noch nicht unterrichtet sind. Daraus ergibt sich für uns eine schwerwiegende Tatsache.«

Der Admiral schwieg. Auf dem breitflächigen Gesicht lag ein müder Ausdruck. Die Augen wirkten glanzlos.

Einer der Männer stöhnte. Schmerhaft fühlte Speeds Gehirn die Geistesimpulse.

»Wir befinden uns in einer katastrophalen Situation.

Die Verbindungen zu den inneren Planeten sind unterbrochen. Wir erhalten keine Nachrichten mehr. Die Astronomen haben einwandfrei festgestellt, daß die vier inneren Planeten restlos vernichtet worden sind.

Merkur ist in die Sonne gestürzt, auf der seit vier Wochen irdischer Zeitrechnung Eruptionen von nie gesehener Gewalt erfolgen. Unglaublich energievolle Protuberanzen jagen in den Raum. Es sieht so aus, als wollte sich Sol in eine Nova verwandeln. Venus, Erde und Mars sind von den neuartigen Kernwaffen des Gegners zerrissen worden. Wir sehen nur noch Trümmermassen, die größtenteils vom Schwerefeld der Sonne eingefangen werden und abstürzen. Das ganze System befindet sich in einem wilden Aufruhr. Die Jupiter- und Saturnmonde antworten nicht mehr. Titan und Ganymed sind explodiert, die kleineren Monde teilweise auf die großen Planeten gestürzt. Auch wir werden noch von den unfaßlichen Kräften angegriffen.

Pluto wird laufend von verheerenden Beben erschüttert. Vor einer Stunde habe ich erfahren, daß die Teufelsberge einstürzen. Der Zugang zu den Atom- und Ausrüstungswerken ist schon verschüttet. Professor Holdyman schätzt die Stärke der Schuttmassen auf achthundert bis tausend Meter. Wir sind begraben, da aus Geheimhaltungs- und Sicherheitsgründen keine anderen Zugänge angelegt worden sind. Wir sind jetzt

froh, daß wir bereits vor vier Wochen den Entschluß faßten, in die neue unterirdische Stadt umzusiedeln.

Hier scheinen wir in relativer Sicherheit zu sein. Die Erdstöße haben die Hohlräume noch nicht angegriffen.

Nur die hohen Gebirge der Oberfläche scheinen ins Wanken zu kommen. Wir verfügen über kein einziges Schiff mehr. Ein kleiner Streifenkreuzer, der bei den schweren Abwehrschlachten vor vier Wochen beschädigt und zur Reparatur in Werft zwei gebracht wurde, ist unter den Schuttmassen begraben worden. Das letzte noch raumklare Schiff ist bei der Abwehr eines Überraschungsangriffs vernichtet worden. Die Großfunkstation ist ebenfalls zerstört. Wir können gar keine Verbindung mehr aufnehmen. Sobald sich der Planet wieder gefangen und in eine einigermaßen vernünftige Bahn eingeordnet hat, werden wir versuchen, einen Schacht zur Oberfläche auszubrennen. Energie haben wir genug, und schwerste Fusions-Thermostrahler stehen in den Ausrüstungslagern. Wir sind mit allen lebensnotwendigen Dingen versorgt, zumal ich schon vor Monaten den Befehl gegeben habe, die Fabriken der Nordsiedlung mit Rohstoffen anzufüllen, eine Raumüberwachung ist nicht mehr möglich. Wir sitzen zwei Kilometer unter dem Raumhafen. Die Errichtung einer leistungsfähigen Radarstation wäre sinnlos, da laufend neue Beben kommen. Einige Zweifler sind sicher, daß wir in die Sonne stürzen. Die Astrophysiker sind der Meinung, daß wir uns fangen werden.«

Der Sprecher schwieg. Die Männer standen stumm vor dem Gerät, dessen Spule vor langer Zeit besprochen worden war.

Dann fuhr Elvis fort: »Wir tun alles, um das Leben zu erhalten, zumal wir nicht wissen, ob wir nicht die letzten Menschen im solaren System sind. Wir warten ständig auf die Landung eines unserer Schiffe. Es muß doch wenigstens ein Raumer aus dem Wega-System zurückkehren.

Solaradmiral Gentz wird alles versuchen, um die vereinigte Skorpion-Flotte zu schlagen. Unsere schnellen Angriffskreuzer befinden sich im Anflug auf die Welten des Orion und Skorpion. Gentz hat nach dem ersten Angriff der Antarer den Befehl gegeben, sämtliche Versorgungsbasen des Gegners mit Hyperfeldbomben anzugreifen. Die Waffe wirkt vernichtend, aber die des Feindes auch. Wir resignieren nicht, da wir sehr wohl leben können, wenn der Planet durch die zerrenden Kräfte nicht zerrissen wird. Ich bin der letzte Mensch innerhalb des Werks. Ich bin hier geblieben, um diese Nachrichten auf die Spule sprechen zu können. Meine Leute sind bereits in der Stadt, deren Zugang direkt im Sicherheitsabschnitt zwischen den beiden Luftschieleusen liegt. Die kleinen Tore sind keinesfalls zu übersehen. Wir bitten um Hilfe oder um ein raum klares Schiff, damit wir den bedrohten Pluto verlassen können. Oben ist die Hölle los. Ich habe einen Robotautomaten aufstellen lassen, dessen Aufgabe es ist, die Innenschleuse des Atomwerks mit einem starken Energieschirm zu verschließen. Wir können ihn durch einen Kodeimpuls abschalten, wenn wir selbst ins Werk wollen. Anlaß der Maßnahme ist die Befürchtung, daß Fremde eindringen könnten. Wir wissen nicht, was noch alles kommt. Ich habe den Befehl erlassen, den Energieschirm nach spätestens zehn Jahren wieder zu beseitigen, da dann nicht mehr mit einem feindlichen Angriff zu rechnen ist. Eventuell landende Besatzungen solarer Schiffe werden das Werk und die Lager unversehrt vorfinden. Ich will alles tun, um zu helfen, obwohl wir selbst Hilfe dringend brauchen.«

»Der Schirm besteht aber noch«, flüsterte Weißer, als der ehemalige Chef auf Pluto für kurze Zeit schwieg.

»Offenbar hat man seinen Befehl nicht ausgeführt.«

»Zehn Jahre sind für Menschen unter normalen Zeitverhältnissen sehr lang. Sie werden nicht mehr mit einer

Rettung gerechnet haben«, antwortete Kaimann leise.

Die Stimme aus der Vergangenheit sprach weiter: »Wir müssen damit rechnen, ganz auf uns gestellt zu sein. Der Pluto besitzt eine nur geringe Schwere. Ich möchte aber nicht, daß unsere Nachkommen schwächlich und krank werden, da sie sich von Geburt an die geringe Gravitation gewöhnen müßten. Ich habe deshalb den Befehl gegeben, innerhalb der Stadt ein künstliches Gravitationsfeld von 0,75 g aufrechtzuerhalten. Unsere Kinder sollen stark bleiben, denn wir wollen die Hoffnung nicht aufgeben. Wir sind zusammen noch zweihundertvierundneunzig Personen, darunter einhundertundacht Frauen und zweiundzwanzig Kinder. Es wird Schwierigkeiten geben, aber ich werde versuchen, sie mit entsprechenden Maßnahmen zu bewältigen. Sobald sich der Planet beruhigt hat, werden wir mit den reichhaltigen Vorräten aus den Lagern ein mittelgroßes Schiff bauen. Irgendwie werden wir es an die Oberfläche bringen, und wenn ich das ganze Plateau sprengen müßte. Dessen ungeachtet lasse ich hier diese Nachrichten zurück, damit festgestellt werden kann, was aus den Überlebenden der Pluto-Besatzung geworden ist. Die Beben werden wieder stärker. Sie nehmen einfach kein Ende. Ich werde nun einen Raumanzug anlegen und die Luft aus dem Atomwerk ins Vakuum strömen lassen. Ich werde alles konservieren, was hier eingelagert worden ist. Der erwähnte Energieschirm tritt in Tätigkeit, sobald ich die innere Luftsiede verlassen habe. Der große Tunnel bleibt unter Druck, damit wir zu jeder Zeit ungehindert die Siedlung verlassen können.

Dieser Bericht wurde am 12. Dezember des Jahres 3081 irdischer Zeitrechnung gegeben. Menschen, die ihn durch einen glücklichen Zufall zu hören bekommen, sollen damit über das Schicksal der Pluto-Besatzung unterrichtet werden.«

Der Admiral lächelte müde und erhob die Hand zum Gruß.

Damit lief die Spule aus, und die Worte verstummt.

Speed vernahm nur die schweren Atemzüge der Männer.

Diesen Mann hatten sie noch zu dessen Lebzeiten gesehen – und nun standen sie vor einem Gerät, das er vor fünfundzwanzigtausend Jahren benutzt hatte. Sie fanden keine Worte; sie waren zutiefst bewegt.

»Gehen wir«, sagte Speed gedämpft. »Setzten wir das Werk fort, das er mit der Evakuierung seiner Leute begonnen hat. Gehen wir!«

12.

In der ARIES drängten sich verschüchterte Menschen, die noch immer vor den unbekannten Eindrücken erschauerten. Immerhin hatte Dr. Kaimann in den vergangenen Wochen erreicht, daß sie Zutrauen gefaßt hatten und die Männer der ARIES nicht mehr länger als Dämonen ansahen.

Der Psychologe hatte mit regelmäßigen Schulungen begonnen. Ungläubig vernahmen sie die allerersten astronomischen Grundbegriffe. Es gab Leute, die sehr schnell lernten und Zusammenhänge begriffen. Der Geist war noch nicht erlahmt, auch wenn die Körper schwach geworden waren. Die Schiffsmediziner gingen ebenfalls planmäßig vor.

Etwa drei Monate nach der Landung war die ARIES klar zum Start.

Speed hatte sich noch immer nicht blicken lassen. Er wich den Leuten aus, wo es ihm nur möglich war. Seine Männer verstanden es nicht, denn sie hatten sich längst an die Nachkommen der Pluto-Bewohner angeschlossen. Speed verbot es nicht, jedoch hatte er sehr strenge Regeln erlassen.

In den Gängen und Quartieren des Schiffes lebten nun rund

dreitausendfünfhundert Menschen. Die Bordökonomen zerbrachen sich die Köpfe, wo sie noch Behälter für neue Hydrokulturen aufstellen konnten. Das Schiff war überfüllt. In den Laderäumen stapelten sich Maschinen und Rohstoffe aller Art. Speed hatte die großen Versorgungslager auf Pluto geräumt, so daß es in der ARIES keine freie Stelle mehr gab. Es fehlte nichts, was zum Aufbau einer neuen Menschheit erforderlich war.

Weißen trat der Angstschweiß auf die Stirn, wenn er an den Start dachte. Er hatte sich die größte Mühe gegeben, um das Ausgleichsfeld richtig einzustellen.

Speed war ein Teufel, daran gab es keinen Zweifel.

Seit einigen Tagen hatte sich unter den Männern das Gerücht verdichtet, der Kommandant wäre doch ein Roboter. Das Gehirn erfaßte das sehr gut, und der Epsiloner warnte immer wieder, da er laufend in den Bewußtseinsinhalten der Besatzung forschte.

»Sollen sie es denken, mir ist es gleichgültig. Sie werden mich erst los, wenn mein Ziel erreicht ist.«

Das war seine Antwort.

Jetzt saß der hünenhafte Kommandant wieder im Kontrollsessel eines raumtauglichen Schiffes. Der Probelauf hatte bewiesen, daß die Umformer wieder hundertprozentig in Ordnung waren.

»Mr. Weißen, klar zum Start! Ausgleichskapazität frei!«

Im Rumpf des Giganten grollten die Fusionskammern. Überall flüsterten ängstliche Menschen, die noch immer nicht im vollen Umfang begriffen hatten, was geschah.

Durch die langen Gänge eilten schwitzende Besatzungsmitglieder. Beruhigend redeten sie auf die Leute ein, die schreckensbleich auf ihren Lagern saßen. Es gab einfach nicht genug Platz, um dreitausendfünfhundert Menschen gut unterzubringen. Speed hatte die großen

Transportbänder stillegen lassen, die eine federnde Unterlage ergaben.

Die ARIES wurde gegen die Schwere des Planeten abgeschirmt. Dann begannen die Kraftwerke vier und fünf zu tosen.

Als die Absorberenergie für die hohen Beschleunigungswerte bereitstand, ließ Speed den Fernraumer anrücken. Mit heulenden Sumik-Umformern jagte er in das Nichts empor. Hochgespannte Schutzschirme sorgten für eine ausreichende Meteorabwehr.

Ziel war Antares III, den man vorher schon angeflogen hatte. Es handelte sich um eine junge Sauerstoffwelt mit einer etwas geringeren Gravitation, als sie die Erde besessen hatte. Menschen lebten dort nicht mehr, das war festgestellt worden. Aber es existierten noch die Städte der ehemaligen Bewohner, die in einem intergalaktischen Krieg vernichtet worden waren.

Der Wahnsinn war zu Ende; die neue Menschheit begann.

Innerhalb von dreißig Sekunden kam der Fernraumer auf einfache Lichtgeschwindigkeit, und die Triebwerke verstummt. Erstmalig in ihrem Leben sahen die geretteten Menschen einen Planeten in seiner Kugelgestalt. Es war der Neptun.

Als die ARIES ihre Höchstfahrt erreicht hatte, betrat Professor Ulbor die Zentrale. In seiner Begleitung befanden sich Kastrop und der Psychologe.

»Haben Sie schon wieder Wünsche?« erkundigte sich Speed.
Kaimann schmunzelte, während Ulbor verlegen hüstelte.

»Ja, gewissermaßen! Ich möchte Sie dringend bitten, die Pluto-Bewohner nicht den Gefahren einer Transition auszusetzen. Ich weiß nicht, wie die noch immer geschwächten Körper auf eine totale Entmaterialisierung bei einem fünfdimensionalen Sprung reagieren.«

»Das heißt, daß wir Sie um eine normale Reise bitten

möchten«, fiel der Psychologe rasch ein. »Die Gefahren sind nicht unerheblich. Wir könnten unser Werk gefährden. Vom psychologischen Standpunkt aus gesehen, wäre es auch falsch, derart unwissende Menschen einer Transition auszusetzen. Es bräche garantiert eine Panik aus, sobald die Rematerialisierung begänne. Sie wissen, daß die Angelegenheit außerdem schmerhaft ist. Bei Transitionen haben gut vorbereitete Raumpiloten die Nerven verloren. Versuchen Sie, unsere Passagiere als Steinzeitmenschen anzusehen, dann werden Sie mich verstehen. Die Grenzen ihrer Belastbarkeit sind jetzt schon erreicht.«

Kastrop nickte ernst. Wieder einmal forschte er vergeblich in Speeds Gesicht, doch er konnte nichts daraus ablesen, wenn es das Gehirn nicht wollte.

Der Kommandant meinte beiläufig: »Interessant. Wer sagt Ihnen eigentlich, daß ich die einhundertzweiundsiebzig Lichtjahre mit einer Transition überwinden will?«

Boyler begann zu husten, als er die erstaunten Gesichter der Wissenschaftler sah.

»Äh – Mr. Boyler, haben Sie den Befehl erhalten, einen Koordinatenpunkt zu berechnen?« fragte Speed stirnrunzelnd.

»Davon ist mir nichts bekannt, Sir.«

Kaimann kniff die Augen zusammen und stöhnte.

Dann wandte er sich wortlos um. Professor Ulbor war sichtlich schwer erschüttert.

»Und da zerbrechen wir uns tagelang den Kopf, wie wir ihm die Sache schonend beibringen können«, sagte Kastrop verärgert.

Speed sah ihnen lächelnd nach. Die Männer der Zentralebesatzung kämpften mühevoll um ihre Fassung.

Kaimanns Rache kam aber gleich, und der Kommandant konnte von Glück sagen, daß er niemals blaß wurde.

Vor dem Schott der Rohrbahn drehte sich der Psychologe

um. Verhalten lächelnd meinte er: »Übrigens, Captain, es wird allerhöchste Zeit, daß Sie sich einmal vor den Leuten sehen lassen. Man hält Sie für den Lichtgott, zu Ihrer Information! In allen Vorstellungen herrscht der tiefe Glaube, Sie wären der wirkliche Lichtgott, der deshalb gekommen wäre, um die betrügerischen Priester zu bestrafen. Das kann man den Leuten nicht ausreden, zumal man Sie in Begleitung des Epsiloners gesehen hat. Es geht die Sage, daß der Lichtgott einen nichthumanoiden Diener hätte – und so ein Lebewesen ist nun einmal Ihr Freund. Man hat außerdem bemerkt, daß Sie jedem Mann Befehle erteilen können. Das wird nicht als ein Zeichen Ihrer Kommandogewalt ausgelegt, sondern als die selbstverständliche Macht einer Gottheit. Sie verfügen über ein Raumschiff, das dann startet, wenn Sie es befehlen.

Man weiß nichts über Ihre Rangabzeichen, aber man hat längst erkannt, daß auf Ihren Schultern mehr Kometen glänzen als bei den anderen Offizieren, die man schon als Ihre nahestehenden Priester betrachtet. Sie besitzen eine unheimliche Macht. Wenn Sie es wollen, brummen unbekannte Maschinen, und Blitze zucken aus Ihren Händen. Sie haben die Felsen zerschmolzen; Sie sind furchtlos durch das Feuer der Tempelwachen geschritten. Sie haben sich als unverwundbar gezeigt und einen Priester bestrafen lassen, als er sich verging.

Das kann nur der Lichtgott, sonst niemand. Also müssen Sie der wahre Lichtgott sein.«

»Hören Sie auf, um Himmels willen!« stöhnte das Gehirn, das einwandfrei in Kaimanns Bewußtsein lesen konnte.

»Tut mir leid, Captain! Ich habe von Ihnen persönlich den Befehl erhalten, Sie über alles zu informieren, was uns beunruhigen könnte. Also spreche ich weiter! Kurz nach dem Start habe ich fünf junge Mädchen überrascht. Sie knieten in einer kleinen Kammer. Die Mädchen sind identisch mit den ehemaligen Pflanzen-Hüterinnen der Stadt. Sie haben einige

chemische Kenntnisse, nicht mehr. Da die Priester durch ihr Eingreifen als Lügner entlarvt worden sind, fühlen sich die Mädchen verpflichtet, den Gottesdienst zu übernehmen und zu Ihnen zu beten. Wohlgemerkt, Captain, zu Ihnen, nicht zu unserem Schöpfer! Wenn Sie den Irrglauben nicht schleunigst beseitigen, übernehme ich keine Garantie. Unser Bordgeistlicher ist zutiefst verzweifelt. Er bemüht sich mit allen Kräften, den Götzendienst zu unterbinden. Er spricht Tag und Nacht zu den Leuten. Sie sind zu höflich, um den Kaplan zu unterbrechen. Sie nicken beeindruckt, und dabei denkt man an Sie, an den angeblichen Lichtgott, der sich noch niemals sehen ließ, der noch niemals ein gutes Wort sprach, der immer nur Befehle gab und seine Macht demonstrierte. Captain, wissen Sie, was das bedeutet?«

Der Psychologe hatte immer lauter und erregter gesprochen. Er reagierte alles ab, was ihm seit Wochen auf der Seele lastete.

Speeds Gehirn krampfte sich zusammen unter den Worten eines Mannes, der mehr über den menschlichen Geist wußte als sonst jemand an Bord der ARIES.

Mit sich überschlagender Stimme fuhr Kaimann fort: »Captain, wenn ich nicht genau wüßte, daß Sie alles tun wollen, um unser Volk zu erhalten, wenn ich nicht wüßte, daß Sie in Ihrem tiefsten Innern an den Schöpfer all der Welten und Sterne glauben, dann hätte ich schon längst gegen Sie revoltiert! So aber ahne ich, was in Ihnen vorgeht. Versündigen Sie sich nicht. Setzen Sie nicht die Zukunft dieser armen, unwissenden Menschen aufs Spiel, indem Sie sich weiterhin abschließen und fernhalten. Das steht Ihnen nicht zu, das paßt nicht zu all den Maßnahmen, die Sie veranlaßt haben. Wollen Sie denn wirklich, daß man Sie für eine Gottheit hält?

Haben Sie noch nicht bemerkt, daß man Ihnen die Verehrung und den Glauben entgegenbringt, der einem viel Höheren

zusteht?«

»Nein, bei allem, was mir heilig ist, ich habe es nicht gewußt!« stöhnte das lebende Gehirn.

»Dann tun Sie etwas! Übergeben Sie Boyler die Schiffsführung und lassen Sie sich sehen. Gehen Sie zu den bedauernswerten Geschöpfen. Räumen Sie mit dem Unsinn auf. Sagen Sie, wer Sie sind, und lassen Sie dem Kaplan das Wort. Wir können nicht neu beginnen, wenn die Menschen alles ablehnen, was gut und wahr ist. Sie wissen nichts von einem Krieg. Niemals haben sie davon gehört. Sie sind empört, weil ich Ihnen klargemacht habe, wie verworfen ihre sogenannten Priester waren. Mit diesen Menschen können wir neu beginnen. Sie sind ganz anders geartet als die Menschen von früher. Das liegt an ihrer Entwicklung und ist in dem Kampf ums Dasein begründet. Diese Leute sind schon soweit, daß sie sich am liebsten das Leben nehmen möchten, weil sie noch kein gutes Wort von Ihnen gehört haben. Sie denken, der Lichtgott wäre ihnen nicht gut gesinnt, weil sie betrügerischen Priestern und einem falschen Gott gedient hätten. Man ist bedrückt und zutiefst beunruhigt. Kommen Sie endlich, und sprechen Sie zu den Leuten. Zeigen Sie, daß Sie lachen können. Sorgen Sie dafür, daß junge Mädchen nicht mehr zu Ihnen beten und um Gnade flehen. Das ist doch ein Irrsinn, das ist gefrevelt. Wenn Sie wirklich wollen, daß wir auf einer gesunden Basis neu beginnen, dann kommen Sie. Sofort! Zögern Sie keine Minute länger!«

Speed stand immer noch regungslos. Das Gehirn fühlte die Blicke der diensthabenden Männer, die ihn forschend ansahen.

Speed war an dem wichtigsten Problem achtlos vorübergegangen, weil er nur an sein Schiff gedacht hatte.

Die ARIES war die unerlässliche Voraussetzung für einen neuen Aufstieg der Menschheit. Nur deshalb war Speeds Verhalten zu entschuldigen.

»Ich komme sofort!« flüsterte er aufgewühlt. Dann gab er den Befehl: »Mr. Boyler, Sie übernehmen meine Wache. Genau Kurs halten auf Antares, klar?«

»Jawohl, Sir«, bestätigte der Erste Offizier.

Das Gehirn des Gesko Speed schritt durch die langen Gänge, wozu es seinen willigen Trägerkörper benutzte.

Die Gesichter der Menschen entspannten sich, als sie den Kommandanten sahen.

Es war seine schwerste Stunde. Jede Zelle des Gehirns schien zu zittern, aber der künstliche Mund lachte.

»Das Kind auf den Arm nehmen, streicheln«, sagte der Psychologe leise.

Speed befolgte den Rat.

»Das junge Mädchen aufrichten und freundlich lachen. Sagen, daß Sie gar keine Gottheit sind, sondern nur der Befehlshaber«, murmelte Dr. Kaimann, und das zuckende Gehirn gehorchte.

Es krampfte sich zusammen, als es die strahlenden Augen einer jungen Frau sah, einer Frau, die sehr schön war. Kaimann wußte gar nicht, welche Opfer er von Speed verlangte.

»Halte durch, mein armes Kleines«, klangen immer wieder die Bewußtseinsimpulse des besorgten Epsiloners auf. »Nicht daran denken, wie arm du bist mit deinem Robotkörper. Nicht daran denken! Erfülle deine Aufgabe, erhalte dein Volk. Geh weiter und sei freundlich! Lache, überwinde dich und bekämpfe deine Sehnsucht.«

So schritt der halbe Roboter durch einen Fernraumer, der mit hoffnungsvollen Menschen angefüllt war.

Es dauerte zehn Bordstunden, die schlimmsten Stunden seines Lebens.

Danach begab er sich in seine Kajüte, wo Kastrop bereits auf

ihn wartete. Der Biologe und Chirurg erkannte klar, was in seiner Schöpfung vorging.

»Es war viel, mein Junge«, sagte er aufmunternd. Er verwandte den gleichen Ausdruck, den er auch früher gebraucht hatte.

»In vier Tagen Schiffszeit haben wir Antares erreicht. Ihre Leute lachen wieder. Ich meine damit die Männer der Besatzung. Aus zutiefst Verzweifelten sind wieder von Hoffnung erfüllte Menschen aus Fleisch und Blut geworden.«

»Ich bin es nicht«, flüsterte das Gehirn.

»Doch, auch Sie sind es. Ihr Geist ist das Leben, auch wenn Ihr Körper mechanisch ist. Wir werden auf Antares III alles vorfinden, was wir zum Aufbau benötigen.«

»Ich bleibe nicht lange.«

»Sie müssen! Wenigstens so lange, bis wir die schwerste Zeit überwunden haben. Man vertraut Ihnen. Für Ihre Leute sind Sie ein Vorbild. Man verehrt Sie, auch wenn man davon überzeugt ist, daß Sie ein Roboter sind.«

»Ist man das?«

»Ja! Unwiderruflich! Als Ihnen vor drei Wochen das Werkstück auf den Fuß fiel, ist die Kleidungsplastik der linken Wade beschädigt worden. Vierzehn Männer sahen den Eldron-Stahl. Man spricht aber nicht darüber. Weißen wartet draußen. Soll er hereinkommen?«

Speed nickte zustimmend.

Unmittelbar darauf trat der Chefingenieur ein. Er nahm Haltung an, und nichts in seinen Augen wies darauf hin, daß er glaubte, zu einem genial konstruierten Roboter zu sprechen.

»Mr. Weißen, wie lange wird es dauern, bis Sie den antarischen Kreuzer raumklar gemacht haben? Das Schiff ist neu, nur die elektronischen Einrichtungen und Maschinenanlagen müssen sorgfältig überprüft werden.«

»Vier Wochen, Sir«, entgegnete Weißen zuversichtlich.

»Kein Problem, Sir.«

»Gut, das wollte ich wissen. Der Kreuzer wird mit den fürchterlichsten Vernichtungswaffen ausgerüstet, die jemals von menschlichen Gehirnen ersonnen worden sind. Hyperfeldbomben und Tomar-Bomben. Dazu schwerste Thermostrahler und sonstige Waffen. Die ARIES bleibt einkonserviert auf dem Planeten zurück.«

»Sie – Sie wollen wirklich?« stammelte der Chefingenieur.

Speed nickte.

»Ich will. Ich werde warten, bis sie neu begonnen haben, aber dann gehe ich auf die lange Reise. Ich komme zurück. Erstmalig nach fünfzig Jahren. Ich werde darüber wachen, was aus ihren Nachkommen wird. Die Männer sollen heiraten, Familien gründen und arbeiten. Aber wehe ihnen, wenn sie erneut mit dem Unfug eines Krieges beginnen. Ich werde sie auslöschen, als wären sie niemals dagewesen. Diese Drohung wird in die Geschichte der kommenden Menschheit eingehen.

Ich habe Zeit, Mr. Weißer, sehr viel Zeit! An Bord meines Schiffes werden nur Stunden vergehen, während auf dem Planeten Generationen entstehen und vergehen. Ich komme bestimmt wieder. – Wie sieht es in der Zentrale aus? Wird Antares größer?«

»Noch zwei Bordtage, Sir. Wir unterliegen wieder der Zeitdilatation.«

»Sehr gut, das wollte ich. Danke, Mr. Weißer, das wäre alles.«

Der Chefingenieur grüßte und verließ den Raum.

Während die ARIES mit 0,5 Prozent Unterlicht auf den näherkommenden Stern zuraste, sank ein Wesen in sich zusammen, das sein Bestes getan hatte. Dieses Wesen war ein lebendes Gehirn, das abgeschlossen in einem stählernen Schädel ruhte.

Für die Besatzung der ARIES war die lange Reise beendet,

für Gesko Speed begann sie erst.

ENDE

Als Band 19 der Reihe

UTOPIA BESTSELLER

erscheint:

Verweht im Weltenraum

von K. H. Scheer

Raumkapitän Stephan hat sein Leben dem Weltall und der Weiterentwicklung des Sternenflugs verschrieben. Kein Wunder daher, daß der Mann, den man in eingeweihten Kreisen den härtesten Kämpfer zwischen Erde und Mars nennt, sich über Vorschriften hinwegsetzt und Wissenschaftler unterstützt, die gegen engstirnige und veraltete Gesetze der Atombehörde verstößen.

Raumkapitän Stephan wird gefaßt, zur Rechenschaft gezogen und zum Tode verurteilt.

Doch er entgeht dem Henker. Zusammen mit einigen Gesinnungsgenossen – Todeskandidaten gleich ihm – stellt er sich für ein riskantes Experiment zur Verfügung, das ihn durch Raum und Zeit zu einem neuen Leben in ferner Zukunft führt.